Morgenausgabe

Nr. 415 / A 209 — 47. Jahrgang

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 3,60 M. im voraus zahlbar. Postbezug 4,32 M. einschließlich 60 Pfg. Postzeitungs- und 72 Pfg. Postbestellgebühren. Auslandsabonnement 6.— M. pro Monat.

*

Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend". Illustrierte Beilagen „Volk und Zeit" und „Kinderfreund". Ferner „Frauenstimme" „Technik", „Blick in die Bücherwelt", „Jugend-Vorwärts" und „Stadtbeilage".

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Freitag
5. September 1930
Groß-Berlin **10** Pf.
Auswärts 15 Pf.

Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pfennig. Reklamezeile 5.— Reichsmark. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 25 Pfennig (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt-Zeile 60 Pfennig. Familienanzeigen Zeile 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Lindenstraße 3, wochentäglich von 8½ bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postscheckkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65. Dt. B. u. Disc.-Ges. Depositenkasse Lindenstr. 3.

Max Hölz will Blut sehen.

Kommunistische Amokreden im Sportpalast. — Panik bei den KPD.-Führern.

Die Kommunisten hatten zu gestern abend eine Kundgebung nach dem Sportpalast einberufen. Sie begann eine Stunde nach der festgesetzten Zeit. In der Kundgebung sprach zunächst Walter Ulbricht, der seine Hörer mit einer falschen Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland langweilte, dann aber die Kleingewerbetreibenden aufforderte, ihre Steuern nicht mehr zu bezahlen und die Anordnungen der Steuerbehörden zu sabotieren. Die Arbeiter forderte er auf, den politischen Massenstreik zu organisieren und außerdem die neuen Verordnungen im Krankenkassenwesen durch Terror unmöglich zu machen.

Außer der Reihe der vorgesehenen Redner bekam dann Max Hölz das Wort, der zunächst alle Berichte über die Sowjetunion als „Schwindel" erklärte und nachzuweisen versuchte, daß es dort herrlich wäre.

Dann aber brüllte er mit einer großen Geste in den Saal:

„Wir wollen nicht mehr reden, sondern Taten sehen. Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse schreibt zwar immer, in Rußland wird erschossen, wir sagen, es werden viel zu wenige erschossen.

„Sorgen wir dafür, daß auch in Deutschland eine GPU. bald ihre Arbeit aufnehmen kann und die Severing, Zörgiebel und Konsorten erschossen werden.

Sorgen wir aber dann auch dafür, daß auch die Banditen der IA, die dort sitzen, miterschossen werden."

Bei diesen Worten tobte und brüllte alles im Saal und versuchte nach der Stelle hinzustürzen, die Max Hölz bezeichnete. Die Führer der KPD. rannten kopflos umher und waren entsetzt. Max Hölz redete immer weiter. Die Führer der KPD. konnten sich nicht anders helfen, als daß sie

die Kapelle spielen ließen und damit Max Hölz das Wort abschnitten.

Erst nachdem die Kapelle gespielt hatte, durfte Max Hölz wieder weiterreden, wurde aber sichtlich zahmer. Bezeichnend für die Kommunisten war es, daß sie diesem redetollen Max Hölz begeistert zujubelten und damit deutlich zum Ausdruck brachten, was für rosige Zustände in einem Sowjet-Deutschland herrschen würden.

Für die Verrohung der Kommunisten ist kennzeichnend,

daß sie, als einer der Redner davon sprach, daß in Spandau Reichsbannerleute schwer verletzt wurden, begeistert Beifall klatschten,

so daß selbst der Redner über diesen Beifall sein Entsetzen zum Ausdruck brachte.

Die Polizei hatte noch während der Kundgebung die Potsdamer Straße mit einem großen Aufgebot abgeriegelt, um zu verhindern, daß es beim Abmarsch der Demonstranten zu Zusammenstößen kommen konnte.

Sägewerk KPD.

24 von 52 Abgeordneten abgesägt.

Wir lesen in „Gegen den Strom":

„Von den 52 Abgeordneten, die die KPD. im letzten Reichstag hatte, werden von dem ZK. 24 nicht mehr aufgestellt. Es sind unter anderem die Versöhnler Ewert, Alexander und Ende; Hans Pfeiffer und Dengel kommen unter die Säge, weil sie während des Wittorf-Skandals es gewagt hatten, gegen die Korruption Thälmann aufzutreten; Martha Arendsee und Maslowski fallen Intrigen zum Opfer, offenbar weil sie Spezialkenntnisse auf dem Gebiet der Sozialpolitik und der Kulturpolitik haben. — Kenntnisse sind bekanntlich eine „rechte Abweichung". Dagegen zieren Leow und Heinz Neumann die kommunistischen Listen. Das sind die „Arbeiter aus dem Betrieb", die das ZK. den Arbeitern zu präsentieren wagt: Leow, der sich überall sagen läßt, daß er ein käuflicher Lump sei, und Heinz Neumann, der 1928 von durchaus linientreuen Parteigenossen als Reichstagskandidat mit der Begründung abgelehnt wurde, daß man sich schämen müsse, ein solches Subjekt in der Partei zu haben. Die Kandidaten der Partei wurden durchweg von oben bestimmt, die Mitglieder hatten nichts mitzureden."

Oeffentliche Wählerkundgebungen.

Heute, Freitag, den 5. September:

1. Kreis Mitte. 19½ Uhr in den Sophiensälen, Sophienstraße 17/18. Filmvorführung, Politische Revue, Gesang, Rezitationen. Redner: Dr. Julius Moses. Eintritt frei.

3. Kreis Wedding. 19½ Uhr in den Pharussälen, Müllerstraße 142. Redner: Hugo Heimann. — Atlantic-Säle, Behmstraße am Bahnhof Gesundbrunnen. Redner: Fritz Schröder.

4. Kreis Prenzlauer Berg. Treffpunkt zum Werbeumzug durch den Bezirk um 18½ Uhr vor dem Bezirksamt, Danziger Straße 64.

8. Kreis Spandau. 20 Uhr in den Bismarcksälen, Feldstr. 52. Redner: Rudolf Wissell. Rednerin: Marie Kunert.

11. Kreis Schöneberg. Treffpunkt zum Werbeumzug mit Musik 19 Uhr Lauterplatz in Friedenau. Anschließend Kundgebung im Rathaus Friedenau. Redner: Siegfried Aufhäuser.

Steglitz. 20 Uhr in der Aula des Gymnasiums, Heerstraße. Redner: Siegfried Hermes.

Lichtenrade. 20 Uhr im Lokal Stieler, Dorfstraße, am Dorfteich. Redner: Viktor Malina.

Neukölln 91. Abt. 19½ Uhr im Lokal Bergschloßhöhe, Karlsgartenstr. 6/11. Redner Max Sievers. — **92. Abt.** 19½ Uhr im Städtischen Saalbau, Bergstr. 147. Einleitende Musikvorträge. Kapelle der FTGB. Filmvorführung: „Kampf dem Bürgerblock — Kampf der sozialen Reaktion". Redner: Kurt Heinig. — **98. Abt.** 19½ Uhr Platzkonzert auf dem Kranoldplatz. Alle Genossen stellen sich an diesem Abend ihren Bezirksführern zwecks Propaganda zur Verfügung.

15. Kreis Treptow. Alle Abteilungen treffen sich mit Fahnen und Transparenten zum Werbeumzug durch Johannisthal, Niederschöneweide, Oberschöneweide. Sammelpunkt: 18½ Uhr in Johannisthal, Kaiser-Wilhelm-Platz. Redner: Robert Breuer.

17. Kreis Lichtenberg. 19½ Uhr in der Aula des Cecilien-Lyzeums, Rathausstraße. Redner: Otto Meier, M. d. L.

Kaulsdorf. 20 Uhr im „Badeschlößchen", Mahlsdorfer Straße. Redner: Adolph Hoffmann, M. d. L.

18. Kreis Weißensee. 19½ Uhr in der Stadthalle, Pistoriusstraße. Redner: Carl Litke.

Tegel. 20 Uhr öffentliche Wählerkundgebung in Tegelort, Lokal „Zum Schwan", Scharfenberger Straße. Redner: Stadtverordneter Heinrich Schäfer.

Betriebsfraktion der SPD. beim Bezirksamt Wedding. Wahlkundgebung für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten heute um 16 Uhr im oberen Saal der Lichtburg, Behmstraße, am Bahnhof Gesundbrunnen. Tagesordnung: Reichstagswahl und öffentliche Betriebe. Redner: Stadtverordnetenvorsteher Johannes Haß.

Betriebsfraktion der SPD. beim Bezirksamt Friedrichshain. Wahlkundgebung für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten heute um 19½ Uhr in den Andreas-Festsälen, Andreasstraße 21. Tagesordnung: Reichstagswahl und Sozialdemokratie. Redner: Stadtrat Eugen Brückner.

Bankangestellte. Oeffentliche Kundgebung 18 Uhr in den Germania-Sälen, Chausseestraße 110. Redner: Arthur Crispien. Thema: Die Reichstagswahl am 14. September.

Betriebsfraktion der Berliner Stadtbank und Sparkasse. Die Parteigenossen beteiligen sich heute 18 Uhr an der Versammlung der Bankangestellten in den Germania-Sälen, Chausseestr. 110. Treffpunkt: 17½ Uhr vor dem Lokal.

(Sonnabend-Kundgebungen 2. Seite.)

Wählerinnenkundgebung!

7. Kreis Charlottenburg. Freitag 5. September, 19½ Uhr, in Ahlerts Festsälen, Charlottenburg, Berliner Str. Vorführung des Filmes „Freie Fahrt". Ansprache der Genossin Käte Kern. Ferner gesangliche Darbietungen.

Männer und Frauen, erscheint in Massen!

Aufruhr im Lande der Zukunft.

Wirtschaftspolitische Hintergründe der südamerikanischen Revolution.

Es gibt keinen Politiker, der die Hintergründe und die Triebkräfte der letzten südamerikanischen Unruhen völlig überblicken könnte; aber das eine läßt sich doch mit Gewißheit sagen: Politische und wirtschaftliche Faktoren spielten die Hauptrolle dabei und nicht der Ehrgeiz neuer Machthaber. Das zeitliche Zusammenfallen der heftigen Unruhen in Venezuela, Bolivien, Peru, Brasilien und Argentinien ist schon allein durch die homogene soziale und politische Struktur der Länder und durch die vielen Fäden zwischen ihnen leicht erklärlich. Am auffälligsten erscheint auf den ersten Blick hin, daß auch Argentinien nach jahrzehntelanger Ruhe in den Strudel hineingezogen worden ist. Aber die Ursache der argentinischen Unruhen ist nicht von heute und gestern; diese Unruhen mußten kommen und der über achtzig Jahre alte Präsident Irigoyen war wahrscheinlich der letzte, der von ihnen überrascht worden ist.

Argentinien galt nach dem Kriege als Land der Hoffnung und der Freiheit. Das linksradikale Proletariat Süd- und Osteuropas zog zu Hunderttausenden über den Südatlantik nach Buenos Aires, um der Armut, den engen Verhältnissen und der politischen Diktatur der Heimat aus dem Wege zu gehen. Spanische und italienische Anarchisten, polnische Kommunisten und auch Sozialdemokraten hofften in dem zukunftsreichen Lande eine ungefährdete Plattform für ihre Ideen und ihre Propagandaarbeit vorzufinden. Ihre Hoffnungen wurden erfüllt, bis in dem alten Agrarstaat die Industrialisierung sich bemerkbar machte, die demokratische Gesinnung des eingesessenen spanischen Bürgertums und der Großgrundbesitzer der Angst vor der Radikalisierung ihrer Arbeitnehmer und vor Störungen des unglaublichen Luxuskonsums in der Zweimillionenstadt durch Arbeitslose wich.

Schon unter dem Vorgänger Irigoyens, Alvarez, im Jahre 1926, führten die linksradikalen Elemente Argentiniens einen ständigen Kampf gegen die Polizei. Immerhin trug dieser Kampf noch keine scharfe Note. Um ungestört eine Rede für die Rettung Sacco und Vanzettis halten zu können, ließ sich damals beispielsweise eines schönen Morgens ein Anarchist von einem befreundeten Schmied am Geländer des Eingangs zur Untergrundbahn vor dem Palast des Präsidenten Alvarez anketten. Die Polizei mußte ihn fast eine Stunde lang zu einer großen Menschenmenge sprechen lassen, bis ein herbeigeholter Schlosser die dicken Ketten durchgefeilt hatte und der Mann abgeführt werden konnte. In dieser Form spielte sich unter dem letzten Vorgänger des gegenwärtigen Präsidenten der Kampf zwischen Linksradikalen und Regierung ab. Nach der Wiederwahl Irigoyens trat darin zunächst keine Aenderung ein, bis der Präsident einzelne Provinzen unter Militärdiktatur stellte. Da begann es im Lande zu gären. Die Sozialdemokratische Partei veranstaltete Massenkundgebungen gegen die Diktatur; die nicht unbedeutenden Ueberreste des demokratischen Bürgertums mit fast der gesamten nachstehenden Presse Argentiniens nahmen gleichfalls entschieden gegen den Präsidenten Stellung. Seit dem Dezember vorigen Jahres wurde die Erregung im Lande heftiger, nachdem sich herausstellte, daß unter der Diktatur der Zentralregierung eine unglaubliche Mißwirtschaft Platz gegriffen hatte. Schließlich wurden nicht nur Provinzialparlamente, sondern auch das Landesparlament von dem Präsidenten ausgeschaltet. Seine Anhänger, die „Personalisten", besuchten in letzter Zeit einfach die Parlamentssitzungen nicht mehr und vereitelten so die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Das Sinken der Weizenpreise trug zur Verschärfung der Stimmung im Innern Argentiniens bei; ein eigenartiger Versuch zur Stabilisierung des Weizenpreises führte lediglich zum Abgleiten des Kurses der Landeswährung um über 15 Proz. Als verschärfendes Moment kam weiterhin die Stimmung gegen das vordringende nordamerikanische Kapital und gegen die Hochschutzzölle der USA. hinzu, die mit den 1928 gemachten Zusicherungen Hoovers schwer in Einklang zu bringen waren. In dieser ausgesprochenen Abneigung gegen nordamerikanisches Kapital stehen südamerikanische Studenten, Intellektuelle und Kaufleute mit Arbeitern und Industriellen in einer Front. Irigoyen gab ihr nicht nach. Vielleicht wird er noch über sie fallen, wenn seine Gesundheit ihn noch so lange an der Spitze Argentiniens bleiben läßt. Vorerst aber hat der Präsident den ausschlaggebenden Machtfaktor des Landes, das Heer, fest in seiner Hand. Die Stellung Irigoyens kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen vielleicht untergraben, keinesfalls aber durch einen Gewaltstreich erschüttert werden.

Bei den Unruhen in Brasilien kann man wohl noch am ehesten von Generalsrevolutionen sprechen. Das größte Land Südamerikas ist eigentlich noch nie völlig zur Ruhe gekommen. Immer gab es in irgendeinem Winkel

eines entlegenen Bundesstaates einen Offizier, der mit seiner Truppe Raubzüge unternahm und vor den Streitkräften der Regierung auswich. Im Gegensatz hierzu ist der gewaltsame Sturz der Präsidenten Siles in Bolivien und Legia in Peru als Ereignis von einiger politischer Tragweite zu werten. In beiden Ländern haben demokratische und linksstehende Elemente ein System davongejagt, das mit Hilfe gut ausgebildeter Armeen dem Schutze des Kapitals, und zwar in erster Linie des nordamerikanischen, diente. Wie der ehemals deutsche General Kundt mit seinen „Danziger" Offizieren, so haben sich prominente Anhänger der Diktatoren in Peru und Bolivien zu Dutzenden im kritischen Moment in fremde Gesandtschaften geretiet.

Es spricht viel dafür, daß nach Bolivien, Peru, Argentinien und Brasilien auch noch andere südamerikanische Staaten in Unruhen verwickelt werden. In Chile führt Oberst Ibanez, der im Herbst 1926 als Kriegsminister das Parlamentsgebäude zur Durchdrückung seines Rüstungsetats durch Militär besetzen ließ, ein faschistisches Regime, das schon viel böses Blut erregt hat. Kommunisten und Sozialdemokraten, die ihm politisch unangenehm sind, läßt er zum Zweck der Deportation auf Kriegsschiffe verladen und angeblich nach den chilenischen Inseln im Stillen Ozean verfrachten, in Wirklichkeit aber wahrscheinlich ein paar Meilen von der Küste entfernt ins Meer werfen. Vor zwei Monaten hat der chilenische Ministerrat unter dem Vorsitz von Ibanez eine fünfzehnprozentige Kürzung sämtlicher Beamtengehälter beschlossen. Der Präsident hat sich durch diese Maßnahme viele Feinde bei seinem Heer, der Flotte und der Polizei gemacht. Sein Bündnis mit dem nordamerikanischen Salpeter- und Kupferkapital wird ihm schon lange zum Vorwurf gemacht, soweit man bei der scharfen Zensur in Chile von Vorwürfen gegen den mächtigsten Mann im Lande sprechen kann. Nicht viel anders stehen die Dinge in Kolumbien. Der junge Präsident des Landes, Dr. Olaya Herrera, folgte nach seiner Wahl, kurz vor dem Amtsantritt noch schnell einer Einladung der United Fruit Company nach deren Luxushotel Myrtlebank auf Jamaika. Wer den Einfluß der United Fruit Company in Lateinamerika und die Bedeutung des Bananenbaues in Kolumbien kennt, kann über die Bedeutung dieser angenommenen Einladung kaum im Zweifel sein.

In Südamerika ist durch Blutmischung eine neue Rasse in der Entstehung begriffen, die ihre Eignung zum geduldigen Ausbeutungsobjekt noch nicht bewiesen hat, wohl aber ihre Lebenstüchtigkeit. Die Verachtung des Angloamerikaners für den Mischling mag die kapitalfeindliche Einstellung weiter Bevölkerungskreise in Südamerika verstärkt haben, weil das nordamerikanische Kapital der Hauptinteressent für die Ausbeutung der Schätze Südamerikas ist. Aber die Verbindung Südamerikas mit der englischen und auch der deutschen Industrie hat in letzter Zeit, von den Hochschutzzöllen der USA. unterstützt, an Bedeutung gewonnen. Es besteht ohne Zweifel die Möglichkeit, daß die südamerikanische Gegnerschaft gegen das USA.-Kapital zu einer rein nationalistischen Angelegenheit wird. Die Konstellation ist hier ähnlich wie in China und in Indien. Für die Arbeiterschaft der ganzen Welt hängt viel davon ab, ob in diesen Ländern die nationalistische oder die antikapitalistische Seite der Opposition gegen Diktatoren aller Art die Oberhand behält.

Bombenschreck von Dithmarschen.

Racheakte an den Steuereinziehern.

Bei Wiederbeginn der Sitzung wird der Gerichtsbeschluß gegeben, das Ablehnungsgesuch als unbegründet abzuweisen, da die Zugehörigkeit des Sachverständigen Kracht zu einer Freimaurerloge nicht voraussetze, daß man der Landvolkbewegung und somit den Angeklagten feindlich gegenüberstehe.

Es wird dann Amtsvorsteher Thomsen aus Hollingstedt als Zeuge aufgerufen und vereidigt. Thomsen wollte in der Nacht vom 27. November 1928 gegen 3 Uhr durch eine Explosion aus dem Schlafe geweckt worden sein. Er glaubte zunächst an einen Gewehrschuß, fand dann aber das Schloß seiner Haustür herausgerissen. Die Aufregung im Hause war naturgemäß groß, vor allem, weil man eine Wiederholung des Attentats befürchtete. Auf Befragen durch Rechtsanwalt Luetgebrune erklärt der Zeuge, es gehöre zu seinen Obliegenheiten,

für die Eintreibung rückständiger Steuern

zu sorgen, und er habe mehrfach solche Anordnungen treffen müssen. Daß der Anschlag gegen sein Haus damit zusammenhinge, habe er nicht vermutet, zumal er sein Amt damals bereits niedergelegt hatte. Die Bauern weigerten sich allgemein, Steuern zu zahlen. Er habe sich nicht damit herumplagen mögen und darum lieber auf die Ehre verzichtet, Amtsvorsteher zu sein.

Der Zeuge Roß, ein entfernter Verwandter von Heim und Gemeindevorsteher in Fiederwurtz-Norderdithmarschen, ist in der fraglichen Zeit unterwegs gewesen und hat bei seiner Rückkehr am 26. November um Mitternacht seinen Wagen auf der Tenne untergestellt. Morgens hat ihm dann ein Vorarbeiter gemeldet, in der Garage liege ein Paket. Da in der Nacht zuvor das Attentat in Hollingstedt stattgefunden hatte, benachrichtigte Roß sofort die Landjägerei und befahl seinen Leuten, das Paket nicht anzurühren. Wie Roß weiter aussagt, ist ihm von dem Sohn eines Landmannes Hark, bei dem er eine Pfändung anordnen mußte, gedroht worden, er werde dafür büßen müssen. Die Erregung unter den Bauern, die Roß sehr gut bekannt war, weckte sogleich in ihm den Verdacht, daß es sich

um einen Racheakt

handele. Er hat anfangs geglaubt, die Bombe hätte explodieren müssen, wenn er, wie gewöhnlich, mit dem Auto in die Garage eingefahren wäre. Im Bezirk seines Amtes war die Stimmung unter den Landwirten gegen die Regierung damals sehr gereizt.

Rechtsanwalt Hüttmann fragt, ob es den Landwirten möglich sei, die Steuern aus ihrem Einkommen aufzubringen, worauf der Zeuge Roß erwidert, die meisten Bauern hätten gar kein Einkommen.

Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune: Hatten Sie damals schon Anweisung, Härten bei Steuereintreibungen zu vermeiden?

Der Zeuge erwidert, er selbst habe sich dafür schon immer eingesetzt und bei ihm hätten sich auch keine Härten ergeben.

Darauf folgte die Vernehmung des Amtsvorstehers Mahlstedt. Er ist seit 24 Jahren Amts- und Gemeindevorsteher in Beidenfleth. Er wußte nicht, daß er Feinde oder Gegner hatte, die danach trachteten, ihm Schaden zuzufügen. Die Explosion hat er kaum vernommen, da er schwerhörig ist. Um so größer ist der Schreck seiner Frau gewesen. Erst am Morgen übersah man den in der Nacht entstandenen Schaden. Aus der Fahnenstange waren Stücke herausgesplittert. An einem Fuhrwerk zeigten sich Brüche stellen. Frau Mahlstedt ist seit jener Nacht schwer leidend. Eine starke Schreckhaftigkeit macht sie fast arbeitsunfähig. Der Zeuge ist der Ansicht, daß es sich bei dem Attentat um einen Racheakt wegen einer Zwangsvollstreckung handelte. Einen Verdacht in bestimmter Richtung hat er dagegen nicht fassen können.

Rechtsanwalt Luetgebrune bittet den Zeugen, sich über die Beidenflether Unruhen und über die Pfändungen bei Kühl und Kock zu äußern.

Zeuge Mahlstedt erwidert,

die Pfändungen seien durchaus gesetzlich gewesen und die Leute hätten zahlen können, wenn sie nur gewollt hätten.

Rechtsanwalt Luetgebrune bittet zum Nachweis der Ungesetzlichkeit solcher Pfändungen um Heranziehung der Akten aus dem Beidenflether Bauernprozeß. Sodann fragt er, ob die Nervosität der Frau Mahlstedt nicht etwa auf Mißhandlung zurückgeführt werden könne. Man sagt, Mahlstedt habe seine Frau einmal bei den Haaren aus dem Fenster gezogen.

Der Zeuge bestreitet in großer Erregung solche Anschuldigungen, kann aber nicht in Abrede stellen, daß seine Frau schon vor dem Attentat etwas nervös gewesen ist. Seit dem Bombenanschlag habe sich ihr Befinden aber gewaltig verschlimmert. Die Steuern bezeichnet Mahlstedt als drückend, aber doch nicht als so katastrophal, daß die Landwirtschaft daran zugrundegehen müsse. Die Bauern säßen zudem selbst in der Gemeindevertretung, die die Höhe der Gemeindesteuern beschließt. Der letzte Beschluß der Beidenflether Gemeindevertretung sei einstimmig gefaßt worden, so daß man glauben mußte, Kock und Kühl wollten nicht bezahlen.

Nach dem Fall Beidenfleth kommt das

Attentat auf das Regierungsgebäude

in Wiesen zur Erörterung.

Der Zeuge Zollassistent Richalf fand am Morgen des 27. im Eingang zum Finanzamt den Sprengkörper mit der vom Regen verloschenen Zündschnur. Die Schnur war etwa 2 Meter lang. Polizeiassistent Schilling, der den Sprengkörper untersucht hat, stellt fest, daß der Sprengstoff in Papier gehüllt war. Inmitten lag eine mit Knallquecksilber gefüllte Kapsel. Nach Ansicht des Zeugen hätten bei der Explosion leicht Menschen zu Schaden kommen können.

Die Verhandlung wird dann auf Freitag vertagt.

Saalschlacht in Rummelsburg.

Nazis gegen Kommunisten. — Fünf Verletzte.

In den gestrigen späten Abendstunden kam es in einer nationalsozialistischen Versammlung in der Türrschmidtstraße in Rummelsburg zu einer schweren Schlägerei mit Kommunisten.

Der Kampf dauerte fast eine Viertelstunde lang. Mit Stühlen, abgebrochenen Stuhl- und Tischbeinen, Stöcken, Messern und Schlagringen hieben die Gegner aufeinander ein. Die Polizei mußte erst zahlreiche Schreckschüsse abgeben, ehe es gelang, die mit größter Erbitterung Kämpfenden voneinander zu trennen. Fünf Personen, darunter eine Frau, mußten mit erheblichen Verletzungen zur Rettungsstelle gebracht werden. Zwei der Verletzten fanden im Rummelsburger Krankenhaus Aufnahme.

Das Versammlungslokal bot nach der Räumung ein Bild größter Zerstörung. Zahlreiche Stich- und Hiebwaffen, deren sich die Rowdys rechtzeitig entledigt hatten, wurden auf dem Boden verstreut gefunden. Mehrere Rädelsführer wurden der Politischen Polizei eingeliefert.

Schnapsverbot am Wahltag.

Ausdehnung auf das ganze Reich.

Der Reichsminister des Innern hat in sämtlichen außerpreußischen Landesregierungen angeregt, sich dem Vorgehen des preußischen Ministers des Innern anzuschließen und für den Tag der Reichstagswahl den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Trinkbranntwein zu verbieten.

Sozialdemokratischer Wahlsieg

Der Alpdruck des Bürgertums.

Der „Stahlhelm" schreibt in einer durch und durch pessimistischen Wahlbetrachtung:

„Das wäre ja nun nicht weiter schlimm, wenn über diesem Froschmäusekrieg auf der Rechten nicht eine Gefahr außer acht gelassen würde: das voraussichtliche Anwachsen der Sozialdemokratie."

Wahlsieg der Sozialdemokratie: das ist es, was das Bürgertum fürchtet und voraussieht! Jeder muß dazu beitragen, daß der Wahlerfolg der Sozialdemokratie überwältigend wird!

Hitlers SA. wird ausgesperrt.

Gegenstoß der Geldgeber gegen die Lohnbewegung.

Der „Jungdeutsche" teilt mit:

„Von verschiedenen gut unterrichteten Stellen erhalten wir übereinstimmend die Mitteilung, daß Adolf Hitler sowohl auf Grund früherer Vorkommnisse wie auch der jetzigen Ereignisse in Berlin sich gewissen Geldgebern gegenüber verpflichtet hat, die gesamten Sturmabteilungen nach den Wahlen aufzulösen."

Die Scharfmacher haben bezahlt, sie sind erbost über die erfolgreiche Lohnbewegung, und also kommt die Massenaussperrung.

Hugenberg-Taktik.

Rechenkünste der Hugenberg-Presse.

Es lohnt sich, die plumpen Rechenkünste, mit denen die Hugenberg-Presse für Wahlzwecke den Young-Plan zu diskreditieren sucht, einmal einer besonderen Beleuchtung zu unterziehen. Im „Lokal-Anzeiger" vom Sonnabendmorgen zählt Dr. Meesmann in einem Artikel „Die Kette der Tribute" zwölf Punkte auf, in denen er eine Verschlechterung unserer Lage durch den Young-Plan gegen früher erblickt. Unsere Gesamtbelastung durch letzteren errechnet er unter Punkt 3 auf rund 183 Milliarden Mark und knüpft daran den entrüsteten Aufschrei: „Diese gewaltige Summe übertrifft die Forderungen des Londoner Ultimatums (scil. vom Mai 1921) um mehr als 50 Milliarden!"

Meesmann hat aber in diese Rechnung unsere Tributpflicht nach dem Young-Plan nicht mit dem Gegenwartswert eingesetzt, die bekanntlich etwa 37 Milliarden beträgt, sondern mit der Summe aller Tilgungs- und Zinsraten, die wir bis 1988 zu zahlen haben werden, in Höhe von 114 Milliarden, weil wir eine sofortige oder schnellere Zahlung der 37 Milliarden nicht leisten können. Die Forderung des Londoner Ultimatums dagegen hat Meesmann in ihrem damaligen Gegenwartswert (132 Milliarden) zum Vergleich herangezogen. Die hat er nicht in Annuitäten auf 58 Jahre auseinandergezogen, denn wenn er die dann summiert hätte, so wäre er vielleicht auf eine Endsumme von 400 bis 500 Milliarden gekommen. Er hätte dann zugeben müssen, daß der Young-Plan gegenüber dem Londoner Ultimatum für uns immerhin eine Erleichterung von vielleicht 300 Milliarden bedeutete.

Bürgerliche Wahlkrücken.

Burgfrieden im Wahlkreis Halle-Merseburg.

Halle, 4. September.

Die Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei, die Deutsche Staatspartei, die Deutsche Volkspartei, die Zentrumspartei, die Konservative Volkspartei und die Wirtschaftspartei haben im Wahlkreis 11 Halle-Merseburg Burgfrieden vereinbart. Der Wahlkampf soll nur in sachlicher Form geführt werden. Die Parteien haben einen gemeinsamen Wahlaufruf erlassen.

Also denn auf in den Kampf mit dem schönen Liede: Wir lieben vereint, wir hassen vereint, wir kennen alle nur einen Feind ... die Sozialdemokratie.

Die Staatspartei verdoppelt sich.

Der demokratische Zeitungsdienst teilt mit:

„In einer sehr stark besuchten Versammlung der Deutschen Staatspartei in Hindenburg (Oberschlesien) meldete sich während der Aussprache ein Sozialdemokrat zum Wort und setzte sich sehr warm für die Staatspartei ein. Er bat um sofortige Aufnahme in die Deutsche Staatspartei."

Den Sozialdemokraten möchten wir sehen! Aber lassen wir der Staatspartei den einen Wähler — dann hat sie wenigstens zwei.

Kein Frieden in Indien?

Besprechungen mit Gandhi abgebrochen.

Bombay, 4. September. (Eigenbericht.)

Die Friedensverhandlungen zwischen der anglo-indischen Regierung und den gefangenen Führern der Freiheitsbewegung sollen heute ergebnislos abgebrochen worden sein. Auch die im Gefängnis zu Puna unternommenen letzten Vermittlungsversuche sind gescheitert. Gandhi wird am Freitag seine ablehnende Haltung in einem Brief an den Vizekönig begründen. Diesen Brief werden die in Freiheit befindlichen Führer Sapru und Jayaga entgegennehmen und der Regierung übermitteln.

Aus dem Distrikt Satara ist ein Hilferuf an die Regierung ergangen. 3000 bis 4000 aufständische Bauern belagern dort Polizeistationen. Die Regierung hat Truppen in Autos hingeschickt. Auch aus anderen Gegenden werden Unruhen und Kämpfe mit der Polizei gemeldet.

Oeffentliche Wählerkundgebungen.

Morgen, Sonnabend, 6. Septbr:

2. **Kreis Tiergarten.** Treffpunkt zur Demonstration im Kleinen Tiergarten pünktlich 18 Uhr. Rote Fahnen und Banner mitbringen.

4. **Kreis Prenzlauer Berg.** Radfahrerumzug. Treffpunkt 17½ Uhr vor dem Bezirksamt, Danziger Straße 64.

Charlottenburg und Siemensstadt. 52. und 62. Abt. Treffpunkt und Abmarsch zum Werbeumzug mit Musik und Fackeln 18 Uhr vom Lokal Heidekrug, Siemensstadt, Nonnendammallee 89. Redner: Gottlob Münsinger.

11. **Kreis Schöneberg.** 18 Uhr Platzkonzert auf dem Dürerplatz, am Wannseebahnhof Friedenau. Anschließend Werbeumzug und Platzkonzert auf dem Lauterplatz in Friedenau um 19¼ Uhr.

Tempelhof, Industrieviertel. Treffpunkt zum Werbeumzug 18 Uhr Dorfstraße Ecke Berliner Straße. Redner Erich Kuttner, M. d. L.

Biesdorf. 20 Uhr im Lokal Banuscher, Alt-Biesdorf 64. Redner: Stadtrat Franz Stimming.

18. **Kreis Weißensee.** Radfahrerumzug. Treffpunkt 17½ Uhr Prenzlauer Promenade Ecke Gustav-Adolf-Straße. Sämtliche radfahrenden Parteigenossen werden um rege Beteiligung gebeten.

Zaekow 128./130. Abt. Treffpunkt zum Werbeumzug mit Musik und Fackeln 18½ Uhr Prinz-Heinrich-Straße Ecke Berliner Straße.

Karow. 20 Uhr im Lokal Alt, Pankgrafenstr. 3. Redner: Stadtrat Wilhelm Reimann.

20. **Kreis Reinickendorf.** Am Sonnabend, 6. September, Kreis-Wahlkundgebung auf dem Sportplatz in Reinickendorf-West. Referent: Genosse A. Crispien. Treffpunkt für die Abteilungen Reinickendorf-Ost, Rosenthal, Hermsdorf und Waidmannslust 17½ Uhr in Reinickendorf-Ost, Kopenhagener Ecke Flottenstraße; für die Abteilungen Reinickendorf-West, Tegel, Borsigwalde, Wittenau und Freie Scholle in Tegel am Bahnhofsvorplatz 17½ Uhr.

Männer und Frauen, erscheint in Massen!

Industrieabgeordnete.

Eine interessante Feststellung.

Wir lesen in dem unlängst erschienenen Buch „Das Geld in der Politik" von R. Lewinsohn (Morus):

„Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat in ihren „Mitteilungen" vom 31. Juli 1928 offiziell eine Liste der Industrieparlamentarier veröffentlicht:

„(V/18 389.) Wir veröffentlichen nachstehend eine Uebersicht derjenigen Abgeordneten des Reichstags und des Preußischen Landtags, die als der Industrie nahestehend zu bezeichnen sind. Sie sind in der Gruppe A zusammengefaßt; unter Gruppe B sind die zur Wirtschaft im weiteren Sinne gehörenden bzw. ihr nahestehenden Abgeordneten aufgeführt."

Nach dieser Aufstellung werden seitens des Spitzenverbandes der Arbeitgeber von den 490 Reichstagsabgeordneten 76 — 16 Prozent — und von den 449 preußischen Landtagsabgeordneten 53 — 11 Prozent — zur Industrie gezählt. Der Anteil der unmittelbar der Industrie nahestehenden Abgeordneten ist am stärksten in der Deutschen Volkspartei und bei den Demokraten. In weitem Abstand folgen, im Vergleich zu ihrer Fraktionsstärke, erst die Deutschnationalen. Allerdings enthält die Liste für den Außenstehenden recht überraschende Eingruppierungen. So wird vom Zentrum der Maurermeister Bielefeld, Präsident der Handwerkskammer Münster, von den Demokraten der Reichsminister Dietrich, der früher Oberbürgermeister war, und von der Wirtschaftspartei der Professor für Kirchenrecht, Justizminister Bredt, zu den der Industrie besonders nahestehenden Abgeordneten gerechnet. Doch haben die Abgeordneten gegen diese Liste, die unmittelbar nach dem Wahlkampf zusammengestellt worden ist, öffentlich niemals Einspruch erhoben.

Organe der Staatsgewalt.

Ein Vortrag des Genossen Wilhelm Dittmann.

Auf der Berliner Welle sprach gestern Genosse Wilhelm Dittmann über das Thema „Organe der Staatsgewalt". Er führte im wesentlichen folgendes aus:

Nach der Weimarer Verfassung geht die Staatsgewalt vom Volke aus, nach der Verfassung von 1871 schlossen die deutschen Fürsten einen ewigen Bund. Der Aufbau ging von oben nach unten, während er heute von unten nach oben geht. Alle deutschen Männer und Frauen vom zwanzigsten Lebensjahre an wählen die Volksvertreter und den Reichspräsidenten, das Verhältniswahlrecht läßt keine Stimme verloren gehen. Man kann die Gliederung der Parteien in diesen drei Gruppen, politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich gesehen, darstellen. Die Konservativen vertreten die Landwirtschaft, die Liberalen die Industrie, die Sozialdemokraten die Arbeiterschaft. Dazwischen steht das Zentrum, das Vertreterin der Katholiken ist und alle drei Kategorien vereinigt. Keine Partei hat Aussicht, allein die Mehrheit zu erhalten. In England hat man Macdonald, dem Führer der Arbeiterpartei, fair play „ehrliches Spiel", zugebilligt, obwohl er nicht die Mehrheit des Parlaments hinter sich hat. In Deutschland ist das schwer möglich, wenn auch 1921 die unabhängigen Sozialdemokraten der auf Grund der Weimarer Koalition zusammengesetzten Regierung Wirth fair play bewilligten. Das Kabinett Brüning hat keine Mehrheit. Weil es ohne die Sozialdemokraten regieren will, und der Rest der Deutschnationalen unter Hugenberg versagte, konnte es seinen Sturz nur durch Auflösung des Reichstages vermeiden. Das parlamentarische System hat dabei keineswegs versagt. Der Hinweis auf die Diktatur in Rußland und Italien ist abwegig. Die beiden Völker mit ihrem starken Analphabetentum stehen tief unter dem Niveau des deutschen Volkes. Durch die Demokratie sind wir nicht mehr Objekt, sondern Subjekt der Gesetzgebung.

Neben dem Reichstag, dem Reichsrat und der Reichsregierung steht, durch Volkswahl bestimmt, der Reichspräsident. Es ist nach der Verfassung nicht Sache des Reichspräsidenten, sondern Aufgabe des Reichskanzlers, die Richtlinien der Politik zu bestimmen. Der Reichspräsident steht über den Parteien. Seine Autorität wird nicht gewahrt, wenn eine Regierung versucht, sich hinter dem Reichspräsidenten zu verstecken. Ein solches Verhalten widerspricht dem Geist der Verfassung.

Kein anderes System als der Parlamentarismus kann uns weiter bringen. Das werden alle Wähler am 14. September beherzigen.

Rotarmee-Disziplin läßt nach.

Klagen des Armeeblattes.

Moskau, 4. September. (Ost-Expreß.)

In spaltenlangen Ausführungen beschäftigt sich die „Krasnaja Swesda" (Rote Fahne), das Blatt der Roten Armee, mit dem Sinken der Disziplin im Sowjetheer. Mit bitterer Ironie schreibt das Blatt: so merkwürdig das auch sei, so unleugbar stehe fest, daß seit einiger Zeit die Disziplin im Heere sinke, weil sie sowohl von den Vorgesetzten verschiedenen Grades wie auch von den Kriegsgerichten und den Parteizellen im Heer in ungehöriger Weise vernachlässigt werde. Es bilde sich eine Art Gegensatz zwischen der politisch-kommunistischen und der eigentlich soldatischen Disziplin heraus. Die Offiziere zeigten

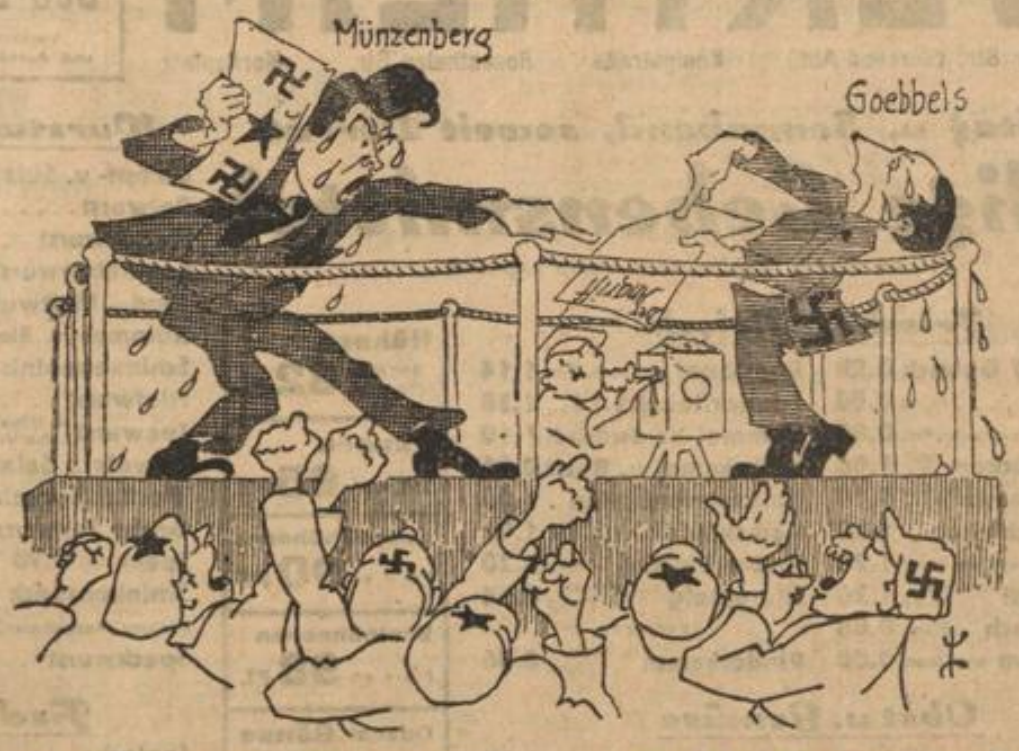
Neigung, die militärische Zucht lax zu behandeln, wenn die Truppe parteipolitisch gut geschult ist.

Eine solche Auffassung dürfe unter keinen Umständen geduldet werden. Eiserne Disziplin im militärischen Sinn des Wortes müsse die Grundlage der Erziehung der Armee bilden, alles andere habe dagegen zurückzutreten. Die Offiziere hätten sich das zur Richtschnur zu nehmen und es könne nicht geduldet werden, daß sie im Streben nach einer wohlfeilen Popularität die Disziplin lockerten. — Das Armeeblatt schränkt seinen Mahnruf in der üblichen Weise dann wieder ein, indem es die gerügten Mißstände in „einigen Truppenteilen" oder „hier und da" feststellt. Indessen würden ganz vereinzelte Vorkommnisse dieser Art wohl schwerlich die Veranlassung zu so ausführlichen Betrachtungen gegeben haben. Es wird angekündigt, daß die Anforderungen an Offiziere und Unteroffiziere verschärft werden würden.

Kommunistischer Redakteur zu Festungshaft verurteilt. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte der vierte Strafsenat des Reichsgerichts den früheren Schriftleiter der „Hamburger Volkszeitung" Erich Hoffmann wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einem Jahr sechs Monaten Festungshaft.

Disputation.

Zur nationalsozialistisch-kommunistischen Aussprache in der Münzenbergpresse



Welcher Recht hat? — Beide nicht!
Doch es will uns schier bedünken,
Daß der Nazi und der Kozi,
Daß sie alle beide stinken!

(Frei nach Heine.)

Dietrichs Wahlprogramm.

Der Reichsfinanzminister erläutert die Richtlinien des Kabinetts.

Mannheim, 4. September. (Eigenbericht.)

Reichsfinanzminister Dietrich sprach heute in einer großen Versammlung der Staatspartei. Der kommende Reichstag werde schwerlich in der Lage sein, die Notverordnungen aufzuheben oder auch nur erheblich zu ändern. Der Fehler liege nicht nur darin, daß der Etat des Reiches mit dem Etat der Arbeitslosenversicherung verquickt ist, sondern auch darin, daß die großen Reserven des Reiches, die seinerzeit unter Schieben angesammelt waren, nicht nur von späteren Regierungen restlos aufgebraucht worden sind, sondern daß auch der Betriebsfonds restlos verbraucht und offiziell aufgehoben wird.

Das Kernproblem sei die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die Lage Deutschlands sei indes nicht so, daß die Arbeitslosigkeit ins Ungemessene wachsen werde.

In dieser Hinsicht stehe Deutschland günstiger da als England.

Unter den Unterstützten befindet sich eine große Menge berufsüblicher Arbeitsloser. Das sei der Hauptpunkt der Schwierigkeiten der Arbeitslosenversicherung. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm sei nur ein Notbehelf, die Wiederbelebung der Wirtschaft müsse die Beseitigung der Arbeitslosigkeit bringen.

Die Ordnung der Finanzen habe zur Voraussetzung, daß nicht der Aufwand der Arbeitslosenversicherung jeden Augenblick den Reichsetat durch Mehranforderungen über den Haufen werden könne.

Die Arbeitslosenversicherung müsse derart vom Reichsetat getrennt werden, daß in diesen künftig ein fester Zuschuß einzurechnen sei, der nicht überschritten werden dürfe, und daß ein Weg gefunden werde, um einen etwaigen Mehraufwand der Arbeitslosenversicherung auf andere Weise aufzubringen.

Er habe die Absicht, im nächsten Etat weitere Einsparungen vorzunehmen.

Da eine Entlastung der Realsteuern im nächsten Jahr im Etat selbst nicht vorgenommen werden können, so bleibe nur der Weg übrig, zu versuchen, an den Realsteuern selbst zu ändern. Der Plan der Regierung gehe darauf hinaus,

den Wohnungsbau auf die Erbauung von Zwei-Zimmerwohnungen zu beschränken, um dadurch einen Teil der 800 Millionen, die hierfür Verwendung finden, freizumachen.

Hier werde der entscheidende Kampf einsetzen, er werde darum kämpfen, daß 400 Millionen von den Hauszinssteuermitteln für andere Zwecke locker gemacht werden.

Nur von der Seite der Wirtschaft her könne das Problem der Beschäftigung des Volkes bewältigt werden, neue Steuern aufzuzeigen, sei völlig aussichtslos.

Zur Handelspolitik wandte sich Dietrich scharf gegen handelspolitische Abenteuer. Er begrüßte es, daß die Kündigung des Handelsvertrages mit Finnland vermieden worden sei.

Am Schluß seiner Rede blies Dietrich die Sammlungstrompete für eine Sammlung aus Staatspartei, Volkspartei und Wirtschaftspartei.

Paneuropa und Minderheitvölker.

Kundgebung des Genfer Kongresses.

Genf, 4. September.

Der sechste Nationalitätenkongreß nahm Stellung zu den europäischen Einigungsbestrebungen. Der Führer der Deutschen in Ostoberschlesien, Abg. Ulitz, betonte die grundsätzliche Zustimmung der Minderheiten zu dem Gedanken eines europäischen Staatenbundes. Der Plan Briands enthalte eine große Lücke, da er nur Staaten kenne und nicht die Völker als Völker, sondern als Bewohner von territorialen Einheiten. Die 35 Millionen, die in Europa als Volksgruppen in fremden Staaten leben, wollen auch ihren Anteil an der jetzt beginnenden Aussprache haben. Wenn Briand in seinem Memorandum betont, daß die Zeit günstig sei, zeige er damit einen Optimismus, der im Hinblick auf gewisse Vorfälle vielleicht nicht ganz begründet sei. Wenn in einzelnen Staaten die Erörterung der Anschlußfrage als Kriegsgrund angesehen werde, so widerspreche das dem Grundsatz der Gleichberechtigung der Völker. Solange es Staatengruppierungen gebe, die eine deutliche Spitze gegen andere europäische Staaten richten, könne man wohl sagen, daß die Staatsmänner Europas vom Flügelschlag der neuen Zeit noch nicht berührt seien. Der von Poincaré letzthin vertretenen Assimilationstheorie würden die Minderheiten ihren unbeugsamen Lebenswillen gegenüberstellen. Zur Solidarität der Völker sei die Voraussetzung die Herstellung nationaler und kultureller Freiheit. Dann erst könnte man Brücken zwischen den Völkern schlagen, dann würden

die Volksgemeinschaften in fremde Staaten übergreifen und damit ein gemeinschaftliches Interesse am Frieden herstellen.

Dann sei auch der Weg zu Paneuropa frei. Deshalb müsse der Kongreß der europäischen Nationalitäten Herrn Briand zurufen, nicht nur französisch zu denken, indem er Staat und Volk gleichsetzt, sondern europäisch: Von den Völkern Europas müsse man volle Verantwortlichkeit fordern und sie auffordern, ihre Interessen nicht allein durch ihre Regierungen vertreten zu lassen.

Stresemann-Ehrung.

In der Aussprache widmete der katalanische Delegierte herzliche Worte der Erinnerung Dr. Stresemann, der allzu früh sein Leben für die unvergänglichen Rechte der Minderheiten geopfert habe. Die Teilnehmer der Versammlung erhoben sich bei diesen Worten von ihren Sitzen.

Gesetzbruch in Polen.

Gegen das Parlamentspräsidium.

Sejmmarschall Daszynski stellte in einem Schreiben an den Staatspräsidenten fest, daß das Zurückhalten der Gehälter für das Präsidium von Sejm und Senat und die Beamten und Angestellten des Parlaments verfassungswidrig sei. Darauf hat die Regierung die Anweisung gegeben, den Beamten und Angestellten ihr Gehalt auszuzahlen, was auch geschehen ist. Dagegen haben der Sejmmarschall, der Senatsmarschall und die Vizemarschälle der beiden Häuser bisher die ihnen bis zur Konstituierung des neuen Parlaments gesetzlich zustehenden Diäten noch nicht erhalten.

Alles gegen Deutschland.

Wegen des neuen Finnland-Vertrages.

Frankfurt a. M., 4. September. (Eigenbericht.)

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Holland, daß eine Sitzung aller an dem holländischen Agrarexport und an dem deutsch-finnischen Handelsvertrag interessierten Wirtschaftsgruppen beschlossen hat, einen Ausschuß zur Wahrung der holländischen Landwirtschaftsinteressen zu gründen. Dieser Ausschuß soll sofort zusammentreten und das neue deutsch-finnische Handelsabkommen sowie die damit zusammenhängenden Fragen zwecks Vorbereitung einer Stellungnahme durcharbeiten. Falls die holländische Regierung nicht von sich aus etwas gegen das deutsch-finnische Abkommen unternehmen sollte, will der Ausschuß selbst in Aktion treten.

*

Kopenhagen, 4. September.

Die konservative Zeitung „Berlingske Tidende" macht darauf aufmerksam, daß auch in den baltischen Ländern wegen der Bestimmungen des neuen deutsch-finnischen Handelsvertrages bezüglich des Butterzolles große Beunruhigung herrscht und daß in diesen Ländern Bestrebungen im Gange sind, gemeinsam gegen Deutschland vorzugehen. Das Blatt fügt hinzu, das gleiche gelte von Dänemark und Holland. Es stünde also dem nichts im Wege, daß ein eventuelles gemeinsames Zusammengehen von Holland und Dänemark auch auf andere Länder ausgedehnt würde.

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Zitronen-Gärungsgetränk
Boa-Lie
Verkauf und Ausschank

Gebrannter Kaffee
Pfd. 2.00 2.40 2.80 3.20 3.60

Konfitüre ½ Eimer — Bienenhonig Glas
Aprikos., Orange, Johannisbeer 1.15 — erdb., Kirsch, Himbeer 1.35 — 1 Pfd. 1.20 — 2 Pfd. 2.25

Konserven ½ Dose
Br.- u. Schnittbohnen 0.56
Leipziger Allerlei . . 0.78
Erbsen fein 1.20 junge 0.70
Karotten extra kleine . . 0.87
Br.-Spargel mittel 2.05 ohne Köpfe 1.65
St.-Spargel stark 2.50 50/60 Stg. 2.00
Stachelbeeren . . 0.85
Kirschen saure ½ Dose 0.55 0.90
Würstchen Dose 3 Paar 0.90

Freitag u. Sonnabend, soweit Vorrat
billige Lebensmittel

Fische, Obst u. Gemüse werden nicht zugesandt

Frisches Fleisch

Liesen 0.75 Gulasch 0.98
Gehacktes . . . . Pfund 0.80
Rückenfett brattertig, Pfd. 0.80
Schweinerücken mit Bkg. 1.05
Schweinekamm m. Bkg. Pfund 1.10
Schweineschinken . 1.10
Kaßler mild gesalzen, Pfund 1.20
Fr. Bratwurst Spezialität, Pfund 1.20
Suppenfleisch . . Pfund 0.88
Rinderkamm und Brust 0.88
Roastbeef mit Knoch., Pfd. 1.14
Schmorfleisch 1.14 o. Kn. 1.38
Hammel-Vorderfleisch 1.10
Kalbskamm u. Brust 0.96
Kalbsnierenbraten . 1.00
Kalbskeule b. 9 Pfd., Pfd. 1.05
Kalbsschnitzel Pfund 2.20
Nierentalg ausgelassen Pfund 0.54

gefroren

Rinderkamm u. Brust, Pfund 0.86

Hühner gefroren Pfd. v. an **82 Pf.**
Tauben Stck. v. an **65 Pf.**
Suppenhühner Pfd. v. an **90 Pf.**
Brathähnchen Pfd. v. an **98 Pf.**
Oderbr. Gänse Pfd. v. an **90 Pf.**
Enten Pfd. v. an **98 Pf.**
Rebhühner junge Stck. v. an **98 Pf.**
Hirschblatt Pfd. v. an **90 Pf.**

Obst u. Gemüse

Tomaten . . . . 3 Pfund 0.12
Malvasierbirnen Pfd. 0.24
Tafelbirnen Beurre blanc Pfund 0.30
Große Muspfel 2 Pfd. 0.35
Goldparmänen Pfund 0.25
Weintrauben . . Pfund 0.30
Zitronen . . . . Dutzend 0.38
Bananen . . . . . 2 Pfd. 0.85
Preiselbeeren . 5 Pfd. 0.95
Weißkohl . . . 3 Pfund 0.10
Rotkohl . . . . . Pfund 0.04
Wirsingkohl . . . Pfund 0.04
Möhren gewaschen 5 Pfd. 0.20
Schmorgurken 3 Pfd. 0.18
Zwiebeln . . . . 4 Pfd. 0.20
Rote Rüben . . . 4 Pfd. 0.20
Senfgurken . Pfund 0.10 0.06
Blumenkohl Kopf von an 0.20
Kartoffeln . . . 10 Pfd. 0.30

Wurstwaren

Dampf- u. Sülzwurst 0.98
Rotwurst . . . . . Pfund 0.98
Fleischwurst . . . Pfund 1.10
Landleberwurst Pfund 1.20
Jagd- u. Mettwurst (Br. Art) 1.35
Kümmel- u. Bierwurst 1.45
Schinkenpolnische Pfd. 1.65
Filetwurst . . . . . Pfund 1.65
Teewurst u. feine Leberwurst, Pfd. 1.70
Zervelat u. Salami Pfd. 1.70
Westfäl. Zervelat Fett darm 1.80
Grobe Teewurst Pfd. 1.80
Speck fett 0.98 mager Pfund 1.35
Schinkenspeck Pfund 1.70
Königstr., Rosenthaler Str., Moritzplatz
Speckwurst . . . Pfund 0.90

Fische

Seelachs ohne Kopf, ganze Fische, Pfund von an 0.18
Rotbars ohne Kopf, Pfund von an 0.18
Schellfisch Pfund von an 0.18
Fischfilet . . Pfund von an 0.28
Kabeljau ohne Kopf, ganze Fische, Pfund von an 0.30
Grüne Heringe 3 Pfd. 0.50
Zander gefroren, Pfd. v. an 0.60
Lebende Aale Pfund von an 0.99
Spiegelkarpfen lebend Pfd. von 1.30

Käse u. Fett

Camembert vollfett, Schachtel 0.35
Limburger halbfett, Pfd. 0.58
Limburger vollfett, Pfund 0.90
Emmentaler Art 6 Port. Schtl. 0.75
Dän. Schweizer ¼ fett 0.84
Edamer . . vollfett, Pfund 0.86
Tilsiter vollfett, Pfd. von an 0.88
Holländer vollfett, Pfund 0.90
Steinbuscher vollfett, Pfd. 0.94
Briekäse vollfett . . Pfund 1.00
Schweizer bayr., vollfett ind 1.38
Margarine Pfund 0.58
Kokosfett . 1-Pfund-Tafel 0.50
Molkereibutter Pfund 1.30
Tafelbutter Pfund 1.48 1.64
Dän. Butter . . . Pfund 1.72

Räucherwaren

Fettbücklinge Pfd. v. an 0.30
Schellfisch Pfund von an 0.30
Seelachs in Stücken, Pfund von an 0.35
Flundern Pfund von an 0.38
Kieler Bücklinge Pfd. von 0.48
Steinbeißer Pfd. von an 0.50
Aale Pfd. 2.80 an Bund von an 0.25
Lachs in Stücken, Pfd. von an 1.25
Matjesheringe 3 Stck. von an 0.28
Fettheringe . 12 Stück 0.50

Kolonialwaren

Viktoria Erbsen, Weiße Bohnen, Linsen — neue Ernte Pfd. 0.26 / 0.32 / 0.38
Bruchreis . . . . Pfund 0.19
Tafelreis glasiert . . Pfund 0.27
Haferflocken . . Pfund 0.25
Hartgrieß . . . . . Pfund 0.32
Makkaroni Hartgrieß Bruch, Pfund 0.46
Eier-Schnitt-Nudeln 0.50
Kalif. Pflaumen . . 0.38
Saure Kirschen neue Ernte 0.55

Wein

Preise für ½ Flasche, ohne Glas

1929 Wölfelsteiner Tischwein 0.78
1928 Ingelheimer Rotwein . 0.85
1928 Obermoselerzsehr süffig 1.00
1927 Bornheim. Hähnchen Rheinhesse 1.00
1921 Grand Poujeaux Bord. 1.30
1928 Niersteiner 1.30
Himbeer- u. Kirschsaft . . 1.25

3 gehaltvolle Tafelweine:
1928 Zeltinger Schloßberg 2.00
1926 Ebernburger Schloßberg Riesling 2.00
1926 Beaujolais-Fleurie (P. Ponelle) 2.00

Wein vom Faß zu billigen Preisen

Theater, Lichtspiele usw.

Freitag, 5. 9.
Staats-Oper Unter d. Linden
A.-V. 5
20 Uhr
Bohème
Ende n. 22 Uhr

Freitag, 5. 9.
Städt. Oper Bismarckstr.
Turnus II
20 Uhr
Mignon
Ende 22¼ Uhr

Staats-Oper Am Platz der Republik
Vorst. 129
20 Uhr
Der arme Matrose. Erwartung. Schwester Angelique.
Ende n. 22½ Uhr

Staatl. Schausph. (am Gendarmenmarkt)
A.-V. 5
20 Uhr
Liebe auf dem Lande, 33 Minuten in Grüneberg
Ende n. 22½ Uhr

Staat. Schiller-Theater, Charlttbg
20 Uhr
Florian Geyer
Ende 22½ Uhr

Winter Garten
8½ Uhr. — Zentrum 2819. — Rauchen erlaubt.
Hans Kollscher mit neuem Repertoire
Schwestern Duffek • Argentino
5 Aleximes-Luftgirls und weitere Varieté-Neuheiten.
• • •
Sonnab. u. Sonntags je 2 Vorstellungen
4 Uhr und 8.15. — 4 Uhr kleine Preise.
Das führende Varieté

Komische Oper
8½ Uhr
Die Frau ohne Kuss
Operette v. W. Kollo
Auch Sonntags nachm. 3½ zu kleinen Preisen

Neues Theater am Zoo
An Bahnh. Zoo. Stpl. 6554
Täglich 8½ Uhr
Lomme!
in der Posse
Herr Amor persön ich.
Rundfunkhörer halbe Preise

Pharus-Lichtspiele
Müllerstr. 142 Tel. D 6 Wedding 1359
Vollständig **renoviert**
Wiedereröffnung
heute 5 Uhr
unter neuer Direktion
mit dem
100-Proz.-Sensations-Tonfilm:
Im Kampf mit der Unterwelt
(Das Geheimnis der 5 Schlüssel)
Hauptrolle: **Carlo Aldini**
Beginn Wochentags 5, Sonntags 3 Uhr :: Bis zu Beginn Vorzugspreise 70 Pf. Nach Beginn 90 Pf.

Barnowsky-Bühnen
Theater in der Stresemannstr.
Täglich 8¼ Uhr
Marguerite: 3
Lustspiel von Schwiefert
Komödienhaus
8¼ Täglich 8¼
Konto X
von Bernauer und Oesterreicher

Zimmer: 1 Bett Mk. 7.- bis 11.- 2 Betten 13.- bis 22.- Bad: Mk. 3.- Salonmk. 10.-
Keine höheren Preise
Eine Großmacht europäischer Hotels
Berlin HOTEL Adlon Bristol EXCELSIOR

Theater am Schiffbauerdamm
Tägl. 8½ Uhr
Feuer aus den Kesseln!
von Ernst Toller
Regie: Hans Rutenfeldt.
Bühnenbilder: Cas. Neher.
Vorverkauf ununterbrochen.
Tel.: D. 1. Nord. 0291 u. 5813

Berliner Prater Sommertheater
Kastanienallee 7—9 Humb. 2246
Täglich 8 Uhr
Trude Schröder, Inge Karlau, Hugo Keltai, Erwin Hartung in
„Die kleine Sünderin"
Schwanksoperette in 3 Akten v. Hans Zerlett.
Musik von Jean Gilbert.

Rose-Theater
Gr. Frankfurter Str. 132
Tel. Alex 3432 u. 3494
8.15 Uhr
Heimliche Brautfahrt
Gartenbühne:
8.15 Uhr
Konzert u. Bunter Teil
8.15 Uhr: **Etappe.**

Theater am Kottb. Tor
Kottbusser Str. 6
Täglich 8½ Uhr
auch Sonnt. nachm. 3½
Ellie-Sänger
Zille-Festspiele
September verlängert.
Nachm. ermäßigte Preise!
Volles Abendprogramm.

Volksbühne Theater am Bülowplatz
8½ Uhr
Der fröhliche Weinberg
von Carl Zuckmayer

Staatl. Schiller-Th.
8 Uhr
Florian Geyer

Theater am Schiffbauerdamm
8 Uhr
Feuer aus den Kesseln

Staatsoper
Am Pl. d. Republik
8 Uhr
Der arme Matrose. Erwartung. Schwester Angelique

Metropol-Theater
Täglich 8½ Uhr
Sensationeller Operettenerfolg!
Unter pers. Leitung des Komponisten
Viktoria und ihr Husar

. . . und immer wieder ins
Rose-Theater
Am besten u. billigsten als Abonnent

Unser Abonnement bietet:
12 Vorstellungen im Jahre.
Freies Programm. Freie Garderobe (als einzige Bühne Berlins). Beim Eintritt bis 15. September keine Einschreibegebühr.
Unsere Abonnenten werden u. a. sehen:
„Die Braut von Messina", von Schiller. „Die schöne Helena", große Operette von Offenbach. „Eine Nacht in Venedig", mit Musik von Johann Strauß. „Die Dollarprinzessin", von Leo Fall. „Die Faschingsfee", von Kalmán. „Rose Bernd", von Gerhart Hauptmann. „Der Veilchenfresser", von Moser. „Die fünf Frankfurter", von Rößler. „Das 4. Gebot", von Anzengruber.
Um den riesigen Zustrom zufrieden zu stellen, richten wir Sondergruppen des Abonnements ein, und zwar an den
Sonntag-Nachmittagen um 2³⁰ Uhr
Für diese Gruppen sind noch zu haben:
I. Orchest.-Sessel à 1.85 M
II. Orchest.-Sessel à 1.60 M
Parkett-Sessel à 1.10 M
II. Parkett à 85 Pf.
I. Mittelrang à 60 Pf.
(Die Preise verstehen sich inkl. Programm und Garderobe)
Für die Wochentagvorstellungen sind im Abonnement nur noch I. Rang-Balkon à 1 Mark, II. Parkett à 85 Pf. und I. Mittelrang à 60 Pf. zu haben.
Persönliche Anmeldung wochentags von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Können Sie uns nicht persönlich besuchen, so schreiben Sie uns bitte Ihre Adresse. Wir senden Ihnen dann umgehend kostenlos und unverbindlich einen ausführlichen Prospekt.
Name: _____
Wohnung: _____

Deutsches Theater D 2 Weidendamm 5201
8½ Uhr
1914
von Georg Wilhelm Müller
Regie: Gustav Grundgens.
Bühnenbilder: Ernst Schütte

Kammerspiele D 2 Weidendamm 5201
8½ Uhr
Die Schule der Frauen
von Molière.
Deutsch von Ludwig Fulda.
Regie: Hans Deppe.

Die Komödie 11 Bismck. 2414/7516
8½ Uhr
Letzte 2 Aufführungen!
Wie werde ich reich und glücklich?
Kursus von Felix Joachimson.
Regie: Erich Engel

Lessing-Theater Weidendamm 2787 u. 0844
Täglich 8 Uhr
Des Kaisers Kulis
von Th. Pilvier.
Regie: Erwin Piscator.

Deutsches Künstler-Theat. Tel. Barbarossa 3937
8½ Uhr
Lustspiel der Ludwig-Thoma-Bühne
Magda.ena

Renaissance-Theater Steinplatz 6780.
8 Uhr
Die
Wunder-Bar
Revuestück

Theater i. d. Behrenstr. 53-54
Direktion: Ralph Arthur Roberts
8½ **Das häßliche Mädchen**
Komödie in 3 Akt. von Felix Joachimson

4½ Uhr **CASINO-THEATER** 8½ Uhr
Lothringer Straße 37
Für unsere Leser: Gutschein 1—4 Pers. Fauteuil 1,25 M., Sessel 1,75 M.
Der Possen-Schlager
Der selige Hollschinsky
und ein erstkl. buntes Programm.

HAUS VATERLAND
Das preiswerte Vergnügungs-Restaurant Berlins
BETRIEB KEMPINSKI

Reichshallen-Theater
Abends 8 Sonntag nachm. 3½
Stettiner Sänger
Neu! Neu!
„Laß Blumen sprechen"
Nachmittags halbe Preise!
Dönhoff-Brettl:
Das beliebte Familien-Varieté.

Rennen zu Karlshorst
Freitag, den 5. September 1930
nachmittags 3 Uhr
Matadoren-Jagdrennen.

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
LUSTIGE WITWE
Hesterberg, Hansen, Arno, Schollwer, Jankuhn, Schaeffers, Winkelstern, Desni
Gesamtausstg.: Prof. Ernst Stern
Mus. Leitung: Ernst Hauke
Täglich 8 Uhr
REGIE: ERIK CHARELL

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Neubauwohnungen
in Lankwitz
2 und 2½ Zimmer, mit Komfort
Bahnhofsnähe, sofort beziehbar, preiswert zu vermieten. Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigte bevorzugt. Schriftl. Anfragen erbeten an
A. B. G.
Atlas Bau- und Grundst.-Ges. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 29

Rose-Theater
(Gartenbühne)
Täglich 5.30 Konzert, 6.00 Variete
Täglich 8.15
„Etappe"
oder Onkel Gustav schreibt K. v.
Im Innentheater
nur noch bis Sonntag, dem 7. Sept., tägl. 8.15
„Heimliche Brautfahrt"
Voranzeige Eröffnung der Wintersaison Montag, den 8. September 8.15 Uhr
„Die Braut von Messina"
mit Irene Triesch, Traute, Paul und Willi Rose

Allen Wanzen Tod und Teufel
Wanzenfluid „Martial" tötet jede Wanze auf der Stelle und zerstört die Brutnester restlos. Nicht fleckend, überall anwendbar. Flasche Mk. – .85, Mk. 1.50 und Mk. 2.40. In Drogerien erhältlich, sonst durch Otto Reichel, Berlin SO, Elisenhainstr. 4.

Flugzeugkatastrophe in Warschau.

Drei Todesopfer und fünf Verletzte.

Warschau, 4. September.

Am Donnerstag ereignete sich bei Warschau eine schwere Flugzeugkatastrophe, die mehrere Menschenopfer forderte und sich durch eine selten beobachtete grauenerregende Verkettung unseliger Umstände auszeichnet, die dann wieder Schlag auf Schlag die fürchterlichsten Folgen hatte.

Ein Militärflugzeug des französischen Typs Breguet, das mit einem 450 Pferdestärken Lorraine-Dietrich-Motor ausgerüstet war, war zu einem Schulflug aufgestiegen. Kurz darauf bemerkte der Pilot, daß der Motor versagte. Er wollte wieder landen und hatte mit dem Landungsmanöver bereits begonnen, als er den Apparat nicht mehr hoch genug halten konnte, plötzlich gegen den Schornstein eines zweistöckigen Hauses stieß und sich in der Hochspannungsleitung verfing. Die Katastrophe war furchtbar. Sofort explodierte der Benzinbehälter, und in kurzer Zeit verbrannte das am Draht hängende Flugzeug mit samt seiner Besatzung, dem Unteroffizierpiloten und dem Mechaniker.

An dem Hause, gegen dessen Schornstein die Maschine stieß, befand sich ein hölzernes Gebäude, das von dem brennenden Flugzeug sofort Feuer fing. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner gar nicht flüchten konnten. Aus den Flammen wurde eine schwerverletzte 41jährige Frau gerettet, die hoffnungslos in ein Spital eingeliefert wurde. Ebenso wurden **fünf andere Personen in schwer verletztem Zustande aus dem brennenden Hause geborgen, während eine weitere Person im Hause verbrannt sein soll.**

Die Warschauer Oeffentlichkeit zeigt sich über diesen Unglücksfall sehr erregt. In letzter Zeit haben sich die Fliegerkatastrophen in Polen außerordentlich gehäuft. Die Folge war bisher, daß der Leiter des polnischen Militärflugwesens vor wenigen Tagen seinen Abschied nahm.

San Domingo zerstört.

Zahlen des Grauens: 300 Tote, 900 Verletzte.

New York, 4. September.

Die Schreckensnachrichten über die grauenvolle Orkankatastrophe in San Domingo häufen sich. Die halbe Stadt ist vernichtet. Zahllose Gebäude und Brücken sind eingestürzt. Die Funktürme und sämtliche Radiostationen sind völlig zerstört, so daß die Stadt von der Außenwelt abgeschnitten ist. Die letzten Meldungen sprechen von dreihundert Toten und neunhundert Verletzten. Fast die gesamte Bevölkerung ist obdachlos. Es fehlt an Nahrungsmitteln, Wasser und ärztlichem Verbandsmaterial. Das amerikanische Rote Kreuz rüstet eine Hilfsexpedition aus.

Andrées zweites Tagebuch.

Und ein melancholischer Fund im Segeltuchboot.

Stockholm, 4. September.

Der Andrée-Ausschuß in Tromsö beschäftigte sich am Donnerstag mit der Untersuchung des aufgefundenen Segeltuchbootes, in dem man außer Karten, Zeitschriften und wissenschaftlichem Material auch einen präparierten Vogel fand. Zwei Gewehre wurden in dem Boot aufgefunden, ein drittes neben Andrée. Im übrigen hat diese Untersuchung eine Bestätigung der Meldung gebracht, wonach Strindberg von Andrée begraben worden sein muß, da man in Andrées Taschen mehrere Gegenstände auffand, die Strindberg gehören können. Auch die übrigen Einzelheiten dieses Berichtes über das Ende von Andrée und seiner Begleiter scheint richtig zu sein, obwohl nach wie vor unerläßlich ist, durch welche Indiskretion ein Teil des Inhaltes der Andréeschen Aufzeichnungen bekannt geworden ist. Weitere wichtige Untersuchungsergebnisse aus Tromsö sind kaum mehr zu erwarten, ehe der Inhalt der Tagebücher bekanntgegeben wird.

War es eine Erbschaft?

Verfehlungen eines Pankower Postbeamten.

Gestern wurde ein auf einem Postamt in Pankow angestellter Hilfspostschaffner wegen Unterschlagungen festgenommen. Der Beamte ist geständig und da Verdunkelungsgefahr nicht vorlag, wurde er nach seinem Verhör wieder entlassen. Er will nach seinen Angaben vor einiger Zeit einige tausend Mark geerbt haben. Von dem Geld hatte er etwa 3000 Mark an einen auf demselben Postamt beschäftigten Oberpostinspektor verliehen. Als er jetzt selbst dringend Geld benötigte, kam er auf den Gedanken, sich die Summe durch Betrügereien zu beschaffen. Das fiel ihm zunächst sehr leicht. Er hatte ungehinderten Zutritt zu der Paketauslieferungsstelle. Hier eignete er sich Nachnahmepakete an und behielt die dafür eingezogenen Beträge für sich. Nach den bisherigen Feststellungen hat er auf diese Weise etwa 600 bis 800 Mark erbeutet. Der Schwindel kam jetzt dadurch heraus, daß zahlreiche Pankower Firmen und Einwohner von den Lieferanten der Nachnahmesendungen Zahlungsmahnungen erhielten, obgleich sie die Sendungen bereits eingelöst hatten. Die Untersuchung soll auch noch auf den Oberpostinspektor ausgedehnt werden.

Vermißtes Flugzeug gefunden.

Vermutlich im Nebel abgestürzt.

Wien, 4. September.

Das auf der Suche nach dem vermißten Verkehrsflugzeug A. 3 befindliche Flugzeug, Flugzeugführer Mader, teilte durch Funkspruch mit, daß das vermißte Flugzeug schwer beschädigt am Ostabhang des Krottenkopfmassivs nördlich von Partenkirchen gefunden worden ist.

Während des gestrigen Donnerstags ist das gesamte Zugspitzmassiv von österreichischen Fliegern und einer dreimotorigen Dornier-Merkurmaschine der Deutschen Lufthansa aus München abgesucht worden, um Gewißheit über das Schicksal des verunglückten österreichischen Verkehrsflugzeuges A. 3 zu erhalten, das von dem sehr bekannten Flieger Major Stoisavljevitsch gesteuert wurde. Nach den Mitteilungen von Touristen hat man am Dienstag kurz nach zwei Uhr das Flugzeug mehrere Minuten über Krün gehört. Die Maschine hat nach den Berichten der Bergsteiger, die sich erst heute bei den deutschen Behörden gemeldet haben, Richtung auf den Kramer bei Garmisch genommen. Nach einer weiteren Meldung von Wanderern befand sich die Maschine gegen zweieinhalb Uhr noch zwischen der Rod und dem Ammergebirge in der Nähe von Oberammergau in der Luft. Der Nebel reichte zu dieser Zeit bis etwa 800 Meter Höhe herab, hüllte also 200 Meter über der Talsole alles in ein undurchdringliches Grau.

Die deutschen und österreichischen Bergwachtstationen haben am gestrigen Donnerstag Hilfsexpeditionen ausgesandt, die besonders den Kramer und die Rod mit ihren bewaldeten Tälern absuchen. Es hat durchaus den Anschein, daß Major Stoisavljevitsch mit seiner Maschine auf den Wald gestürzt ist. Da es sich um riesige, um diese Zeit nur wenig begangene Gebiete handelt, ist es denkbar, daß das Flugzeug abstürzen konnte, ohne beobachtet zu werden.

Hemmungslose Jugend.

Ein räuberischer Ueberfall aufgeklärt.

Vor einigen Tagen wurde ein Tischler aus der Prenzlauer Allee von zwei jungen Burschen, mit denen er eine Bierreise gemacht hatte, in roher Weise überfallen und beraubt. Der Tischler, ein älterer Mann, hatte den Burschen auf ihre Bitte Bier spendiert und auch warme Würstchen für sie kommen lassen. Die Gesellschaft kehrte dann noch in einem Lokal ein, und hier folgten die Burschen dem Tischler auf die Toilette. Einer riß ein Handtuch herab, drehte es zu einem Knebel zusammen und schob es dem Tischler in den Mund, um ihn am Schreien zu verhindern. Sie würgten den Wehrlosen und mißhandelten ihn so schwer, daß er bewußtlos liegen blieb. Mit seiner Brieftasche, die nur 30 Mark enthielt, machten sich die Burschen dann aus dem Staube. Weder der Wirt noch die anderen Gäste hatten von dem Ueberfall etwas gemerkt. Der Beraubte erstattete Anzeige und konnte die Täter auch gut beschreiben. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei waren von Erfolg begleitet. Die beiden Burschen, die erst 18 und 19 Jahre zählen, sind ermittelt und festgenommen wurden; es sind Söhne achtbarer Eltern. Da sie ohne Beschäftigung waren, lungerten sie in der Gegend der Prenzlauer Allee herum, und der gutmütige Tischler schien ihnen ein geeignetes Opfer. Von dem Raube, den sie sich geteilt hatten, ist natürlich nichts mehr vorhanden. Die Festgenommenen, die geständig sind, werden dem Jugendgericht vorgeführt werden.

Völlig aufgeklärtes Autounglück.

Freispruch des Angeklagten.

Das schwere Autounglück, das sich im März auf der Strausberger Chaussee ereignete und bei dem ein Kind getötet und zwei Personen verletzt wurden, fand vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Lichtenberg sein gerichtliches Nachspiel.

Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung und der fahrlässigen Körperverletzung hatte sich der Baumeister Willy Koch aus Berlin zu verantworten. Koch befand sich an jenem Sonntag mit seinem Kraftwagen auf der Fahrt von Strausberg nach Berlin. In der Nähe von Alt-Landsberg überholte er den Motorradfahrer Ehlert. Im Beiwagen saß die Frau Ehlerts und das fünfjährige Kind. Unmittelbar nach dem Ueberholen fuhr der Motorradfahrer in voller Fahrt gegen einen Baum. Hierbei wurde er und seine Frau schwer verletzt und das Kind getötet. Ehlert gab als Ursache des Unfalles an, daß ihn der Angeklagte mit seinem Auto angefahren und beiseite geschleudert habe. Die Ermittlungen ergaben indessen, daß der Kraftwagen keinerlei Beschädigungen aufwies und daß eine Berührung des Motorrades mit Sicherheit nicht feststellbar sei. Dennoch erhob die Staatsanwaltschaft, gestützt auf die Zeugenaussagen, Anklage gegen Koch. Die beiden vorhandenen Unfallzeugen bekundeten zwar, daß sie gesehen hätten, wie der Angeklagte den Motorradfahrer angefahren habe. Demgegenüber gaben die von der Verteidigung geladenen Zeugen an, daß die Staubschicht des Autos völlig unversehrt gewesen sei und daß die Spuren des Kraftwagens und des Motorrades weit genug auseinander lagen, um einen reichlichen Abstand wahren zu können. Der Staatsanwalt erklärte, daß er bei dieser Sachlage die Anklage nicht aufrechterhalten

SINCLAIR LEWIS

67]

DER ERWERB

ROMAN

Er schloß die Tür und fing zu gestikulieren an. „Nein, natürlich hast du mich nicht so bald erwartet. Warum bist du denn nicht mit einer von deinen feinen Freundinnen fort, für die ich nicht gut genug bin, oder machst Besorgungen, kaufst Kleider ein oder Gott weiß was? . . ."

„Aber Ed!"

„Ach, laß das „aber Ed!" Na, gibst du mir nicht mal 'n Kuß Netter Empfang, wenn der Mann müde von der Reise nach Hause kommt — die Frau ist so vertieft in ihr Buch, daß sie nicht mal vom Stuhl aufsteht, um ihm guten Tag zu sagen, in seinem eigenen Zimmer, für das er bezahlt. Ja, bei . . ."

„Aber du — du machst ja selber keine Miene . . ."

„Natürlich, ganz in Ordnung! Schieb nur alles auf . . ."

„. . . als wolltest du mich küssen."

„Ja, das tät auch keiner, der so viel Aerger hatte wie ich! Sitz da immer zu mit all meinen Sorgen in diesem verdammt heißen Schneckenzug, der bei jedem Schweinekoben hält — ja, bei Tag in einem Personenzug, Teufel noch mal! Irgendwer in dieser Familie muß doch sparen! — während du hier hübsch im Kühlen sitzt und es dir bequem machst. Hast nichts, was deinen Geist bedrückt, als das Haar auf deinem Kopf! Nichts, was dir Sorgen macht, als der Gedanke, wie verflucht überlegen du deinem Mann doch bist! Ja, natürlich! Aber ich bin nun einmal entschlossen — hab mir's diesmal gründlich überlegt, und eines zumindest ist mir klar geworden: wenn schon nicht anders, so kannst du mir doch wenigstens 'n bißchen sparen helfen."

„Ich weiß wirklich nicht, wo du hinaus willst. Ich bin doch niemals verschwenderisch gewesen. Ich hab dich doch unzählige Male gebeten, nicht so viel Geld für Abendessen und so weiter auszugeben . . ."

„Ja, natürlich! Schieb nur alles auf mich! An mir kann sich jeder die Stiebel abwischen! Da sieh mal bloß an!"

Während Una noch ganz verwundert dreinsah, fiel er über die armselige Fünf-Zent-Tüte mit den Zitronenplätzchen her, hielt sie hoch in die Luft, schüttelte sie wütend, als wäre sie ein junges Kätzchen, und wimmerte: „Sieh mal bloß! Immerzu Pralinen oder dergleichen! Hast nie 'nen einzigen Cent übrig, wenn ich heimkomme — Pralinen und Eiscreme und Theater und Kleider und alles, was du dir bloß ausdenken kannst. Wenns nicht das eine ist, ist's eben das andere. Nun, von jetzt ab wirst du gefälligst sparen, oder . . ."

„Hör mal! Was soll das eigentlich bedeuten, daß du deine üble Laune an mir ausläßt . . ."

„. . . oder du wirst einfach nichts haben, wovon du was ausgeben kannst, verstehst du? Und was das anbelangt, daß ich bloß meine üble Laune an dir auslasse, so wird es dich wahrscheinlich freuen, zu hören — für dich sicherlich 'ne angenehme Nachricht, denk ich —, daß ich von meiner Firma rausgeschmissen worden bin!"

„Rausgeschmissen? Aber Ed!"

„Ja, rausgeschmissen — aber Ed! Schluß mit Jubel! Die Tür hat man mir gezeigt. Den Laufpaß hab ich bekommen. Beim Kragen gepackt und rausgefeuert. Ausgewalzt und an die Wand gespießt! Alles kurz und klein gehauen! Gekündigt haben sie mir; das heißt, das wird geschehen, wenn ich mich vor dem alten Herrn zeige, soviel ich nach den Liebesbriefen, die er mir geschickt hat, schließen kann, in denen er mich auffordert, meine sieben Sachen zu packen und mich zum Teufel zu scheren."

Ach, Ed, was war denn los?"

Sie trat nahe an ihn heran und legte ihm die Hand auf die Schulter. Ihre Stimme klang ernst, ihre Augen waren voll Mitleid. Er streichelte ihre Hand; er schien aus ihrer sanften Nähe Beruhigung zu schöpfen — nicht Erregung. Er ging schlürfenden Schrittes zum Bett, setzte sich darauf, streckte die dicken Beine gerade von sich, und, die Hände in den Hosentaschen vergraben, sagte er sinnend: „Ach, ich weiß selbst nicht genau, um was es sich eigentlich handelt. Es ist wahr, daß ich immer weniger Geschäfte zum Klappen bringe. Aber du lieber Gott! Das ist doch nicht meine Schuld! Ich bearbeite meinen Rayon genau so fleißig wie früher, aber die Konkurrenz dieser Bodenwachsleute ist eben zu stark. Die machen jetzt einen Autolack — der ist besser und billiger als der unsere — was kann ich da machen? Sie arbeiten mit Volldampf — Lacke, Putzmittel, Politur, ausgezeichnete Schaufensterreklame, Großpropaganda, ungeheure Rabatte — einfach alles; gegen eine solche Konkurrenz, da kann man eben nicht aufkommen. Dann sind auch so 'ne Menge von unseren Vertretern eifersüchtig, und so kommt eins zum andern. Na, ich werd' jetzt mal hingehen und dem Alten 'ne paar Grobheiten an den Kopf werfen und rausgeschmissen werden, außer es gelingt mir, ihn wieder ins Geleise zu bringen. Teufel nochmal! Ich glaube, ich werd' alt. Hab's nicht mehr in mir wie früher. Nicht, daß J. Eddie Schwirtz etwa keine Ware mehr verkaufen könnte, aber ich kann dem Chef nicht mehr so meine Meinung sagen wie früher mal. Ich muß schon auf ein wenig Wohlwollen rechnen können, zu Hause bei meiner Firma. Und bei Gott, ich verdien's auch, wenn ich denke, was ich für diese Bande von Halsabschneidern gerackert und geschuftet habe mein Lebtag lang, und jetzt — ja, so geht's eben auf der Welt. Ich sage dir, ich werde noch Sozialist!"

„Ed — hör mal. Aber bitte — bitte, du darfst jetzt nicht beleidigt sein; sag, glaubst du nicht, der Chef meint vielleicht, du trinkst zu viel?"

„Wie könnt er das glauben? Ich trink nicht sehr viel, das weißt du doch. Ich rühre ja beinahe kaum was an, nur gerade, um nicht unhöflich zu sein. Gott! Diese Abstinenzpredigerei wächst mir schon zum Hals heraus! Alle Augenblick kommt so 'n leicht echauffierbares Frauenzimmer daher und erzählt mir, was ich tun darf und was nicht — mir, einem Menschen, der doch weiß, wann er trinken soll und wann er aufhören muß. Trinken? Na; du solltest bloß mal einen von den Jungens sehen!"

„Ja, ich weiß, Ed. Ich habe nur gedacht — vielleicht ist dein Chef so ein dummer Abstinenzler." Una brach ab. Herrn Schwirtz' Rechtfertigung der Privilegien eines männlichen Mannes klangen sehr bekannt. Es schien ihr nicht der geeignete Augenblick, um ihren Mann so richtig in Schwung kommen zu lassen über dieses Thema. Sie fragte: „Was wirst du tun, wenn man dir kündigt? Wenn ich dir nur irgendwie helfen könnte."

„Weiß nicht. Diese Lack-und-Farben-Leute sind wie verfilzt miteinander — Arbeitgebervereinigung — und es ist sehr schwer, eine Stelle zu bekommen, wenn man mit einem von ihnen Krach gehabt hat. Na, jetzt geh ich mal hin und werde zusehen, wie sie mir den Kragen umdrehen. Du brauchst mit dem Essen nicht auf mich zu warten. Werde mich dort vermutlich lange aufhalten, bis ich mit dem Alten fertig bin und alles kurz und klein geschlagen habe, und dann muß ich noch ein paar Leute aufsuchen, um was Neues anzufangen. Komm her, Una." (Fortsetzung folgt.)

könne und die Freisprechung des Angeklagten beantragen müsse. Das Gericht schloß sich dem Antrag der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung an und sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei.

Die Krawalle am Humboldthain.

Das Steinbombardement auf die Polizei vor Gericht.

Die kommunistischen Krawalle, die sich am Montagabend in der Nähe des Humboldthains abspielten und bei denen die Polizei mit Steinen bombardiert wurde, hatten gestern nachmittag vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte, dem diese Angelegenheit als Schnellschöffengericht überwiesen worden war, ein gerichtliches Nachspiel, nachdem die Verhandlung bereits am Vormittag vertagt worden war.

Der Verteidiger zweier Angeklagten — im ganzen standen vier Kommunisten, darunter eine Frau, vor Gericht — beantragte wiederum Vertagung. Das Gericht kam aber zu einer Ablehnung des Vertagungsantrags. Die Verhandlung gestaltete sich äußerst langwierig, da 14 Polizeibeamte als Tatzeugen aufmarschierten und die Verteidigung gleichfalls 14 Gegenzeugen geladen hatte. Die Angeklagten bestritten sämtlich, sich schuldig gemacht zu haben, und wollten nur ganz zufällig in die Menschenansammlung geraten sein, zu deren Zerstreuung die Polizeibeamten eingesetzt waren. Die Polizeibeamten erklärten jedoch als Zeugen, daß die Angeklagten Widerstand geleistet und die Menge aufgehetzt hätten. Aus den Zeugenaussagen ergab sich zwar, daß die Polizeibeamten mit Steinen beworfen waren, doch konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, daß die Angeklagten die Schuldigen waren.

Das Gericht kam erst in den späten Nachtstunden zu einem Urteil. Während die beiden Angeklagten Raddatz und Heiner freigesprochen wurden, erhielten Frau Timm und Hähnel wegen Vergehens gegen § 116 I (Auflaufs) eine Strafe von je einer Woche Gefängnis.

Sozialdemokratie hilft den Mietern.

Der Reichsbund Deutscher Mieter, die parteipolitisch unabhängige und neutrale deutsche Mieterorganisation, schreibt uns:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion war in der Antragstellung zu den Mieterfragen im Reichstag führend: alle Mehrheiten im Reichstag in Fragen der Mieterschutzgesetzgebung mußten von der Sozialdemokratischen Partei aus — durch Gewinnung weiterer Stimmen von links und rechts — gebildet werden. Die Schlüsselstellung in sozialen Fragen liegt im Reichstag bei der Sozialdemokratischen Partei.

Ohne die führende Mitarbeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und ihres Sachverständigen in Wohnungsfragen, Hermann Silberschmidt, hätten wir niemals ein Reichsmietengesetz, ein Mieterschutzgesetz und ein Wohnungsmangelgesetz bekommen.

Alsbald nach dem Zustandekommen der Mieterschutzgesetzgebung wechselten die Hausbesitzerorganisationen ihre Führung, im Reiche setzte in immer stärkerem Maße die soziale Reaktion ein, und so wurden die Kämpfe um die Mieterschutzgesetzgebung in immer stärkerem Maße Abwehrkämpfe gegen den systematischen Abbau des Mieterschutzes. Auch hierbei hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion führend mitgewirkt und unter Einsetzung aller Kräfte das Schlimmste von der Mieterschaft abgewehrt.

Es würde zu weit führen, hier auf Einzelheiten einzugehen. Für den Reichsbund Deutscher Mieter hat es niemals einen Zweifel darüber gegeben, daß als mieterfreundliche Partei in allererster Linie die Sozialdemokratische Partei zu empfehlen ist.

Urteil im Reichelsdorfer Unglücks-Prozeß.

Nürnberg, 4. September.

Das erweiterte Schöffengericht Nürnberg verurteilte heute abend nach dreitägiger Verhandlung den Fahrdienstleiter Linhuber aus Reichelsdorf und den Lokomotivführer Maurer-München, die beschuldigt waren, am 14. Oktober 1929 durch Fahrlässigkeit den Tod von 5 Menschen und die Körperverletzung von 61 Personen herbeigeführt zu haben, zu je 3 Monaten Gefängnis. Ueber eine Bewährungsfrist wurde kein Beschluß gefaßt.

Arbeiterschaft und Rundfunk.

Der Arbeiter steht dem Rundfunk heute noch viel zu wenig kritisch gegenüber. Dies hat seine Ursache hauptsächlich darin, daß er im allgemeinen noch nicht die ungeheure Bedeutung des Rundfunks für die Arbeiterklasse erkannt hat.

Lediglich dort setzt die Kritik ein, wo der betreffende Rundfunkteilnehmer gestört wird, aber auch nur dann, wenn die Rundfunkstörungen elektrischer oder akustischer Natur sind. Programmatische Störungen bleiben dagegen so gut wie unbeachtet. Der Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands e. V., welcher für die Beeinflussung der Rundfunkprogramme und die technische Aufklärung der werktätigen Hörer kämpft, veranstaltet deshalb am Freitag, dem 5. d. M., im Lokal Greifenaustr. 6a und am Donnerstag, dem 11. d. M., im Lokal Hohenlohestr. 3, sämtlich um 20 Uhr, je einen Werbeabend mit Lichtbildervortrag „Arbeiterschaft, Rundfunk und Rundfunkstörungen". Die Einberufer erwarten die Teilnahme aller parteigenössischen Rundfunkhörer und -hörerinnen. Ganz besonders wenden wir uns an alle diejenigen Radioamateure, welche noch immer in bürgerlichen Vereinen organisiert sind, zu uns zu kommen und mit uns im Sinne unserer Klasse zu arbeiten.

Erdbeben in Birma.

Ein heftiges Erdbeben hat nach Meldungen aus Rangoon in Indien das Pyapon-Gebiet, etwa 150 Kilometer nordwestlich von Rangoon, betroffen. Beträchtliche Verluste an Menschenleben und große Sachschäden werden gemeldet. Eine Anzahl Dörfer wurde vollständig zerstört. Der Verkehr auf den Straßen und die Schiffahrt ist unterbrochen. Vielerorts ist die gesamte Ernte vernichtet worden. Einzelheiten über die Verluste an Menschenleben stehen noch aus, jedoch werden eine große Zahl Personen vermißt.

KPD.-Rückkehr in die Urzeit.

Am Donnerstagnachmittag wurden in der Weberstraße acht Parteigenossen von einer größeren Horde Kommunisten überfallen. Zwei der kommunistischen Angreifer wurden von der Polizei festgenommen. In den Taschen des einen Burschen wurde eine eigenartige Waffe gefunden, die auf die urältesten Zeiten der Menschheit zurückgeht, nämlich eine Steinschleuder. Vielleicht errichten die Nazis, voller Neid über die Errungenschaft der Konkurrenz, demnächst Armbrustschützen-Kompagnien, während es sodann den Kommunisten überlassen bleibt, ihrerseits die Konkurrenz durch Bogenschützen zu schlagen, die mit vergifteten Pfeilen schießen. Fachunterricht darin können die Redakteure der „Roten Fahne" erteilen.

Der Spritschmuggler Jack Diamond ist in Bremen eingetroffen. Bezüglich des Abschubs des New Yorker Verbrechers steht noch nichts fest, auch nicht, ob und mit welchem Schiff er Deutschland verlassen wird.

Nicht Abwehr, sondern Angriff!

Neue erfolgreiche Werbeveranstaltungen.

Am Donnerstagabend marschierten die Parteigenossen von Lichterfelde auf, um in einem wuchtigen Demonstrationszuge durch diesen westlichen Vorort für den Sieg der Sozialdemokratie zu werben. Kurz nach 7 Uhr flammten am Händelplatz ungezählte Fackeln auf, entrollten sich die roten Fahnen und unter dem Vorantritt zweier Musikkapellen begann der Marsch. Die Bürger sahen aus den Fenstern und staunten, und die Arbeiter standen auf den Straßen und winkten. Der Demonstration folgte die Kundgebung. Brechend voll war der große Saal von Hennigs am Bahnhof Ost. Da saß das arme, arbeitende und darbende Lichterfelde, wobei besonders erfreulich war, daß so viele Frauen gekommen waren, um zu hören, was die Genossin Marie Kunert zu sagen hatte. Seit dem Bestehen der Republik führt die Sozialdemokratie ihren schwersten Wahlkampf, aber wir führen ihn durchaus nicht nur als Abwehr-, nein, wir führen ihn aus als Angriffskampf, als Kampf um die Machtentfaltung der Sozialdemokratie. Der brausende Beifall bewies, daß die Lichterfelder Arbeiter und Arbeiterinnen am 14. September ihre Pflicht tun werden. Die Kundgebung wurde in wirkungsvoller Weise umrahmt von Gesangsvorträgen des Gesangvereins „Einigkeit".

Der Werbeumzug, den der 6. Kreis (Kreuzberg) am Dienstag abend veranstaltete, nahm einen überaus wirksamen Verlauf. Um 18 Uhr versammelten sich die Parteigenossen vor dem Görlitzer Bahnhof und marschierten unter Vorantritt einer Reichsbannerabteilung zum Oranienplatz. Rote Fahnen wehten voran. Arbeiterlieder ertönten, immer wieder erschollen Hochrufe auf die Sozialdemokratie, in die die Bewohner der Straßen des Berliner Südostens begeistert einstimmten. Immer wieder dröhnten die Sätze des Sprechchors gegen die Häuserwände. Fackeln flammten auf, Transparente. Einige Kommunisten, die krakeelsuchend herumstanden, zogen es beim Anmarsch des gewaltigen Zuges vor, sich stillschweigend zu entfernen. Als der Zug nach zweistündigem Marsch auf dem Oranienplatz angelangt war, hielt Genosse Fritz Schröder eine kurze, zündende Ansprache. Er entlarvte die arbeiterfeindliche Politik der letzten Bürgerblockregierung, er bewies, daß Kommunisten und Nationalsozialisten die Hilfstruppen des Bürgertums sind und schloß mit der Mahnung, jede Gelegenheit zu benützen, um die Hirne der Klassengenossen vom Phrasennebel links- und rechtsradikaler Parteien zu befreien. Alles in allem eine machtvolle Kundgebung.

Die Wählerversammlung unserer Partei am letzten Mittwoch in Ulrichshorst, einem Köpenicker Außenbezirk, war außerordentlich stark besucht. Vorauf ging ein imposanter Fackelzug mit leuchtenden roten Fahnen und Transparenten, der bei der Bevölkerung großes Aufsehen erregte. Der Redner, Reichstagsabgeordneter Genosse Kurt Heinig, führte ungefähr Folgendes aus: Obwohl die ganze politische Situation dazu angetan ist, jedem Wähler einzuhämmern, wo seine Interessen vertreten werden, scheinen große Wählermassen mehr denn je von einer solchen Klarheit entfernt zu sein. Ganze Gruppen, die bisher weltanschaulich an bürgerliche Parteien gebunden waren, sind politisch heimatslos geworden und müssen sich neu orientieren. Die gerissenen Führer der alten Parteien hängen sich ein neues Firmenschild um und hoffen, daß der Wähler nicht merken wird, daß hinter diesem der alte Inhalt steckt. Nur eine Partei führt einheitlich und geschlossen den Wahlkampf: die Sozialdemokratie. Sie kämpft täglich und stündlich den unendlich mühseligen Kampf für die Hebung der Lebenslage der arbeitenden Massen.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".

Geschäftsstelle: Berlin S 14, Sebastianstr. 37—38. Hof 2. Tr.

Freitag, 5. September, Mitte. 18½ Uhr Saalschutz Sophiensäle. **Tiergarten.** Alle arbeitsfreien Kameraden 18 Uhr zum Saalschutz Germaniasäle, Chausseestr. 110. Zur Versammlung bei den SPD.-Bankangestellten. **Wedding.** Alle arbeitsfreien Kameraden 18 Uhr zum Saalschutz, Germaniasäle, Chausseestr. 110. Zur Versammlung bei den SPD.-Bankangestellten. **Prenzlauer Berg.** Alle arbeitsfreien Kameraden 18 Uhr zum Saalschutz. Germaniasäle, Chausseestr. 110. Zur Versammlung bei den SPD.-Bankangestellten. **Tiergarten** (Jungbanner). 20½ Uhr Heimabend bei Bessel, Materialverteilung. **Zehlendorf.** 19 Uhr Antreten zum Saalschutz bei Schneider, Potsdamer Str. 20. **Reinickendorf-West** (Kameradschaft). 20 Uhr Versammlung im Verkehrslokal. Vorstand eine Stunde früher. **Tempelhof** (Ortsverein). 19 Uhr Antreten zur Kundgebung Bahnhof Lichtenrade mit Spielmannszug. **Lichtenberg.** Kameradschaften Traveplatz, Gustav Tempel und Bochagen. 19½ Uhr zum Saalschutz im Cäcilien-Kasino, Rathausstraße, in Zivil mit Bundesnadel. Anschließend Kameradschaftsversammlung in den bekannten Lokalen. Kameradschaft Rummelsburg, Versammlung bei Brunn, Türrschmidtstr. 40. Erscheinen Pflicht. — **Sonnabend, 6. September, Prenzlauer Berg.** 17½ Uhr treffen sich alle radfahrenden Kameraden am Altersheim in Zivil. Jungbanner. 17 Uhr in Bundeskleidung am Altersheim, Danziger Straße, zur Autopropagandafahrt mit der SAJ. **Tempelhof** (Ortsverein). Antreten 18 Uhr mit Spielmannszug Dorf-Ecke Berliner Straße in Tempelhof zur Kundgebung. **Treptow** (Kameradschaft). 20 Uhr Kameradschaftsversammlung bei Mantz, Kiefholzstr. 21. Erscheinen Pflicht. **Wassersportabteilung, Zug Tegel.** 20 Uhr Versammlung im Bootshaus Tegel, Uferstr. 1. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen Pflicht. — **Sonntag, 7. September, Friedrichshain** (Ortsverein). Propagandaausfahrt. Antreten 6½ Uhr auf den Sammelplätzen der Kameradschaften. 7 Uhr Abfahrt Küstriner Platz. **Mitte.** 6½ Uhr Antreten zur Autofahrt Alleestr. 56/58. **Tiergarten (Ortsverein).** Antreten zur Kundgebung im Sportpalast: Maabit 7½ Uhr Kleiner Tiergarten. Berlin 8 Uhr Magdeburger Platz. Daselbst auch Nachzügler. Pflichtveranstaltung, Bundeskleidung. Anschließend Lastwagenfahrt. **Tempelhof** (Ortsverein). Zur Kundgebung der SPD. 8½ Uhr Sportpalast. **Köpenick** (Ortsverein). Autofahrt nach Gruntsee mit Schnellastwagen. Abfahrt Friedrichshagen 7 Uhr Marktplatz. Köpenick 7¼ Uhr an der Körner-Schule. Rahnsdorf 7 Uhr von Hermann, Waltershofer Straße. **Weißensee** (Ortsverein). 5¾ Uhr Antreten der Prenzlau-Fahrer an den bekannten Sammelplätzen. Abfahrt pünktlich 6 Uhr. **Reinickendorf** (Ortsverein). Antreten zur Autofahrt Reinickendorf-Ost und Rosenthal 5 Uhr Reinickendorf-Ost, Reißhausstraße Ecke Schönholzer Weg. Die übrigen Kameradschaften je eine Viertelstunde später auf den Sammelplätzen der Kameradschaften, Nachzügler bis 6 Uhr Hermsdorf, Neue Bismarckstraße Ecke Oranienburger Chaussee. **Neukölln-Britz.** Landagitationsfahrt. Pflichtantreten für 1., 2. und 3. Kameradschaft und Jungbanner 7 Uhr Weichselstr. 3. 4. Kameradschaft beteiligt sich am Fest der Arbeit. Treffpunkt folgt noch.

Neuköllner Volkssängerchor. Wir beteiligen uns am Fest der Arbeit der 99. Abt. in Britz am Sonntag, dem 7. September. Treffpunkt 13 Uhr in Britz, Parchimer Allee (bei den Schulbaracken). Anfängerkursus. Am Montag, dem 8. September, Eröffnung eines Anfängerkursus in der Turnhalle der Karl-Marx-Schule, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 206—210. Beginn pünktlich 20 Uhr.

Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands E. V., Landesgruppe Brandenburg. Heimkehrertagung der Landesgruppe am Sonntag, dem 7. September, 15 Uhr, im Etablissement „Alte Taverne", Alt-Stralau 23—27. Vortrag von Siegfried Wüsten. Anschließend Heimkehrerball. Unkostenbeitrag 50 Pf. Freunde der Friedensbewegung herzlich willkommen.

Esperanto-Gesellschaft Charlottenburg. Montag, 8. September, 20 Uhr, Konditorei Wolter, Charlottenburg, Bismarckstr. 114, Kniz. Klubzimmer, freie Konversation in Esperanto. Wichtige Besprechungen. Gäste willkommen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Achtung Kassierer! „Arbeiterjugend" und „Jugendvorort" für September sind erschienen und abzuholen. Augustbeiträge sind abzurechnen.

Achtung SAJ.-Leiter! Der „Rote Schüler" ist erschienen und sofort abzuholen.

Volksbühnenkarten, die bis zum 31. August dem Sekretariat eingereicht waren, können abgeholt werden.

Abteilungsmitgliederversammlungen, heute, 19½ Uhr.

Hansa: Heim Bochumer Str. 8b. — **Moabit I:** Heim Waldenserstr. 20—21. — **Moabit II:** Heim Lehrter Str. 18—19. — **Antreasplatz:** Heim Brommystr. 1. — **Baltenplatz:** Heim Tilsiter Str. 45. — **Friedrichshain:** Heim Distelmeyerstraße 5—6. — **Warschauer Viertel:** Heim Litauer Str. 18. — **Warschauer Viertel (R.-F.):** Heim Litauer Str. 18. — **Mariendorf II:** Heim Siedlung Daheim 159. — **Köpenick II:** Heim Dahlwitzer Str. 15. — **Baumschulenweg:** Heim Ernststraße 16. — **Schöneweide:** Heim Niederschöneweide, Berliner Str. 21. — **Marienfelde I u. II:** Heim Dorfstr. 7. — **Arkonaplatz:** Heim Elisabethkirchstraße 19, „Tagespolitik". — **Köllnischer Park:** Heim Waisenstr. 18, „Die Staatspartei". — **Rosenthaler Vorstadt:** Treffpunkt zur Parteiversammlung 18½ Uhr Rosenthaler Platz. — **Arminplatz:** Treffpunkt zur Demonstration 17¾ Uhr „Sozialistenecke". — **Frankfurter Viertel:** Heim Frankfurter Allee 90, „Gesunde Frauen". — **Petersburger Viertel:** Heim Ebertstr. 12, „Humor und Satire". — **Kottbusser Tor:** Treffpunkt zum Sprechchor 18 Uhr Ewald, Skalitzer Straße. — **Schöneberg I:** Heim Hauptstr. 13, „Einführung in die Sozialpolitik". — **Schöneberg V:** Heim Hauptstr. 13, Aussprache: „Berufserlebnisse". — **Halleſches Tor:** Treffpunkt zur Agitationsfahrt der Radfahrer 18 Uhr beim Genossen Thurmann. — **Wilmersdorf (Aeltere):** Heim Wilhelmsaue 123, „Zweck und Ziele der Arbeiterjugend". — **Lichterfelde:** Heim Lichterfelde-West, Albrechtstr. 14a, Aussprache: „Unsere Arbeiterjugend". — **Steglitz:** Wählerversammlung in der Schulaula Hedwigstraße um 19½ Uhr. — **Neukölln II:** Heim Bergstr. 29, „Gegner rechts und links von uns". — **Neukölln IV u. V:** Heim Schierkestraße, „Vorbesprechung". — **Neukölln VII:** Aussprache: „Fremdwörter". — **Friedrichsfelde:** Heim Gunterstr. 44. Diskussion: „Alkohol und Nikotin". — **Karlshorst:** Heim Treskowallee (Gymnasium), Diskussion: „Westfront 1918". — **Lichtenberg Nord:** Treffpunkt zur Kundgebung der Partei 19 Uhr „Rote Ecke". — **Reinickendorf:** Heim Roonstraße (Turnhallengebäude), „Dichterabend". — **Paulow I und II:** Heim Gärtschstraße, „Die Bedeutung des Geldes". — **Neukölln VIII (Aeltere):** Heim Rütlistraße, „Tagespolitik".

Werbebezirk Mitte: 19½ Uhr Wählerkundgebung der Partei in den Sophiensälen, Sophienstr. 17/18. Fahnen und Wimpel sind mitzubringen.

Werbebezirk Schöneberg: Treffpunkt zur Demonstration der Partei in Friedenau 18½ Uhr Kaiser-Wilhelm-Platz. Nachzügler 19 Uhr Lauterplatz, Friedenau.

Werbebezirk Wedding: Beteiligung an der Kundgebung der Partei mit unserer Wahlrevue. Die Teilnehmer müssen um 19½ Uhr im Pharussaal sein.

Werbebezirk Prenzlauer Berg: Treffpunkt zur Demonstration des 4. Kreises 18½ Uhr vor dem Bezirksamt. Alle Gruppenleiter und Werbebezirksfunktionäre treffen sich bereits um 18 Uhr zu einer wichtigen Besprechung. — Am Sonnabend findet eine Lastautofahrt statt (tonfrei). Treffpunkt 17 Uhr vor dem Bezirksamt. **Radfahrerdemonstration!** Pünktlich 18 Uhr Abfahrt vor Bezirksamt. Beteiligung aller Radler ist Pflicht!

Werbebezirk Lichtenberg: Morgen Werbebezirks-Vorstandssitzung im Jugendheim Gunterstr. 44. Pünktlich 19 Uhr.

Werbebezirk Neukölln: Sonntag, 7. September, Dampferfahrt mit Wahlagitation nach Klein-Köris. Genossinnen und Genossen aus anderen Bezirken können sich noch beteiligen. Karten zum Preise von 2 M. sind bis Freitag im Jugendsekretariat zu bestellen.

Werbebezirk Teltowkanal: Die Karten für Dampferfahrt und Zeltlager am 27./28. September (Kernsdorfer Lankensee) sind sofort vom Genossen Erich Schneider, Zehlendorf, Spanbauer Str. 64a, anzufordern. Preis 2.25 M. Benachbarte Gruppen können teilnehmen.

Funkwinkel.

„Die Erzählung der Woche" liefert Günther Birkenfeld. Zwei alte Damen machen eine imaginäre Erbschaft und erhalten darauf Geschenke unwahrscheinlichster Art. Ein Thema, das kaum den Reiz der Neuheit für sich in Anspruch nehmen darf. Die Behandlung ist hier jedoch insofern originell, als Birkenfeld nicht ins Groteske und Humoristische geht, sondern sich mit einem die Tatsachen registrierenden Bericht beschränkt und dadurch den Stoff allein wirken lassen will. Sonst steht auf dem Programm viel Musik. Karl Jöstens scheint sich wie seine Kollegen Bohnen und Tauber endgültig für Schlager und Operette entschieden zu haben. Das ist schade. Gut ist das Chorkonzert der Liedertafel des Berliner Faktorenvereins. Schöne Stimmen, die gut diszipliniert und in rhythmischer Beziehung ausgezeichnet durchgearbeitet sind. Abends ein Sinfoniekonzert, das wieder einmal Tschaikowsky in den Mittelpunkt rückt. Hervorragend im Klang das Orchester unter Seidler-Winklers Leitung. Edel und beherzt Wolfsthals Spiel. Ralph Arthur Roberts erörtert in einer Reihe „Wovon man spricht" den Begriff des Zeittheaters. Er geht davon aus, daß es diese Einrichtung immer gegeben habe, es war in Sudermanns „Ehre" aber in Ibsens „Nora".

F. Sch.

Allgemeine Wetterlage.

Das nordwestliche Hochdruckgebiet hat sich in den letzten 24 Stunden etwas nach Osten verlagert. Dadurch haben die nordwestlichen Winde bei uns etwas nachgelassen. Die Temperaturen sind aber allgemein niedrig geblieben. Auf der Schneekoppe ist am Donnerstag abend die Temperatur auf den Gefrierpunkt gesunken. Auch in Skandinavien sind vereinzelt Nachtfröste vorgekommen. Mit der weiteren Ostwärtsverlagerung dürfte sich in Mitteleuropa das Wetter weiter beruhigen. Bei einem weiteren Abflauen der nordwestlichen Luftströmung ist mit einem allmählichen Temperaturanstieg zu rechnen.

*

Wetteraussichten für Berlin. Ziemlich heiter, am Tage etwas wärmer. — **Für Deutschland.** Nur noch in Ostpreußen etwas veränderlich, sonst allgemein ziemlich heiter; im Westen am Tage warm, im übrigen Reiche nur in den Mittagsstunden mäßig warm.

Die Phanta-Lichtspiele, Müllerstr. 142, werden nach vollständiger Neuplanung unter neuer Direktion am Freitag, dem 5. September, eröffnet. Programm siehe Anzeigenteil.

Wählerzeitungen

werden am Sonnabend und Sonntag von den bekannten Lokalen aus verteilt!

Auf zur Werbearbeit für die Partei!

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind Berlin SW 68, Lindenstraße 3. stets an das Bezirkssekretariat 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

Achtung! Die Kassierer, die noch in diesem Quartal Beitragsmarken benötigen, werden dringend gebeten, diese unbedingt bis zum 8. **September** zu bestellen, weil es nicht möglich ist, nach dem 10. September noch Marken zu verschicken.

J. A.: Alex Pagels.

Achtung! Kreis- und Abteilungsleiter!

Alle roten Fahnen und Banner sind am Sonntag, dem 7. September, zur Kundgebung im Sportpalast, Potsdamer Str. 72, mitzubringen.

14. Kreis Neukölln. Alle radfahrenden Genossen treffen sich zur Werbefahrt am Sonnabend, dem 6. September, 18 Uhr, auf dem Reuterplatz. Sonntag, 7. September, nehmen alle Genossen an dem Werbeumzug in Weiß teil. Abmarsch von der Parchimer Allee um 14 Uhr, Nähe Barackenschule. Straßenbahnlinien 27 und 29 bis Tempelhofer Weg.

Heute, Freitag, 5. September.

21. Abt. Achtung, Bezirksführer! 19 Uhr wichtiges Material abholen von der Geschäftsstelle. — Zur Demonstration am Sonntag, 7. September, treffen sich sämtliche Mitglieder und „Vorwärts"-Leser um 14 Uhr in der Geschäftsstelle, Utrechter Str. 21. Abmarsch mit Musik.

24. Abt. Alle Genossinnen und Genossen beteiligen sich restlos an der heutigen Demonstration durch den Kreis. Antreten 18½ Uhr vor dem Bezirksamt, Danziger Str. 65. Rote Fahnen und Transparente sind mitzuführen. — Die Gruppenführer werden gebeten, sofort „Unser Weg" und Wahlmaterial vom Abteilungskassierer abzuholen.

30. Abt. Nach der Demonstration Ausgabe der Flugblätter an die Bezirksführer bei Pabst, Lychener Str. 106. — Sonnabend Ausgabe der Flugblätter in den Zahlabendlokalen.

78. Abt. Schöneberg. Treffpunkt aller Genossen zum Umzug in Friedenau bei Rosenthal, Eberstr. 66, zum Abholen der Fahnen und Plakate.

82. Abt. Steglitz. Alle Genossen müssen zur Wählerkundgebung erscheinen.

Neukölln. 92. Abt. Nach der Kundgebung Ausgabe der neuen Wahlzeitungen an die Bezirksführer. — **95. Abt.** Die Bezirksführer laden zu der Flugblattverteilung am Sonnabend wieder nach den alten Lokalen ein.

128. Abt. Pankow-Süd. Infolge des Umzuges am Sonnabend findet die Flugblattausgabe heute, Freitag, von 18 bis 20 Uhr, in folgenden Lokalen statt: 1. Gruppe: Awen, Kaiser-Friedrich-Straße. 2. Gruppe: Lehmann, Mühlenstraße. Gruppe 2a: Kober, Berliner Str. 86. 3. Gruppe: Bader, Kissingenstraße 4. — Sonntag, 7. September, findet eine besondere Flugblattverbreitung statt. Treffpunkt im Lokal Kober.

140a. Abt. Wittenau. Die Bezirksführer können Fahnen und Transparente von Hans Waldmann, Hauptstr. 17, abholen.

141. Abt. Rosenthal und Niederschönhausen-West. Alle arbeitslosen Genossen treffen sich um 15 Uhr (mittags) in der Niederstraße am Schwarzen Weg.

Flugblattausgabe und Flugblattverbreitung

von nachstehend angegebenen Lokalen aus:

Morgen, Sonnabend, 6. September.

1. Abt. Nach der Flugblattverbreitung um 20 Uhr Funktionärsitzung bei Spiegel, Ackerstr. 1.

9. Abt. Treffpunkt zur Demonstration um 17½ Uhr bei Hübner, Wilsnacker Straße 34. — Sonntag, 7. September, Flugblattverbreitung.

14. Abt. 17½ Uhr in den Zahlabendlokalen. — Sonntag, 7. September, Treffpunkt 14½ Uhr Sparrplatz.

22. Abt. Ab 18 Uhr von den Zahlabendlokalen. Die Bezirksführer holen die Flugblätter von 17 Uhr an von Barkowski, Brüsseler Str. 43, ab.

24. Abt. Ab 18 Uhr: 1. Gruppe: Rösner, Immanuelkirchstr. 25 — 1a-Gruppe: Ahlschläger, Wins- Ecke Christburger Straße — 2. Gruppe: Biederstein, Danziger Str. 46 — 3. Gruppe: Köhler („Schweizerhäuschen"), Greifswalder Straße 80b.

25. Abt. 18 Uhr vom Lokal Zwick, Pasteurstr. 6: Rösler, Goldaper Str. 9; Kramer, Cotheniusstr. 3; Schmidt, Kurische Straße Ecke Knipprodestraße. — 20½ Uhr Funktionärsitzung bei Kramer, Cotheniusstr. 3; niemand darf fehlen!

26. Abt. Ab 16 Uhr bei Heinlich, Weißenburger Str. 1.

33. Abt. Ab 18 Uhr bei Hahn, Simon-Dach-Str. 9; Polack, Bernhardstr. 8; Wertalla, Hohenlohestr. 3; Hoffmann, Stralauer Allee 17.

34. Abt. Ab 18½ Uhr bei Reisch, Cuxhaven Str. 10. Die Bezirksführer treffen sich bereits um 16 Uhr ebendort.

37. Abt. Ab 17 Uhr von den bekannten Lokalen.

39. Abt. Ab 16 Uhr, Juristische Sprechstunde, Lindenstr. 3.

40. Abt. Ab 16 Uhr bei Reutner, Hagelberger Str. 20a.

42. Abt. Von den bekannten Lokalen aus.

43. Abt. Von den Zahlabendlokalen aus. Die Bezirksführer holen die Flugblätter am Freitag, 17 Uhr, von Krepp ab.

Charlottenburg. 52. Abt. 17½ Uhr Antreten vor dem Lokal „Heidekrug" in Siemensstadt zur Demonstration. — **53. Abt.** 8. Gruppe ab 17 Uhr bei Gedenschweger, Wallstr. 90; 9. Gruppe ab 15 Uhr bei Reimer, Wilmersdorfer Str. 21; 10. Gruppe ab 17 Uhr bei Rösrig, Schloßstr. 45.

74a. Abt. Zehlendorf-Mitte. Alle Funktionäre und Genossen, welche Wahlarbeit leisten wollen, treffen sich um 19 Uhr im Lokal Schneider, Potsdamer Str. 3. Flugblattausgabe ebendort.

82. Abt. Steglitz. 17 bis 19 Uhr von folgenden Lokalen: 1. bis 4. Bezirk Schellhase, Thorwaldstr. 15a; 5. Bezirk Celix, Bismarckstr. 65; 6. Bezirk Zauberfranz, Berg- Ecke Lauenburger Straße; 7. Bezirk „Südender Hof", Lichterfelder Straße 1; 8. Bezirk Humboldt- Ecke Elisenstraße; 9. Bezirk Wernicke, Parkstr. 1.

83. Abt. Lichterfelde. 20 Uhr bei Quandt, Moltkestr. 31, Ecke Hindenburgdamm, Funktionärsitzung.

86. Abt. Mariendorf. 20 Uhr bei Görlitz, Chausseestr. 19, Funktionärsitzung.

94. Abt. Neukölln. Sonnabend und Sonntag von den bekannten Lokalen aus. Die Bezirksführer können Sonnabend ab 16 Uhr die Flugblätter von Schröder, Steinmetzstraße, abholen.

102. Abt. Oberschöneweide. Ab 18 Uhr von den bekannten Lokalen aus.

104. Abt. Niederschöneweide. 17 Uhr bei Tamolla, Berliner Str. 38. Anschließend Vorstandssitzung im gleichen Lokal.

105. Abt. Adlershof. 18 Uhr bei Schmidtbauer, Bismarckstraße.

106. Abt. Köpenick. 17 Uhr, Alt- und Kietzvorstadt: Schloßstr. 27, 1. Dammvorstadt: Eisner, Kaiser-Wilhelm-Str. 3, Uhlenhorst, Köpenick-Nord, Mittelheide, Elsengrund usw.: Klose, Mahlsdorfer Str. 1.

109. Abt. Friedrichshagen. 17 Uhr Ausgabe im Lokal Fahrenholz, Wilhelm-Ecke Kirchstraße. Am Montag, dem 8. September, öffentliche Wählerversammlung in Hirschgarten, Lokal Michelmohof, Hirschgartenstr. 1. Näheres siehe Wählerversammlungskalender.

111. Abt. Bohnsdorf, Bei Heimann, Waltersdorfer Str. 100.

113. Abt. Schmöckwitz, Karolinenhof, Rauchfangwerder. 20 Uhr Mitgliederversammlung im Café Landhaus, Schmöckwitz, An der Brücke.

117. Abt. Lichtenberg. Nach der Flugblattverteilung um 20 Uhr Funktionärsitzung bei Klose: Für Gruppe Klingenberg, Flugblattverbreitung im Lokal des städtischen Flußbades.

129. Abt. Friedrichsfelde. Die Gruppe Wandkowski trifft sich am Sonnabend, dem 6. September, um 18 Uhr, bei Tempel, Prinzenallee, zur Einteilung der Wahlarbeit usw.

138. Abt. Hermsdorf. Treffpunkt zur Kreiswertanhaltung 17½ Uhr Kopenhagener Straße Ecke Flottenstraße, beim Bahnhof Rosenthal. Fahnen mitbringen.

139. Abt. Tegel. Antreten zur Demonstration 17½ Uhr Tegel, Bahnhofsplatz.

139a. Abt. Freie Scholle. Treffpunkt zur Demonstration 17½ Uhr am Konsumhaus.

140. Abt. Borsigwalde. Alle Mitglieder beteiligen sich an der am Sonnabend, dem 6. September, stattfindenden Demonstration und Kundgebung. Treffpunkt 17 Uhr Lokal Wottschack. Abmarsch vom Bahnhofsplatz Tegel um 17½ Uhr.

140a. Abt. Wittenau. Sonnabend, 6. September, 17½ Uhr, beteiligen sich alle Genossinnen und Genossen an der Kreisdemonstration nach Reinickendorf-West. Treffpunkt unserer Abteilung 17½ Uhr Tegel, Bahnhofsvorplatz. Abholung der Wählerzeitung Nr. 2 kann sofort erfolgen, Hauptstr. 170, 11.

153. Abt. Waldmannslust. Abfahrt zur heutigen Demonstration 17.36 Uhr Vorortbahnhof Waldmannslust. Rege Beteiligung wird erwartet.

Frauenveranstaltung.

54. Abt. Charlottenburg. Die Genossinnen beteiligen sich zahlreich an der heutigen Wählerinnenkundgebung in Ahlerts Festsälen, Berliner Str. 88. Unser nächster Frauenabend findet voraussichtlich am 17. September statt.

Jungsozialisten.

Gruppe Schöneberg. Heute, 20 Uhr, im Jugendheim Hauptstr. 15, Schwabenlandsaal, Mitgliederversammlung. Erscheinen jedes Mitgliedes Pflicht.

Gruppe Lichtenberg. Am Montag, dem 8. September, Gruppenabend um 20 Uhr im Jugendheim Gunterstr. 44. Diskussion über Kartelle. Leitung: Genosse Rud. Hartnigk.

Gruppe Reinickendorf. Sonnabend, 6. September, Demonstration und Kundgebung der Partei. Die Mitglieder beteiligen sich dort, wo sich ihre Parteiabteilungen treffen. Den „Vorwärts" unter Parteiabteilungsangelegenheiten beachten! Restlose Beteiligung wird erwartet.

Gruppe Moabit. Montag, 8. September, 20 Uhr, bei Berger, jugendpolitische Aussprache. Wichtige Gruppenangelegenheiten. Erscheinen dringend notwendig.

Gruppe Mitte. Jungwählerversammlung am 6. September um 20 Uhr im Vereinszimmer des „Hackeschen Hofs", Rosenthaler Str. 13—14. Genosse Pattliser spricht über: „Jungwähler und die Wahlen". Alle Genossen müssen erscheinen. Junge Parteigenossen und GJV. sind herzlich eingeladen. Werber Flugblätter abholen von den Abteilungslokalen.

Gruppe Südost. Heute, 20 Uhr, im Jugendheim, Wrangelstr. 128, Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Jeder muß pünktlich erscheinen.

Werbebezirk Süden. Nach der Sportpalastkundgebung am Sonntag unternimmt der Werbebezirk Osten eine Agitationsfahrt mit Autos nach Ebersdorf und lädt alle Genossen zur Teilnahme ein. Die Autos stehen in der Winterfeldtstraße zur Abfahrt bereit. — **Gruppe Süden.** Heute, 20 Uhr, im Jugendheim Yorkstr. 11, referiert Genosse Dr. Hellmut Klotz über die bevorstehenden Wahlen. Gäste willkommen. — **Rote Reihe.** Sonnabend, 6. September, 18 Uhr, Zusammenkunft im Jugendheim Yorkstr. 11. Restloses Erscheinen ist notwendig.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Kreis Neukölln. Achtung, Helferkreis! Morgen, Sonnabend, treffen sich alle Genossen mit Fahrrädern um 18 Uhr am Reuterplatz. Fahrgelegenheit zur Wahl durch Neukölln gemeinsam mit der SAJ. Zum Fest der Arbeit müssen sich die beteiligten Gruppen Fritz Reuter, Quelle, Birke und Jungwolf am Sonntag um 15 Uhr an der Schule Parchimer Allee zum Festzug einfinden.

Kreis Kreuzberg. Die Rotfalken aller Gruppen treffen sich mit ihren Helfern Mittwoch, 10. September, 18—19 Uhr, zur Besprechung unseres Elternabends. Die Roten Falken und Jungfalken aller Gruppen treffen sich mit ihren Helfern Donnerstag, 11. September, 18—19 Uhr, zur Besprechung unseres Elternabends.

Geburtstage, Jubiläen usw.

13. Abt. Unserm alten Parteigenossen Hermann Krumm, Ruppiner Str. 31, zu seinem 70. Geburtstage die besten Glückwünsche. Wir gratulieren und wünschen ihm einen noch recht langen und frohen Lebensabend.

20. Abt. Unserem Genossen Joseph Ruelius, der seit mehr als einem halben Jahrhundert in unseren Reihen kämpft, zu seinem 75. Geburtstage herzlichste Glückwünsche.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

41. Abt. Unser Genosse, der Kriegsbeschädigte Georg Hofeditz, ist gestorben. Ehre seinem Andenken. Beerdigung am Freitag, dem 5. September, 15 Uhr, auf dem Heilgekreuz-Friedhof in Mariendorf, Eisenacher Straße. Wir bitten um rege Beteiligung.

136. Abt. Reinickendorf-Ost. Am 31. August verstarb unser langjähriger Genosse Max Köppe, Möbelpolierer, Ragoser Str. 36. Ehre seinem Andenken. Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 6. September, 16½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

KARSTADT Lebensmittel

KOLONIALWAREN

Bruchreis	Pfd. 0.19
Basseinreis	Pfd. 0.23
Wien. Auszugmehl	5 Pfd. 1.45
Kartoffelmehl	Pfd. 0.20
Hartweizengrieß	Pfd. 0.32
Haferflocken, lose	Pfd. 0.25
Eierbandnudeln	Pfd. 0.50
Puddingpulv. lose	an Pfd. 0.40
Tafelöl	Liter 0.78
Mandeln, süß	Pfd. 1.60
Sultaninen	an Pfd. 0.32
Korinthen	Pfd. 0.60
Aprikosen	an Pfd. 0.88
Apfel-Erdb.-Konf.	ca. 2 Pfd. Eimer 1.20
Apf.-Himb.-Konf.	ca. 2 Pfd. Eimer 1.20
Johannisb. Konf.	ca. 1 Pfd.Gl. 0.85

WURSTWAREN

Sülzwurst	Pfd. 0.95
Speckwurst	Pfd. 0.95
Dampfwurst	Pfd. 0.98
Fleischwurst	Pfd. 1.05
Jagdwurst	Pfd. 1.15
Blut- u. Leberw. sächs.	Pfd. 0.80
Hausm. Leberwurst	Pfd. 0.95
Bauernleberw. i. Rg.	Pfd. 1.38
Feine Leberwurst	Pfd. 1.40
Streichmettwurst	Pfd. 1.25
Schinkenpolnische	Pfd. 1.18
Berliner Mettwurst	Pfd. 1.00
Zervelat u. Salami	Pfd. 1.65
Zervelatwurst i. Fettd.	Pfd. 1.85
Teewurst, grob, fein	Pfd. 1.88
Schinkenspeck	Pfd. 1.85

Hühnerstückenfleisch	Pfd. 0.80
Hühner, gefr.	an Pfd. 0.82
Masthühner, fr.	an Pfd. 0.90
Jg. Gänse, frisch	an Pfd. 0.98
Gänse fr. ausgeschlachtet	billigst
Jg. Tauben, fr.	an Stck. 0.65
Jg. Enten, gefr.	an Pfd. 0.90
Brathähnch. Hamb.	Stck. 1.25
Rebhühner	an Stck. 0.88
Hirschrücken	Pfd. 1.25
Hirschblatt	Pfd. 0.90
Fr. Blut- u. Leberw.	Pfd. 0.68
Konsum-Sülze	Pfd. 0.58
Schweineback. gar.	Pfd. 0.85
Gek. Schinken	Pfd. 2.00
Goldwein	Pfd. 0.32
Bananen	2 Pfd. 0.85
Schmorgurken	an Pfd. 10.8
Senfgurken	3 Pfd. 0.06
Ananas	an Pfd. 0.85
Obstschaumw.	Fl. 1.25, 1.00
Himbeersaft	Fl. 1.30
Alter Korn	1 Ltr. Fl. 4.10
Limburger 20%	Pfd. 0.52
Butter-Käse	Pfd. 1.10
Quark	Pfd. 0.34
Auslands-Eier	10 Stück 0.73

DELIKATESSEN

Ölsardinen	Portionsdose 0.20
Ölsardinen	2 Ds. 0.85
Sprotten i. Öl	2 Ds. 0.85
Brieslinge i. Öl u. Tom.	Ds. 0.50
Div. Fischmarinaden	Ds. 0.25
Filetheringe i. div. Sossen	Ds. 0.85
Rollheringe in Rem.	Ds. 0.65
Fettheringe i. Tom.	Ds. 0.75, 0.55
Bismarkheringe	1 Ltr. Ds. 0.78
Pilchards i. Tom.	Ds. 1.10
Gabelbissen	Ds. 0.65
Seelachs i. Scheib.	Ds. 0.85, 0.55
Salm	Ds. 1.50, 0.80
Jap. Krebs	Ds. 2.25
Fischklöße	2 Pfd. Ds. 2.00
Würstchen, 5 Paar	Ds. 0.88

OBST UND GEMÜSE

Blaue Pflaumen	5 Pfd. 0.70
Hasenköpfe, Äpfel	3 Pfd. 0.60
Kochbirnen, groß	2 Pfd. 0.35
Kochäpfel	Pfd. 0.09
Preißelbeeren	5 Pfd 0.75
Pfirsiche	an Pfd. 0.23
Zitronen	an Dtzd. 0.38
Grüne Bohnen	3 Pfd. 0.32
Weißkohl	3 Pfd. 0.10
Rotkohl, Wirsingkohl	Pfd. 0.04
Möhren, gewaschen	3 Pfd 0.10
Zwiebeln	Pfd 0.05
Melonen	an Pfd. 0.15
Tomaten	3 Pfd. 0.10
Blumenkohl	an Kopf 0.20
Neue Kartoffeln	10 Pfd. 0.30

KONFITUREN

Burgmühle Erikasalo-Pral., 125 gr.	0.50
Burgm. Argento-Schok. 100 gr. Tfl.	0.50
Burgm. Vollm. Schok. 100 gr. Tfl.	0.25
Burgm. Nuß-Krok.-Schok. 100 gr.	0.25
Saure Drops	Pfd. 0.50
Honigbonbon	Pfd. 0.55
Milchkaramellen	Pfd. 0.80
Teegebäck-Mischg.	Pfd. 1.00
Herrenkringel	Pfd. 1.00
Erfrischungswaffeln	Pfd. 0.80
Mürbeteigtorti. 10 Stck. Pak.	0.48
Pralinenmischung	Pfd. 0.75
Vollm.-Bruch-Schok.	Pfd. 1.00
Geleemischung	Pfd. 0.80

Gerösteter KAFFEE stets frisch an . . . . . Mk. 2.00

WEINE U. SPIRITUOSEN

Frankf. Apfelwein	Ltr. 0.48
Edenkobener	Ltr. 0.80
Oppenheimer	Ltr. 1.40
Tarragona	Ltr. 1.10
Samos	Ltr. 1.20
Malaga	Ltr. 1.30
Douro-Portwein	Ltr. 1.80
Utiel (Span. Rotw.)	Ltr. 1.00
Johannisbeerwein	Ltr. 0.75
Stachelbeerwein	Ltr. 1.00
Weinbrand Spezial	Fl. 3.60
Weinbrand ***	Fl. 4.65
Weinbrand Verschnitt	Fl. 3.15
29er Hambach. Galgen	Fl. 1.05
29er Kochemer Kramp.	Fl. 1.35
28er Schloß Böckelh.	Fl. 1.40
29er Ungstein. Rotwein	Fl. 0.90

ZIGARREN

Große Karstadt	Stck. 0.10
Karstadt-Bombe	Stck. 0.13

BUTTER UND KÄSE

Molkereibutter	Pfd. 1.30
Tafelbutter	Pfd. 1.64, 1.48
Dänische Butter	Pfd. 1.72
Pflanzenfett	Pfd. 0.50
Margarine	an Pfd. 0.50
Bratenschmalz	Pfd. 0.75
Tilsiter 20%	Pfd. 0.58
Weideblume. 35%	Pfd. 0.85
Steinbuscher, vollfett	Pfd. 0.94
Edelblock-Käse 20%	Pfd. 0.75
„Schlemmer" Blockkäs. 40%	Pfd. 1.10
Emmenth. Art 20%	Pf. Pak. 0.88
Harzer Käse	Pfd. 0.38
Edel Rahmkäse	Pfd. 1.50
Emmenth. o. Rind. Schachtel	0.75
Finn. vollf. Schweizer	Pfd. 1.28
Geheimrats-Käse	Pfd. 1.20

FISCHE, RÄUCHER-WAR.

Kabeljau im Ganzen	Pfd. 0.26
Schellfisch ohn. Kopf	Pfd. 0.18
Fischfilet	an Pfd. 0.22
Seelachs ohne Kopf	Pfd. 0.18
Grüne Heringe	3 Pfd. 0.58
Goldbars	Pfd. 0.24
Makrelen	2 Pfd. 0.25
Lebende Aale	an Pfd. 0.90
Lebende Karpfen	an Pfd. 1.05
Fettbücklinge	an Pfd. 0.30
Seelachs, geräuch.	Pfd. 0.35
Goldbars, geräuch.	Pfd. 0.38
Makrelen, geräuch.	Pfd. 0.48
Bund Aale	an Bd. 0.30

WOCHENENDKONSERVEN in grosser Auswahl

ERSTES KINDERFEST AUF DEM DACHGARTEN!

Dienstag, den 9. Sept., Mittwoch, den 10. Sept., Donnerstag, den 11. Sept. · Beginn 3 Uhr nachm.

Belustigungen aller Art: Dornröschens Brautzug, Kasperletheater, Zauberkünstler, Würstchenschnappen, Topfschlagen usw. usw. Von der Scala feiern mit: Die 16 Alfred Jackson Girls, Jovers, die Musical-Clowns usw. usw. **Gutscheine** im Vorverkauf für ein Gedeck: M. 0.50 **in der Abteilung Mädchenkonfektion I. Stock, Abteilung Knabenkonfektion II. Stock und Spielwaren-Abteilung III. Stock erhältlich! Eintritt nur in Begleitung Erwachsener!**

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ • DER KARSTADT-BAHNHOF

Seit 2600 Jahren wird gewählt

Die erste Volksvertretung vor 2600 Jahren. — Aristoteles und die Demokratie. — Solon und die Staatspartei. — Die ältesten Parlamente. — Zur Geschichte des Stimmzettels. — Das Listensystem. — Frauenwahlrecht.

In diesen Tagen, da das deutsche Volk wieder von seinem höchsten Recht, dem Wahlrecht, Gebrauch machen soll, da es immer noch Menschen gibt, die sich von dem abgeleierten Schlagwort des „starken Mannes", der Diktatur, benebeln lassen und gegen die Demokratie Sturm laufen, ist es nützlich darauf hinzuweisen, daß schon im 4. Jahrhundert vor Christi der berühmte griechische Philosoph Aristoteles in seinen politischen Schriften sagte:

„In den volkreichen Staaten unserer Tage wird eine andere Verfassung als die demokratische nicht mehr leicht sich halten können!"

Aristoteles, der im Jahre 384 vor Christi geborene griechische Philosoph und Schüler Platos, wußte sehr wohl, daß ein kulturell hochstehendes Volk, wie es die alten Griechen waren, sich nicht auf die Dauer den Launen eines Diktators à la Mussolini usw. aussetzen wird, ohne dagegen zu revoltieren.

Diktatur auf längere Zeit kann nur möglich sein in einem Staatswesen, dessen Bürger zum weitaus größten Teil aus Analphabeten bestehen. Der Westeuropäer des 20. Jahrhunderts würde nur mit Widerwillen sich asiatischer Despotenwillkür beugen, zugleich aber alles daran setzen, um alsbald dieses Joch von sich abzuschütteln.

Schon Solon, der griechische Staatsmann und Dichter, der 640 vor Christi geboren wurde, schuf für seine Vaterstadt Athen eine neue Verfassung, die als Vorstufe der Demokratie bezeichnet werden kann. Er war wohl der erste Staatsmann, der das Volk zu selbständiger, lebendiger Teilnahme am Staate zu erziehen versuchte. Er wollte durch seine Verfassung die Kluft zwischen Adel und Volk überbrücken, die Anmaßung des Adels hemmen und die Entwürdigung des Volkes beseitigen. Solon war für die Beseitigung der Standesvorrechte und verfügte eine „nach den Leistungen abgestufte Beteiligung aller Staatsbürger an der Regierung". Solons Staatsauffassung war also keine rein demokratische, sie stufte die politischen Rechte nach dem Vermögen ab. Aber selbst sie bedeutete in der damaligen rein autokratischen Herrschaft der Willkür einer dünnen Adelsschicht den ersten Schritt zu demokratischer Gestaltung.

Die eben erst gegründete Deutsche Staatspartei ist noch in den Gedankengängen Solons verstrickt. Steckengeblieben in den Uranfängen der formalen Demokratie, innerlich aber „timokratisch", da sie wie Solon vor 2600 Jahren mit Solonsversen von ihrer Staatsauffassung sagen kann:

„So viel Teil an der Macht, als genug ist, gab ich dem Volke,
Nahm an Berechtigung ihm nichts, noch gewährt ich zuviel.
Für die Gewaltigen auch und die reicher Begüterten sorgt ich.
Daß man ihr Ansehen nicht schädige wider Gebühr.
Also stand ich mit mächtigem Schilde und schützte sie beide!"

Die Geschichte, besonders aber die Entwicklung der letzten Jahrzehnte, die Geschichte des Weltkrieges und seine ursächlichen Anfänge zeigen uns, daß man nicht das Kapital schützen, „für die Gewaltigen auch und die reicher Begüterten sorgen", und gleichzeitig für die Sklaven des Lohnes eintreten kann.

Wie die Timokratie, der Klassenstaat Solons, Schiffbruch erleiden mußte und abgelöst wurde von der Tyrannei des Peisistratos, der erst Perikles eine bessere Demokratie folgen ließ, so wird auch die Staatsbürgerpartei des 20. Jahrhunderts an der notwendigen Entwicklung zum sozialistischen Staate scheitern.

Weil eben wirkliche Demokratie sich nicht nur auf die rein geistigen Dinge beschränken kann, sondern auch die wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit aller seiner Bürger gewährleisten muß, wenn sie nicht zugrunde gehen will.

Das erste Wahlrecht für die freien Staatsbürger vor 2600 Jahren, von welchem Recht die Sklaven ausgeschlossen waren, war noch ein richtiges Klassenwahlrecht, da in vier Klassen gewählt wurde. Es war in wenigem nur von dem preußischen Dreiklassenwahlrecht unterschieden, von welchem Wahlrecht selbst der konservative Bismarck gesagt hat, daß es das elendste aller Wahlsysteme sei.

In der Volksversammlung vor über 2000 Jahren gab es noch eine Reihe von drakonischen Strafen für solche Abgeordnete, die ihre höchste Pflicht, im Interesse des Volkes zu wirken, vernachlässigten. Fehlen bei wichtigen Entscheidungen wurde mit schweren Geldstrafen, ja in besonders schweren Fällen mit dem Tode geahndet.

Die Geschichte der Parlamente aller Staaten hat erwiesen, daß nur durch ein gleiches, allgemeines, direktes und geheimes Wahlrecht, Staaten vor allzu schweren Erschütterungen bewahrt bleiben können.

Zuerst hat dies England erkannt, das durch die Revolution Cromwells im Jahre 1647 sich die erste neuzeitliche demokratische Volksvertretung schuf.

Island kann sich rühmen, in seinem „Althing" das älteste der bestehenden Parlamente zu besitzen und hat in diesem Jahr das tausendjährige Bestehen seines demokratisch erwählten Parlaments gefeiert.

England kann sich auch rühmen, den ersten Soldatenrat besessen zu haben. Dieser erste Soldatenrat erließ in den Revolutionstagen des Jahres 1647, am 29. Oktober, den ersten Entwurf eines allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts.

Die geheime Abstimmung brachte erst die französische Revolution, während in England noch bis zum Jahre 1872 die Stimme mündlich zu Protokoll abgegeben wurde.

Die ersten offiziellen Stimmzettel im vorgeschriebenen Format wurde erst 1849 in Frankreich und in Deutschland 1869 eingeführt.

Der nordamerikanische Staat Wyoming kann sich rühmen, als erster Staat der Welt bereits 1869 das Recht der Frau zum Wählen beschlossen zu haben.

Die bei uns durch die Revolution von 1918 eingeführte Listenwahl hat bereits im Jahre 1854 Lord Russell im englischen Unterhaus empfohlen. England selbst aber hat bis auf den heutigen Tag diesen Rat nicht befolgt.

Das Verdienst, die Listenwahl zuerst in Deutschland eingeführt zu haben, gebührt Württemberg, das bereits einige Jahre vor dem Kriege neben den 70 Bezirksabgeordneten der einzelnen Oberämter 21 Abgeordnete durch das Proporzwahlsystem in den Württembergischen Landtag entsandte.

Unsere demokratischen Verfassungen unterliegen — offen zugegeben — Erschütterungen, weil zeitweise nicht alle Wünsche auf Grund wirtschaftlicher Schwierigkeiten erfüllt werden können.

Warum aber können in erster Linie solche Wünsche des Volkes nicht erfüllt werden?

Hauptschuld trägt die Masse der Wähler selbst, die eben in ihrer schlechten Wirtschaftslage — wie Kranke auf den Kurpfuscher — auf die Phraseure einer reaktionären Politik hereinfällt. Wie ein großer Teil der Wähler noch nicht politisch genug geschult ist, um mit Aristoteles zu wissen, daß nur in der Demokratie der sozialgesinnte Staat möglich ist und die persönliche Freiheit garantiert werden kann.

Troll.

Nathan Gurdus: Der Zauberer

Moskau und Petersburg waren vor dem Kriege, als Väterchen Zar noch auf seinen Thronsessel hockte, ein verbotenes Paradies für die Juden Rußlands. In allen Teilen Rußlands durften die Juden den Zaren Steuern vor die majestätischen Füße legen, die Städte Moskau und Petersburg waren aber nur mit einen Taufschein für Juden zu erreichen. Auf diese Weise vermehrte die rechtgläubige Kirche die Zahl ihrer Anhänger.

Natürlich kamen trotzdem auch ungetaufte Juden in diese Städte. Lebten unangemeldet, vor jedem Gendarmen zitternd. Bis man sie fing. Patrouillen durchstreiften die Stadt, Juden suchend. Wehe, wenn einer ohne Aufenthaltserlaubnis erwischt wurde.

Erst setzte es eine echt zaristische Prügelstrafe, dann eine Geldstrafe, dann eine Gefängnisstrafe und dann erst flog man aus Moskau.

Auf einmal wurde die zaristische Regierung liberal (sicher brauchte sie eine Anleihe Rothschilds), ein Gesetz wurde erlassen; nach dem Juden nach Moskau oder Petersburg einwandern durften, nur mußten sie Akademiker oder selbständige Handwerker sein. Dieser Liberalismus würde ihr nichts schaden, dachte die Zarenregierung, denn wieviel Juden waren schon in Rußland Akademiker oder Handwerker? Diese Berufe waren doch auch verbotene Paradiese für die Juden.

Die Zarenregierung täuschte sich aber!

Unberufen, wieviel Handwerker es auf einmal gab!

Konzessionen wurden immer mehr verlangt. Jeder Kaufmann wurde, wenn er nach Moskau oder Petersburg reisen mußte, schnell mal Handwerker.

Bei den Polizeimeistern wurden die Türen eingerannt:

„Ich bin Handwerker . . . Bitte Aufenthalt für Moskau . . ."

„Was sind Sie denn für ein Handwerker, lieber Freund?"

„Ich mache Essig!"

„Waas, wie machen Sie denn das?"

„Eine Flasche Essenz, zehn Flaschen Wasser, und dann wird's gemischt!"

„So! Das soll ein Handwerk sein! Das kann ich auch machen!"

„Bitte, Herr Polizeimeister, Sie sind mir keine Konkurrenz!"

Wie gesagt, eine liberale Welle zog damals durch Rußland (Rothschild!), und so wurde sogar nach solchem Verhör die Einreiseerlaubnis erteilt.

Aber mit den Geldmächten ist kein ewiger Bund zu flechten.

Rothschild bekam keine Sicherheiten und Väterchen Zar keine Anleihe!

Gleich begann man wieder die Juden zu quälen. Die armen Juden wurden schnell wieder aus Moskau und Petersburg herausgeschmissen und nach Gebieten gelandt, wo sie überhaupt keine Existenz finden konnten. Die Reichen konnten sich mit tüchtigen „Schmieren" aller Amtsstellen noch im Hauptstadtparadiese halten. Das Gesetz mit den Handwerkern bestand nun mal, und so ernannte man denn einen „Handwerkskommissar", der die Aufgabe hatte, nach Möglichkeit auch den echten Handwerkern jüdischer Nationalität den Eingang nach Moskau zu versperren. Dieser Herr „Handwerkskommissar" saß allmächtig lächelnd am Schreibtisch; Gendarmenfäuste zerrten die zitternden echten und falschen jüdischen Handwerker zu ihm, und er machte einen Federstrich in den Paß, und aus einem schon eingebürgerten Moskauer war ein Heimatloser geworden . . .

Eines Tages nun trat ein jüdischer Kleinhändler sicher lächelnd vor den Kommissar. Dieser blickte verwundert auf den lächelnden Juden und frug barsch:

„Was willst du, Hundesohn?"

„Ich bin selbständiger Handwerker und bitte um Aufenthalt für Moskau."

„So siehst du aus. Was treibst du denn für ein Handwerk?" brüllte der Kommissar.

„Ich bin Zauberer . . .", erwiderte still der Handler.

„Was bist du?" frug der Beamte Seiner Majestät. Er glaubte sich verhört zu haben.

„Zauberer", sagte wieder der Jude.

Der Kommissar sperrte den Mund auf und vergaß ihn zu schließen.

Zauberer! So was war ihm noch nicht vorgekommen!

„Was heißt das, Zauberer, erkläre, du Schweinehund!" brüllte er.

„Wenn Sie gestatten, Euer Hochwohlgeboren, so werde ich Ihnen mein Handwerk gleich vorführen", sprach der Händler. „Bitte, geben Sie mir zehn Kopeken."

Neugierig gab der Kommissar die zehn Kopeken dem Händler. Dieser tat das Geldstück in seine Tasche, sprach Zaubersprüche, blies in die Tasche und holte dann einen funkelnagelneuen Hundertrubelschein raus, den er lächelnd dem Polizeikommissar übergab . . .

„Bitte, Euer Hochwohlgeboren, das hab ich aus ihrem Kopekenstück gezaubert . . ."

Der Polizeikommissar blickte verblüfft. Sah um sich. Niemand war im Zimmer. Schmunzelnd steckte er den „gezauberten" Hundertrubelschein" in die Tasche seiner goldbetreßten Uniform, nahm den Paß des „Zauberers" und schrieb rein: Handwerker . . . Aufenthalt bewilligt! Dann sprach er bedächtig zu dem Händler:

„Deines Handwerk hast du erlernt . . . Aber daß du mir jeden Ersten hierher zum Zaubern kommst, sonst gibt's was, verstanden!"

Neues von Körpersäften. Daß der Speichel des Menschen eine ihm eigentümliche Zusammensetzung haben muß, ist eine alte volkstümliche Vorstellung. Man „graust" sich nicht grundlos vor fremdem Speichel, und die Beziehung Mutter-Kind ist in dieser Hinsicht aufschlußreich: sie grausen sich in der Regel nicht, sondern schlecken gegenseitig ihren Speichel ab (beim Trinken aus dem gleichen Glas usw.) Nunmehr ist es der Forschung gelungen nachzuweisen, daß der Speichel, ganz ähnlich wie es vom Blut bekannt ist, verschiedene Gruppen bildet. Jede Blutgruppe ist auch zugleich eine Speichelgruppe. Fremder Speichel ist möglicherweise schädlich, während Speichel gleicher Gruppe sicher unschädlich ist.

Das Rätsel der großen Sandwüste

Die Sandwüsten im Südosten Arabiens umschließen das größte bisher noch unerforschte Gebiet in der Welt, und das Haupträtsel bietet das Ruba al Khali, die furchtbare Innenwüste von Südarabien, in die bisher noch kein Weißer den Fuß gesetzt hatte. Dieses „leere Land", wie es genannt wurde, das etwa so groß ist wie Frankreich und Spanien zusammen, hat zu den mannigfachsten Vermutungen Anlaß gegeben, ohne daß man etwas Sicheres erfahren konnte. Einige glaubten, daß hier Stämme leben, die der übrigen Menschheit unbekannt sind; andere fabelten von kostbaren Erzlagern, Ruinenstädten und sogar reichlichem Wasservorrat. Der einzige, der von Südwesten her dieses Wüstengebiet berührte, der Deutsche von Wrede, behauptete vor 100 Jahren, daß die Wüste ganz von Flugsand erfüllt sei. Die Beduinen wagten sich nicht hinein, weil sie die Dschinnen und bösen Geister fürchteten, die hier hausen sollten.

Nunmehr hat zum ersten Male ein Forscher, der Engländer Bertram Thomas, einen Vorstoß in die Große Sandwüste unternommen. Er war in den letzten fünf Jahren als Berater und Großwesir bei dem Sultan von Muskat und Oman tätig und hat bereits 1928 eine Reise über eine Strecke von mehr als 1000 Kilometer durch das ebenfalls noch fast unbekannte Gebiet des südöstlichen Oman unternommen. Er reiste damals von Suwaih an der Ostküste und entdeckte dort nichtarabische Stämme, die wahrscheinlich aus Nordafrika hier eingewandert sind. Das Rätsel des Ruba al Khali ist durch ihn nur teilweise gelöst worden, denn er konnte nur den südlichen Teil erforschen, aber was er gefunden hat, ist nichts als ein „Meer von Sand, Sand und wieder Sand".

Thomas hält es für möglich, unter günstigen Verhältnissen dieses geheimnisvolle Gebiet von Norden nach Süden zu durchqueren, aber bei seinem ersten Vorstoß waren die Schwierigkeiten zu groß. Er erfreute sich der Hilfe des Sultans und brach zu Anfang dieses Jahres von Dofar in nördlicher Richtung auf, von 30 Arabern begleitet. Bald hatte er die äußersten Grenzen, bis zu denen bisher Europäer vorgedrungen waren, überschritten und befand sich nun im Innern der Großen Sandwüste. Aber hier mußte er feststellen, daß die Kamele, die er mithatte, in dem losen Treibsand nicht vorwärts kamen. Dazu weigerten sich auch die Araber, weiter in dieses Gebiet einzudringen, indem sie die Rache der bösen Dämonen fürchteten. Er mußte daher seinen Plan, in das Innere zu gelangen, aufgeben und ritt am Rand der großen Wüste etwa 200 Kilometer nordöstlich, mit den unendlichen Sanddünen zur Linken und der ausgetrockneten Steppe zur Rechten. Dann wagte er sich schließlich zwei Tage lang, mit sieben Begleitern, in die Wüste selbst vor. Der nördlichste Punkt, den er erreichte, lag auf dem 20. Breitengrad, 288 Kilometer nördlich von der Stelle an der arabischen Südküste, von der er ausgegangen war. Er hat damit ein Gebiet von der Größe Englands, das bisher auf der Karte noch einen weißen Fleck darstellt, durchforscht und ein ganzes System von einzelnen Tälern in dem Sandmeer des Innern festgestellt. Auch hat er reiche geologische und zoologische Sammlungen mitgebracht.

Die Welt der X–E

Eine X-E ist eine Röntgenstrahlen-Einheit, das ist eine Länge von zehn Billionstel Zentimeter oder 100 Billionstel Millimeter. Obgleich eine solche Distanz unvorstellbar klein ist, bedeutet dies doch keineswegs, daß dort nichts „los" sei. Denn man muß sich wohl darüber klar werden, daß die Kleinheit nur eine solche für unsere menschlichen Maße und Sinne ist. Lichtwellen im Ausmaß von Millionstel Millimeter, die auch schon völlig unvorstellbar sind für uns, übertreffen die X-E ums Millionenfache und sind Giganten in jener Welt. Ein Wasserstoffatom hat einen Durchmesser von rund 1000 X-E, und sein Raum ist wesentlich eine leere Wüste, erfüllt von einem Kern, der etwa ein Quadrillionstel Gramm Masse hat und von einem darum kreisenden Elektron mit 1836fach größerer, aber immer noch unvorstellbar geringer Masse. Die Bausteine des gewöhnlichen (sogenannten sichtbaren) Lichts durchziehen solche Atomwelten in der Regel ungestört — diese Bausteine nennt die neue Physik Fotonen, ihre Masse ist nur mehrere Millionstel der Elektronenmasse. Aber Röntgenstrahlen sowie die bekannten „Weltraumstrahlen" haben größere Fotonenmassen, die auf Elektronen Wirkungen ausüben.

Ob der Uebergang von unserer alltäglichen Welt zur Elektronen- oder Fotonenwelt sich nochmals wiederholt, so daß Elektronen und Fotonen selbst wieder aus noch viel kleineren Teilchen zusammengesetzt sind, wissen wir nicht, aber man kann es vermuten. Es scheint ferner, daß in jenen fernen Welten andere Gesetze und überhaupt eine andere Natur vorhanden sind, nicht nur daß Licht und Stoff ihre sinnfällige Herrschaft verlieren — auch unsere Philosophie hört dort auf, es gilt eine andere Logik. Es ist also nicht wahr, daß sich in dieser Welt des Kleinen einfach unsere Sinnenwelt „wiederholt", daß diese jener ähnlich sei — nein, die Welt der X-E ist eine besondere, uns völlig fremde Natur!

Brände, die man nicht mit Wasser löschen soll

Das Sprichwort „Oel aufs Feuer" will sagen: Schüttet man Oel ins Feuer, so wird dies keineswegs gelöscht, sondern im Gegenteil verstärkt. Es gibt Verbrennungen, die von Wasser ebenso begünstigt werden, nämlich alle jene, bei denen sich das verwendete Wasser zerlegt und also freier Wasserstoff entsteht. Beispiel: Ein Brand von auf Wasser schwimmendem Natriummetall wird durch Wasser nicht gelöscht, sondern genährt. Ein durch Aluminiumstaub entstandener Brand darf nicht mit Wasser gelöscht werden, denn das fein verteilte Aluminium treibt Wasserstoffgas aus und dieses Wasserstoffgas explodiert und verbrennt. (Einen verhältnismäßig kleinen Brand von Aluminiumstaub kann man bei reichlicher Wasserzufuhr immerhin ersticken, ein großer Brand aber wird durch wenig Wasser beträchtlich vergrößert!) Beim Arbeiten mit feinverteiltem Aluminium muß daher auch Feuchtigkeit vermieden werden, da die Entwicklung von Wasserstoffgas zu Explosionen führt. Es sind Fälle vorgekommen, wo Explosionen bei nicht sehr kleinen Aluminiumteilchen auftraten, so daß beim Arbeiten (z. B. für Anstrichfarben) auf alle Fälle Vorsicht geboten ist.

Ein zweites Hormon der Bauchspeicheldrüse. Das erste Hormon der Bauchspeicheldrüse ist das Insulin, das als Mittel gegen die Zuckerkrankheit berühmt geworden ist. Nun hat aber Prof. Frey, wie in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" mitgeteilt wird, noch ein zweites Hormon dieser Drüse durch Zufall entdeckt. Seine Untersuchungen ergaben, daß dieses Hormon in der Bauchspeicheldrüse und im Harn in aktiver Weise vorkommt, während es sich in den Geweben und im Blut gebunden findet. Es zeigt eine Heilwirkung bei den Krankheiten, die mit Verengung oder Krampf der Arterien zusammenhängen, und dürfte sich in solchen Fällen als überaus wertvoll erweisen.

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geyer; Wirtschaft: G. Klingelhöfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Feuilleton: R. H. Tschirn; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Th. Glocke; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.
Hierzu 2 Beilagen und „Stadtbeilage".

Wirtschaft in tiefer Depression.

Das Urteil des Konjunkturinstituts. / Freundliche Wahlgesten für die Regierung.

Das Institut für Konjunkturforschung hat für Ende August seinen Konjunkturbericht veröffentlicht. Es kommt im wesentlichen zu folgenden zusammenfassenden Feststellungen:

Die deutsche Wirtschaft verharrt in tiefer Depression. Zum erstenmal seit dem Weltkrieg befindet sich die deutsche Konjunktur in vollem Gleichlauf mit der weltwirtschaftlichen Industriekonjunktur. Anders als 1926 (engl. Bergarbeiterstreik. D. Red.) bietet der Export der deutschen Industrie keinerlei Ausgleich: Die Ausfuhr Deutschlands ist sogar mengenmäßig gesunken. Diese Entwicklung ist um so nachteiliger, als der Rückgang im internationalen Preisniveau automatisch eine Erhöhung des Realwerts der Reparationslasten nach sich zieht. Die Senkung des Kapitalzinses ist noch nicht weit genug fortgeschritten, um genügend neue Planungen rentabel erscheinen zu lassen. Eine besondere Erschwerung für die Kapitalversorgung bildet die Vertrauenskrisis, die sich im Zusammenhang mit der politischen Entwicklung ergeben hat. „Die von der Reichsregierung beabsichtigte Finanzreform kann wesentlich dazu beitragen, das erschütterte Vertrauen wieder herzustellen. Die Ausbalancierung des öffentlichen Haushalts durch Ausgabensenkung und Einnahmensteigerung wird zwar zu — übrigens unvermeidlichen — Beeinträchtigungen der Wirtschaft führen; doch können sich aus einer Sanierung der Finanzen gleichzeitig starke, wenn auch rein psychologische Auftriebskräfte entwickeln. Nach den zur Zeit vorliegenden objektiven Gegebenheiten der Konjunktur jedoch wird sich die mit dem Herbst einsetzende saisonmäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit voraussichtlich in voller Höhe auf dem Arbeitsmarkt auswirken."

* * *

Mit Recht und in Nachholung einer früheren Unterlassung, sieht jetzt in der Konjunkturbeobachtung und -beurteilung des Instituts die weltwirtschaftliche Situation als entscheidender Krisenfaktor auch für Deutschland im Mittelpunkt. Auch psychologische Faktoren — Vertrauenskrisis — werden jetzt stärker berücksichtigt. Das letztere freilich in einer etwas überraschenden Form. Wenn gesagt wird, daß „die von der Reichsregierung beabsichtigte Finanzreform" zur Wiederherstellung des erschütterten Vertrauens beitragen könne, so kann doch nur die von der jetzigen Regierung vorgeschlagene Reform gemeint sein, was zum mindesten voraussetzt, daß das Institut die Finanzpläne sehr viel genauer kennt, als die übrige Oeffentlichkeit. Da aber kein Beweis für eine genaue Prüfung dieser Pläne im Zusammenhang mit den konjunkturellen Auswirkungen der politischen Vertrauenskrisis durch das Institut erbracht worden ist, wird man nicht mit Unrecht daraus schließen können, daß — keinen einfachen Lapsus vorausgesetzt — das Institut der jetzigen Regierung im Wahlkampf eine Freundlichkeit sagen wollte. Es ist auch nicht erfreulich, daß es an einer Stelle heißt, der öffentliche „Haushalt" kontrolliere 53 Prozent des Volkseinkommens, wenn in die 53 Proz. die Ausgaben von Reichsbahn, Reichspost, allen öffentlichen Betrieben, ferner die Ausgaben der Kirchen, sowie die Leistungen der Sozialversicherung eingerechnet werden. All das — wie Stegerwald und nach ihm die deutschen Unternehmer — unter öffentlichem „Haushalt" zu subsumieren, ist sicherlich nicht vorsichtig, fällt aber auch einem Laien in der gegenwärtigen Wahlkampfzeit ein bißchen peinlich auf.

Er herrscht eine erfreuliche Klarheit in der Prognose, wenn gesagt wird, daß die mit dem Herbst einsetzende saisonmäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit voraussichtlich in voller Höhe auf dem Arbeitsmarkt sich auswirken wird. Man gewinnt aber den Eindruck, daß als Grundlage für diese in der Tat abschließende prognostische Bemerkung doch allzu sehr die Statistik der Weltvorräte herangezogen worden ist und zu wenig die Tatsache berücksichtigt wurde, daß bei einigen wichtigen Weltmarktpreisen der Preissturz jetzt schon aufgehört hat, und daß auf der anderen Seite die Lagerräumung ganz außerordentlich weit gegangen ist, so daß die in der Tat sehr großen Weltvorräte nicht im vollen Ausmaß ihrer Vergrößerung ein Stabilisierungsfaktor der Depression zu sein brauchen. So ist es nicht ausgeschlossen, daß die diesmalige Prognose des Instituts etwas zu schwarz ausgefallen ist, besonders für Deutschland, zumal festgestellt wird, daß bei einigen deutschen Verbrauchsgüterindustrien gewisse Auftriebstendenzen vorhanden sind, und außerdem die deutsche Fertigwarenausfuhr weitaus am wenigsten gegenüber allen großen Konkurrenzländern durch die Weltwirtschaftskrisis bisher gelitten hat.

Wichtige Daten zur Weltwirtschaftslage.

Nach dem Bericht waren im August 1930 nur noch Frankreich, Dänemark, Irland und Norwegen, also im ganzen sehr kleine Inseln von der Weltwirtschaftskrisis verschont, nachdem neuerdings auch Holland, die Schweiz und Schweden in den Konjunkturrückgang einbezogen wurden. Die Welthandelsumsätze von 48 Ländern sagen im ersten Halbjahr 1930 um 17,1 Milliarden oder um 13,6 Proz. niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Ausfuhrrückgang der europäischen Länder war geringer als im Weltdurchschnitt (Ueberwiegen der Fertigwaren) und betrug nur 8,6 Proz. Der Rückgang der Fertigwarenausfuhr war in Deutschland weitaus am geringsten; er betrug nur 2 Proz. dem Werte nach, gegen 7 Proz. in der Schweiz und Oesterreich, 8 Proz. in Holland und Frankreich, 14 Proz. in Italien und gar 16 Proz. in England. Im Laufe eines Jahres haben sich die sichtbaren Weltvorräte von 13 wichtigen Rohstoffen, Lebensmitteln und Kolonialwaren um mehr als 30 Proz. erhöht, ihr Verkaufswert ist aber nur um 25 Proz. gestiegen. **Die Weltarbeitslosigkeit ist in der gleichen Zeit nach den Schätzungen des IAA. von etwa 5 auf etwa 11 Millionen Menschen gestiegen, wobei USA. mit 5 Millionen, Deutschland mit 2,8 und England mit 2,1 Millionen eingesetzt sind.**

Freie Preise um 30 Punkte, gebundene Preise nur um 2 Punkte gesunken.

Für die Preisentwicklung in Deutschland wird eine für die jetzige Kartellaktion besonders wichtige, für den Taleneifer der Reichsregierung hoffentlich anspornende Feststellung gemacht. Von Mai 1930 bis August 1930 (1926 gleich 100) sind die freien Preise von 84,7 auf 72, die gebundenen Preise aber nur von 104,9 auf 103 Proz. gesunken. Von Anfang 1929 bis August 1930 beträgt der Rückgang 30 Punkte bei den freien Preisen und nur 2 Punkte bei den geregelten Preisen. Ein Kommentar hierzu ist für uns überflüssig. Wir warten aber noch immer darauf, daß die Reichsregierung ihren Kommentar dazu nicht nur mit Versprechungen, sondern auch mit Taten schreibt.

Die industrielle Produktion liegt um 15 bis 20 Proz. gegenwärtig tiefer als vor einem Jahr. Der Stromverbrauch war im Juni um 14, die Warengestellung der Reichsbahn war um 18, die geleisteten Arbeitsstunden waren um 17 Proz. geringer als vor einem Jahr. **Das Konjunkturinstitut glaubt annehmen zu dürfen, daß Ende Dezember in Deutschland 3½ Millionen Arbeitslose vorhanden sein werden, und daß im Jahresdurchschnitt 1930 vielleicht 2,4 Millionen Unterstützte in der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge angenommen werden dürfen.**

Es wäre zu hoffen, daß diese Ziffern, da möglicherweise die Prognose des Instituts etwas zu dunkel getönt ist, nicht voll erreicht werden. Mit Sicherheit wird aber die Arbeitslosigkeit, wenn die Winterkälte auch die Außenarbeiten stillegt, groß sein.

Um so bedeutungsvoller ist für die arbeitende Klasse und auch für die Gesamtwirtschaft die Entscheidung, die bei den jetzigen Reichstagswahlen über die zukünftige Wirtschafts-, Finanz-, Handels- und Sozialpolitik gefällt wird. Die Arbeiterklasse muß im Reichstag stark genug vertreten sein, um bei der Schwere dieser Lage die höchstprozentige Durchsetzung volks- und sozialwirtschaftlicher Vernunft mit garantieren zu können. Auch das wird ein entscheidendes Element sein, um die jetzt noch — nicht ohne politische Nebenabsicht — so heftig unterstrichene Vertrauenskrisis zu beseitigen.

Die Kunst der Glasverteuerung.

Schmiegsame Glashandelsverbände. — Arbeit für Preissenker und Kartellstürzer.

Die Verhandlungen der Reichsbahn und der Reichspost mit den maßgebenden Herren des Spiegel- und Tafelglastrusts haben die Aufmerksamkeit auf die Preispolitik der Glasindustrie gelenkt, die den Baumarkt belastet. Ueber die Vertrustung und die Syndizierung der Glasindustrie ist an dieser Stelle schon früher berichtet worden; heute soll nur von

den zu hohen Verkaufspreisen des Köln-Frankfurter Trusts und seiner Händler

die Rede sein. Die Glaspreise der Gegenwart liegen auf dem zollgeschützten deutschen Markt 21 bis 50 Prozent über dem Vorkriegsniveau. Das Glas von heute ist ein ganz anderes Arbeitsprodukt als das von 1913. Der Herstellungsprozeß hat inzwischen eine grundlegende Veränderung und eine nicht minder bedeutsame Verbilligung erfahren. Das Mundblasverfahren ist seit einigen Jahren völlig verdrängt durch die maschinelle Glasherstellung. Beim Fourcault-Verfahren wird das Flachglas mit Hilfe einer komplizierten Maschinerie vertikal aus dem Glasofen gezogen, beim Libbey-Owens-Verfahren horizontal. In beiden Fällen läuft das Glas als endloses Band aus der Maschine. Die Herstellung ist durch diese beiden Verfahren so verbilligt worden, daß die Wiederverwendung von Bruchglas, das bezahlt werden muß, für die Glasindustrie nicht mehr rentabel genug ist; Quarz ist billiger als Bruchglas, und die Gewinnung der Glasmasse verursacht nur einen Bruchteil der Vorkriegskosten. Eine weitere Verbilligung ist durch die örtliche Zusammenlegung von Kohlenbergwerken, Sodavorkommen oder Kokereien mit Glasfabriken erzielt worden.

300 bis 440 Prozent über Fabrikselbstkosten zahlt schon der letzte Großhändler.

Solide Fachleute schätzen die Gestehungskosten für einen Quadratmeter gewöhnlichen, zwei Millimeter starken Fensterglases auf 50 Pfennig in einer Fabrik, die nach dem durch Patente geschützten Libbey-Owens-Verfahren arbeitet, und auf 65 bis 70 Pfennig in einer Fabrik, die mit Fourcault-Maschinen fabriziert. Der Einkaufspreis dieses Glases für einen gewöhnlichen Glasgroßhändler in Berlin beträgt gegenwärtig 2,10 bis 2,20 Mark. **Die Handelsdifferenz macht also schon allein zwischen Fabrik und Syndikat bis zu dem Lieferanten der Glasermeister 300 bis 440 Prozent aus! In einzelnen Orten des Reiches liegen aber die Glaspreise noch 50 Prozent über dem Berliner Stande!**

Wie kommt nun die unerhört hohe Gewinnspanne für ein Produkt zustande, dessen Verwendung für moderne Bauzwecke in immer größer werdenden Mengen erfolgt?

Der Lieferant der Glasermeister würde viel billiger einkaufen können, wenn er sein Fensterglas direkt vom Syndikat bzw. von dessen regionalen Verkaufsgesellschaften beziehen könnte. Aber diese Verkaufsgesellschaften liefern

nur an etwa fünfzig privilegierte Großhandelsfirmen in Deutschland,

die dann an die kleineren Großhändler verkaufen und zwar mit sehr beträchtlichen Aufschlägen. Einer von diesen kleineren Großhändlern — es gibt ihrer in Deutschland etwa fünfhundert — mag einen ganzen Güterzug mit Fensterglas bestellen wollen; er erhält ihn weder vom Verein deutscher Tafelglashütten noch von der Ostdeutschen oder der Mitteldeutschen Glashandels-G. m. b. H. oder irgendeinem anderen Verkaufsunternehmen des Syndikats geliefert; er muß von einer der fünfzig privilegierten Großhandelsfirmen beziehen und einen gehörigen Handelsaufschlag bezahlen, dessen Höhe sich in jedem einzelnen Falle nach der Placierung des Käufers in einer Art „Rangliste" des deutschen Glashandels richtet. Diese komplizierte Einteilung dient lediglich der Versicherung der privilegierten Großhändler und des Syndikats.

Der Frankfurter Verein weiß sich die Glasermeister, die an der Beseitigung des unnötigen Zwischenhandels interessiert sein müßten, willfährig zu machen, indem er ihnen Zuwendungen macht. Er gab selbst

ganzseitige Inserate in der Fachzeitschrift der Glaser

auch vor einem Jahre auf, als gar kein Außenseiter existierte und man einfach Trustglas kaufen mußte; bei der

letzten Tagung des Verbandes der Glaserinnungen Deutschlands stiftete er dem Verband 25 000 Mark.

Tatsächlich hat sich bei der Glasermeisterorganisation eine Opposition gegen das Syndikat nicht bemerkbar gemacht, wenn man von den Lieferungsbeschwerden ihrer jüngsten Einkaufsgenossenschaften absieht. Die ältere „Ein- und Verkaufsgenossenschaft selbständiger Glasermeister Deutschlands" macht anscheinend mit dem Trust Halbpart. Jedenfalls unterscheidet sie sich kaum von den privilegierten Großhändlern.

Unterbietende Außenseiter.

Wahrscheinlich haben die fünfzig privilegierten Abnehmer der Handelsgesellschaften des Syndikats als Gegenleistung für die eingeräumte Vorzugsstellung die Verpflichtung übernommen, von keinem Außenseiter zu kaufen. Spiegelglas wird von den beiden bayerischen Außenseiterfabriken seit längerer Zeit ganz erheblich unter den Syndikatspreisen verkauft, Tafelglas von den jetzt in Betrieb genommenen maschinellen Hütten in Radeberg, Helmstett und Hindenburg (Oberschlesien). Diese Tafelglasfabriken arbeiten mit Fourcault-Maschinen; sie haben schon aus diesem Grunde viel höhere Gestehungskosten als die Deutsche Libbey-Owens-Gesellschaft, die ein Viertel der deutschen Glasproduktion mit ihren L.-O.-Maschinen bestreitet. Aber die Außenseiter verkaufen nichtsdestoweniger billiger als die Syndikatsfirmen; von der Reichsbahn erhielten sie deshalb vor wenigen Tagen zwei Aufträge über je 30 000 Quadratmeter Fensterglas.

An das Reichswirtschaftsministerium richten wir die Forderung, die Gestehungskosten der Flachglassyndikate genau zu prüfen und die Verkaufspreise auf einen angemessenen Stand herabzusetzen; die gesetzlichen Handhaben dazu sind vorhanden. Die komplizierten Kartellverträge im Glashandel aber müssen rücksichtslos zerschlagen werden. Es ist ein unmöglicher Zustand, daß vier bis fünf Stellen am Glas verdienen, bevor ein bauender Großabnehmer es bekommt.

Extra billige Preise! **HOSEN-SONDER-VERKAUF** Extra billige Preise!

Gestreifte Hosen 8.- 5.- 3.50
Hosen aus Anzugstoffen ... 10.- 6.75 3.50
Arbeitshosen aus Manchest. 12.- 10.80 6.90
Blaue u. schwarze Hosen 18.- 15.- 12.-

Breeches u. Knickerbocker 12.- 7.50 3.75
Wanderhosen 9.- 6.- 1.75
Unsere bekannte Hausmarke die „Cottbusser Hose" kostet jetzt nur 18.50

Knaben-Kniehosen Größe 8—10 1.25
Knaben-Breeches Größe 8—10 . 1.25
Knaben-Leibchenhosen Größe 0—2 1.10
Wasch-Hosen Tennis- und Segel-Hosen jetzt besonders billig!

BAER SOHN A/G Berlin N 4, Chausseestr. 29-30
U-Bahn Stettiner Bahnhof

Kreuger kauft Elektrotrust.

Der große schwedische Telephontrust Ericsson unter seiner Herrschaft

Der Herrscher des internationalen Zündholztrusts, Ingenieur Ivar Kreuger, hat sich in den letzten Monaten unbemerkt die Aktienmajorität der LMA.-B. Ericsson gesichert. Diese Tatsache war Veranlassung, daß der bisherige Generaldirektor von Ericsson, K. F. Wincrantz, und ebenso der Präsident des Verwaltungsrats, C. Ramström, ihre Aemter niederlegten; an ihre Stelle sind nunmehr zwei Vertreter der Kreuger-Gruppe getreten.

Eine kleine Kapitalbeteiligung Kreugers am Ericsson-Konzern bestand schon längere Zeit; außerdem führte die Hauptbankverbindung von Ericsson zur Skandinaviska Kredit AB., an der Kreuger beteiligt ist. Vor einigen Monaten wurde eine Interessenahme amerikanischen Kapitals — in Frage kam nur die International Telephone and Telegraph Corporation (Telephonbetrieb) und die von ihr kontrollierte International Standard Electric Corporation (Herstellung von Fernsprechanlagen in aller Welt) — gemeldet. Es hieß, daß die schwedischen Aktionäre eine Schutzvereinigung gegen die drohende Amerikanisierung gebildet hätten. Erst vor zwei Monaten wurde eine Erhöhung des Ericsson-Kapitals von 60 auf über 100 Millionen Kronen (etwa 112 Millionen Mark) beschlossen. Nunmehr ist Ivar Kreuger endgültig der einflußreichste Interessent geworden.

Der Sinn dieser Erwerbung ist ganz klar. Ericsson ist nicht nur, neben der Siemens u. Halske A.-G. und der amerikanischen Gruppe (in Amerika selbst Western Electric, im Ausland International Standard Electric Corporation, die in Deutschland die Standard Elektrizitäts-Gesellschaft kontrolliert, eine der bedeutendsten Schachstromfirmen der Welt: sie besitzt außer in Schweden auch in Finnland, Oesterreich, Ungarn, Frankreich, England, Holland, Italien usw. Telephonfabriken; sie ist vielmehr auch an einer Reihe von Telephon-Betriebsgesellschaften beteiligt, so in Mexiko, Argentinien, Spanien, Italien usw. Kürzlich beteiligte sie sich an der griechischen Telephonkonzession des Siemenskonzerns; dagegen unterlag sie beim Kampf um die rumänische Konzession den Amerikanern. War ihre Kapitalkraft bisher schon groß, so wird sie durch die unmittelbare Verbindung mit Kreuger nunmehr noch größer. Zweifellos wird Ivar Kreuger hierbei nach dem gleichen Prinzip arbeiten, das bei der Zündholztrust-Expansion eine so große Rolle gespielt hat: Man gewährt Stadt- oder Staatsanleihen und erhält dafür ein Monopol, in diesem Fall das Monopol zum Betrieb von Telephonnetzen, zur Automatisierung städtischer Telephonanlagen und zur Lieferung des gesamten erforderlichen Materials. Solche Monopolstellungen versprechen außergewöhnliche Gewinne.

Ericsson gehört zu denjenigen Konzernen, an denen bisher die Krise ohne irgendwelchen Einfluß vorübergegangen ist. Die Umsätze sind Jahr für Jahr gestiegen und betrugen 1929 knapp 93 Millionen Kronen, d. h. etwa 105 Millionen Mark; gegenüber dem Vorjahr war das eine Steigerung um 17 Proz.

In Deutschland hat Ericsson vor einigen Monaten mit der Wiesbadener Firma C. Th. Wagner eine gemeinsame Vertriebsgesellschaft unter dem Namen C. Th. Wagner Vertriebs-Gesellschaft mit 200 000 Mark Aktienkapital gegründet.

Der Konsum im August.

Immer noch Umsatzsteigerung. — Mitgliederzugang trotz Krise stark.

In der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend betrug der Gesamtumsatz im Monat August 6 694 066,17 Mark. Das bedeutet gegen August vorigen Jahres eine Umsatzerhöhung von 239 596,15 Mark oder 4,3 Prozent. Der diesjährige August hatte einen Verkaufstag weniger als der August 1929; umsatzschmälernd wirkte auch die aus der hohen Arbeitslosigkeit sich ergebende Kaufkraftlähmung breiter Verbraucherkreise. Die Lebensmittelabgabestellen steigerten ihrem Umsatz um 1 Prozent, die Fleischabgabestellen infolge zahlreicher Neueröffnungen um 49 Prozent. Hingegen verzeichnen die Warenhäuser eine wertmäßige Umsatzminderung; mengenmäßig dürfte auch hier kein Ausfall eingetreten sein. Im Durchschnitt entfällt auf jedes Mitglied ein Umsatz von 34,42 M. (im Vorjahr 36,31 M.).

Der Zustrom neuer Mitglieder blieb stark. Es schlossen sich im August 3007 Haushaltungen der Berliner Verbraucherorganisation an, wodurch der Mitgliederbestand auf 194 452 gesteigert wurde.

Die konsumgenossenschaftliche Sparkasse vermochte ihre Einlagen um 348 692 Mark zu vermehren. Der Einlagenbestand hat nunmehr die Summe von 47 089 096 Mark erreicht.

An neuen Abgabestellen wurden im Laufe des Monats eröffnet: 2 Lebensmittelabgabestellen in Tempelhof (Attila-, Ecke Arnulfstr.) und Britz (Talbergstr. 2); 3 Fleischabgabestellen in Johannisthal (Am grünen Anger), Tempelhof (Attila-, Ecke Arnulfstr.) und Britz (Talbergstr. 2).

Eisenindustrie immer schlechter.

Von Preissenkungen immer noch keine Rede.

Der Stahlwerksverband hat über die Marktlage im Monat August berichtet. Bei Halbzeug war die Lage nach wie vor schlecht. Bei Formeisen blieben die Käufe auch hinter Juli noch zurück. Bei Oberbaustoffen haben sich nur die Aussichten gebessert. Bei Stabeisen, dem Hauptprodukt, ist in der zweiten Augusthälfte eine weitere Verschlechterung eingetreten. Bei Bandeisen ist die Lage unbefriedigend. Bei Blechen hat sich die Zurückhaltung von Handel und Verbrauch im In- und Ausland noch verschärft.

Die „Industrie- und Handelszeitung" hat in ihrer letzten Monatsübersicht über die Wirtschaftslage in den einzelnen Industrien auch die Belege dafür gegeben, warum die Lage so miserabel ist. Die deutschen Eisenkäufer streiken einfach. Im Bericht über die Werkzeugindustrie heißt es: „Die Eisenpreisermäßigung . . . macht sich immer mehr als ein Dauergeschenk bemerkbar. Auch das europäische Ausland beruft sich jetzt auf die Ermäßigung des Rohstoffpreises und hält mit Bestellungen unter Hinweis auf die notwendig werdende Senkung der Verkaufspreise zurück. Die Maschinenindustrie berichtet: „Anhaltende Zurückhaltung der Auslandskundschaft, die im Zusammenhang mit der in Deutschland eingeleiteten Preissenkungsaktion auf noch günstigere Einkaufsmöglichkeiten in nächster Zeit wartet. Die Kleineisenindustrie meldet „Zurückhaltung in Erwartung weiterer Preissenkung", und die Baustoffindustrie meldet ebenfalls „Zurückhaltung der Abnehmerschaft in der Erwartung weiterer Auswirkungen der Preissenkungsaktion". Für alle diese Industrien ist Eisen von entscheidender Bedeutung. Die notwendige weitere Eisenpreissenkung hindert dort ebenso die Wiederauffüllung der Läger, wie die Aufträge für diese Industrien in Erwartung einer weiteren Senkung der Eisenkosten zurückbleiben.

Die Langmut der Reichsregierung, die sich vor aller Welt für eine unzureichende Preissenkung stark gemacht hat, ist bewundernswert. Sollen wir sie wirklich nur daraus erklären, daß ein Vorgehen gegen die Schwerindustrie die Wahlfonds leiden lassen würde.

Stillegung trotz großer Aufträge.

Isola-Werke und Leitungsdrahtsyndikat.

Die Isola-Werke A.-G., Düren, Hersteller von Isoliermaterial, verteilen für das am 31. März abgeschlossene Geschäftsjahr wieder 5 Proz. Dividende auf 900 000 Mark Kapital. Die Gesellschaft war bei erhöhtem Auftragseingang und gesteigerten Leistungen in allen Abteilungen gut beschäftigt. Trotzdem hat sie eine Abteilung ihrer Werke im laufenden Geschäftsjahr stillgelegt; sie hat ihre Kabelquote an das Leitungsdrahtsyndikat bei dessen Gründung mit gutem Gewinn verkauft. Der Kaufpreis für die Quote wird von den Abnehmern des Syndikats in Gestalt überhöhter Preise aufgebracht. Der Auftragsbestand der Isola-Werke am Schlusse des vergangenen Geschäftsjahres und der Auftragseingang in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres werden von der Verwaltung im Verhältnis zu der allgemeinen wirtschaftlichen Lage als nicht ungünstig bezeichnet. Der ausgewiesene Reingewinn stieg 1929/30 nach erhöhten Abschreibungen auf 104 000 Mark gegenüber 97 000 Mark im Vorjahr.

Kaliabsatz im August.

Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im August 1930 betrugen 987 223 Doppelzentner Reinkali gegen 954 200 Doppelzentner Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten vier Monaten (Mai 1930 bis August 1930) des laufenden Düngejahres betragen 3 657 061 Doppelzentner Reinkali gegen 3 596 816 Reinkali in den ersten vier Monaten des Düngejahres 1929/30.

Die Landwirtschaft kauft also stärker, nicht weniger.

Die Siemens-Schuckert-Werke haben aus Estland einen Auftrag auf zwei große Wasserturbinen erhalten.

Erdölfund bei Wien. Vierzig Kilometer von Wien entfernt stieß man bei einer Aufschlußbohrung auf ein Erdölvorkommen, das zunächst täglich etwa 30 Tonnen benzinhaltiges Oel liefert. Die Bohrungen werden fortgesetzt.

Neuerwerbung des Nordsee-Fischtrusts. Die „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven A.-G., Hamburg-Bremen, hat ihre Flotte durch den Ankauf von vier Fischdampfern aus dem Besitz der früheren Reederei Vinzenz Putz u. Co. in Bremerhaven vergrößert.

Die Superphosphatpreise. Am 5. August meldeten wir eine dreiprozentige Erhöhung der Superphosphatpreise, die am 11. August in Kraft getreten ist; das Syndikat legt nun Wert auf die Feststellung, daß es sich um eine saisonmäßige Preiserhöhung auf Grund der Jahresstaffel handelte.

80 Proz. Exportbestellungen und nur 20 Proz. inländische Aufträge hatte die Schilde-Maschinenbau A.-G., Hersfeld (Hessen-Nassau), im Jahre 1929. Das Unternehmen gehört zu dem aufstrebenden Konzern des Textilindustriellen Rechberg-Hersfeld und baut Ventilations- und Trockenanlagen neben Textilmaschinen; aus dem durch stagnierenden Absatz von 4,00 auf 3,74 Millionen gesunkenen Betriebsüberschuß wird eine Dividende von 8 (Vorjahr 10) Proz. auf das Aktienkapital von 1,2 Millionen Mark verteilt; das Kapital ist im Verhältnis zum Umsatz (mindestens 8 Millionen) außerordentlich gering. Der Auftragseingang bei der Gesellschaft ist in den letzten Monaten so gestiegen, daß die Verwaltung von der Ueberwindung der Wirtschaftskrisis spricht.

Am 26. September Deutscher Städtetag in Dresden. Die Hauptversammlung des Deutschen Städtetages, die nur alle drei Jahre einberufen wird, findet am 26. September d. J. in Dresden statt. Auf dieser Heerschau der Kommunalpolitik wird Präsident Dr. Mulert u. a. zum 25jährigen Jubiläum des Deutschen Städtetages sprechen. Das wichtige Hauptreferat der Tagung über „Die Erwerbslosigkeit und ihr Einfluß auf die kommunalen Finanzen" hält Oberbürgermeister Dr. Luppe-Nürnberg. Mit der Tagung des Deutschen Städtetages wird — aus Ersparnisgründen — die Hauptversammlung des Preußischen Städtetages verbunden.

Ein geglückter Versuch des IGB.

Der erste internationale Kursus in Bernau.

Vom 24. bis 31. August tagte in der Bundesschule des ADGB. in Bernau die erste vom IGB. veranstaltete **Zusammenkunft jüngerer Gewerkschaftsmitglieder**, auf die wir bereits hingewiesen haben. Solche Zusammenkünfte sollen alljährlich als Internate in einem anderen Lande durchgeführt werden. Sie haben hauptsächlich den Zweck, **den Nachwuchs in der Gewerkschaftsbewegung der verschiedenen Länder miteinander in Verbindung zu bringen** und einen Gedankenaustausch zu ermöglichen. Die Teilnehmer werden von den Landeszentralen bzw. den internationalen Berufssekretariaten entsandt, die auch die Kosten tragen. Diese Regelung gibt dem Kursus ein festeres Gefüge, als bei der Zusammensetzung der früheren vom IGB. veranstalteten Sommerschulen, in die oft Teilnehmer kamen, die nur lose mit der Gewerkschaftsbewegung verbunden waren und der Bewegung ihres Landes gegenüber keine Verpflichtung hatten.

Den hauptsächlichsten Zweck, einer engen Fühlungnahme und des persönlichen Verstehens der Teilnehmer dienten alle Veranstaltungen dieser Woche, wobei übrigens die Bundesschule selbst mit ihren Einrichtungen und in ihrer einzigartigen Gestaltung ein guter Helfer war. Das Zusammenleben verlief vollkommen harmonisch und es entwickelte sich

eine überaus gute Kameradschaftlichkeit.

Immer wieder haben die ausländischen Kollegen sich in diesem Sinne geäußert, wie sie überhaupt auf das höchste erfreut waren über „die Liebe und Aufmerksamkeit, die gleichsam auf jeden Schritt spürbar war", wie es ein lettischer Genosse in der Abschiedsrede formulierte.

Es bestand nicht die Absicht, theoretische Fragen zu behandeln, die Teilnehmer sollten vielmehr die Gewerkschaftsbewegung und ihre Einrichtungen in dem Lande kennen lernen, in dem die Zusammenkunft durchgeführt wird. Es sprachen über „Der IGB. und seine Aufgaben" Sassenbach; „Die deutsche Landeszentrale, ihre Aufgaben und ihre Gliederung" Graßmann und Schulze; „Der Zentralverband, sein Aufbau und seine Aufgaben" Tarnow und über „Die Arbeit der Ortsausschüsse" Schlimme. Alle Referenten haben es vorzüglich verstanden, ihre Ausführungen so zu halten, daß auch diejenigen Teilnehmer, die in ihrem Lande einen gänzlich anderen Organisationsapparat haben, **mit dem Wesen der deutschen Gewerkschaften vertraut gemacht** worden sind. Das große Interesse, das den Ausführungen entgegengebracht wurde, zeigte sich in der lebhaften Fragestellung, die jedem Referat folgte. Die Darbietungen in Bernau wurden durch eine

Besichtigungsfahrt in Berlin

ergänzt. Zunächst wurde das Bundeshaus besucht. Hier begrüßte Genosse Leipart die Teilnehmer, die ihm stürmisch dankten. Es folgte eine Besichtigung der Verbandshäuser der Buchdrucker und der Metallarbeiter sowie des Gewerkschaftshauses. Am Nachmittag wurde das Großkraftwerk Klingenberg besichtigt. Nach einem einleitenden Vortrag eines Vertreters der Direktion übernahm zur größten Verwunderung der ausländischen Kollegen der Betriebsrat die Führung. Einen starken und nachhaltigen Eindruck machte die Abendveranstaltung. Nach einer kurzen Einführung über Wesen und Bedeutung der gewerkschaftlichen Jugendarbeit zeigte die Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin in drei kurzen Filmen, wie sie unter Betreuung der Gewerkschaften ihre Freizeit verbringt. Daran schloß sich die Aufführung des Sprechchorwerkes „Dividende".

Interessant gestaltete sich die am Freitag durchgeführte Berichterstattung der Länderdelegationen, bei der in großen Zügen der Aufbau der Gewerkschaften in den einzelnen Ländern geschildert wurde.

Das harmonische Zusammenleben in der Schule, der ersprießliche Gedankenaustausch ließen bei allen Teilnehmern den Gedanken aufkommen, daß sich solche Veranstaltungen wiederholen mögen, und der Verlauf rechtfertigt es, daß der IGB. diese Zusammenkünfte fortsetzt. Da das Land jedesmal wechseln soll, so besteht für die an der Teilnahme interessierten Gewerkschafter ein nicht unerheblicher

Anreiz zur Erlernung fremder Sprachen.

Es wäre auch zu wünschen, wenn an den anderen in Bernau veranstalteten Kursen gelegentlich ausländische Kameraden teilnehmen würden. Das gute Gelingen der ersten Zusammenkunft, gibt die Berechtigung, für einen Austausch jüngerer Gewerkschaftsangestellter für die Dauer von einigen Monaten lebhafter einzutreten. Besonderer Dank gebührt dem Leiter des Kursus, dem Generalsekretär des IGB., unserem Genossen Sassenbach, auf dessen Bemühen diese Zusammenkünfte zurückzuführen sind, denn schon seit Jahren tritt er für die Idee ein, **führende Persönlichkeiten und jüngere Menschen der verschiedensten Länder zum besseren persönlichen Verstehen zusammenzuführen.** Der ADGB., sein Bildungssekretär, der Kollege Heßler, und die Bundesschulleitung haben wesentlich mitgewirkt, um der Schulungswoche ein erfolgreiches Gelingen zu sichern.

führer beitrat, um dann später zur KPD. zu kommen und gegen die freien Gewerkschaften zu arbeiten.

Die Siemens-Belegschaft wählt keine Schlafstubenreferenten, sondern die Liste 1 der Sozialdemokratie.

Lohnschiedsspruch im Ruhrbergbau.

Bis Jahresschluß solls beim alten bleiben.

Essen, 4. September. (Eigenbericht.)

Am Donnerstag wurde durch Schiedsspruch die für den Ruhrbergbau bestehende Lohnordnung bis zum 31. Dezember 1930 verlängert. Die Kündigung ist erstmalig am 30. November zum 31. Dezember möglich. Wird die Lohnordnung nicht gekündigt, so bleibt sie je ein weiteres Vierteljahr in Kraft mit einer Kündigungsfrist von einem Monat. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 8. September, 10 Uhr vormittags.

Im Verlauf der Schiedsverhandlung trugen beide Parteien Zahlenmaterial zur Selbstkostenfrage im Ruhrbergbau vor. Während die Gewerkschaften einen erheblichen Gewinn nachzuweisen in der Lage waren, gipfelte die Entgegnung des Zechenverbandes in der Errechnung eines Verlustes, insbesondere durch Minderbeschäftigung und Lagerungsverluste. Die zwischen beiden Rechnungen liegende Differenz von 6,30 M. war in den Verhandlungen nicht zu überbrücken.

Der Zechenverband hat den Schiedsspruch bereits abgelehnt. In seiner Verlautbarung erklärt er, daß die dringend notwendige Besserung der Selbstkostenlage der Zechen, von der ein Preisabbau abhängig sei, durch den Spruch in verhängnisvoller Weise hinausgezögert werde. Die Hinausschiebung des Lohnabbaues könne auf dem Gebiet der Feierschichten und Entlassungen von weitreichender Folge sein, weil die durch den Preisabbau erwartete Steigerung des Absatzes unmöglich gemacht würde.

Die Herrschaften drohen also ganz unverblümt mit noch mehr Feierschichten und noch zahlreicheren Entlassungen, **weil** der von ihnen geforderte Lohnabbau aufgeschoben worden sei. Sie fürchten offenbar, daß ein Lohnabbau im Dezember noch weniger zu erwarten ist, als jetzt. Nun, die Bergarbeiter lassen sich durch die ihnen längst vertrauten Drohungen der Zechenherren nicht schrecken. Uebrigens sind die Herren unter sich keineswegs einig. Ein nicht geringer Teil von ihnen, der allerdings von den Scharfmachern überstimmt wurde, wollte die Lohnabbaufrage vor den Reichstagswahlen nicht aufgerollt wissen. Sie dürften deshalb mit dem Schiedsspruch einverstanden sein.

Für den Sieg der Liste 1.

Einstimmiger Beschluß der Textilarbeiter.

Die Delegierten von 32 Ortsgruppen des Gaues 9 Berlin des Deutschen Textilarbeiterverbandes nahmen auf der in Halberstadt abgehaltenen 17. ordentlichen Gautagung folgende Entschließung einstimmig an:

Die 17. ordentliche Gaukonferenz des Gaues 9 Berlin des Deutschen Textilarbeiterverbandes protestiert gegen die reaktionären Maßnahmen der Reichsregierung, insbesondere gegen die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung zur Verschlechterung der sozialen Gesetzgebung. Dieser Angriff auf die Verfassung und die Sozialversicherung muß durch vereinte Abwehr der arbeitenden Klasse zuschanden gemacht werden. Eine wirkliche Abwehr ist nur durch die Stimmabgabe für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands gegeben, die in steter Zusammenarbeit mit den freien Gewerkschaften gezeigt hat, daß sie die Grundrechte der deutschen Arbeiterschaft zu wahren und zu erweitern gewußt hat. Die versammelten Delegierten fordern deshalb alle Mitglieder in den Ortsgruppen auf, ihre Werbekraft einzusetzen

für den Sieg der Liste 1.

Angestellte und Wahlkampf.

Am 14. September soll darüber entschieden werden, ob die Geschicke des deutschen Volkes von den Interessen der arbeitenden Bevölkerung oder nach den Grundsätzen der Geldsackpolitik der Bürgerblockparteien geregelt werden sollen. Die Angestellten haben in den letzten Monaten Anschauungsunterricht bekommen, wie rücksichtslos die Unternehmer gegen sie vorgehen. Der Massenabbau in der Metallindustrie ist ein Musterbeispiel hierfür.

Die Verschlechterung der sozialpolitischen Gesetze trifft die Angestellten besonders hart. Der Raub der Rechte in der Krankenversicherung und Arbeitslosenversicherung ist für die Angestellten von weitgehender Bedeutung. In immer deutlicherem Maße wird **erkennbar, daß die Angestellten ihre soziale Lage verbessern können,** indem sie der politischen Partei, die für sie eintritt, mit dem Stimmzettel in der Hand die größtmögliche Macht erkämpfen. — Dies wollen wir bekunden in einer

Wahlversammlung aller Angestellten

am Dienstag, dem 9. September, 20 Uhr, in den Kammersälen, Teltower Straße 1/4. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der „Krankenmord"-Schwindel.

Die Vorschläge von Lehmann und die Notverordnung.

In der „Roten Fahne" wird in sensationeller Aufmachung der alte Schwindel, Helmut Lehmann sei eigentlich der Vater der Notverordnung, besonders der Krankenscheingebühr, wiederholt. Dazu schreibt uns Lehmann:

Ich habe eine Reform der Krankenversicherung vorgeschlagen, die das Durchschnittseinkommen des Kassenarztes von jährlich 20 000 M. auf einen angemessenen Betrag zurückschraubt und die der beispiellosen Arzneiverschwendung Einhalt gebietet. Die so ersparten Arbeitergroschen sollten

zur Erhöhung des Kranken- und Wochengeldes, zur Verlängerung der Unterstützungsdauer und zum Ausbau der Familienkrankenpflege benutzt werden.

Die Beteiligung der Versicherten an den Arzt- und Arzneikosten ist nicht erst durch die Notverordnung, sondern von dem Zentrumsminister Dr. Brauns bereits 1923 und 1924 eingeführt worden, und zwar durch Gesetz vom 27. März 1923 (Regierung Cuno) eine zehnprozentige Arzneikostenbeteiligung, durch Notverordnung vom 13. Februar 1924 (Regierung Marx) eine Krankenscheingebühr von 10 Proz.

Ich habe vorgeschlagen, **die Arzneikostenbeteiligung zu beseitigen, dafür aber den Kassen,** die durch die Mißwirtschaft der Aerzte oder durch die Verschlechterung der Wirtschaftslage in finanzielle Not geraten sind, das Recht zu geben, die Krankenscheingebühr bis auf 50 Pf. zu erhöhen. Von dieser Möglichkeit sollte eine Kasse nur dann Gebrauch machen, wenn die Mehrheit der Arbeitervertreter im Kassenausschuß es beschließen. Dabei habe ich außerdem gefordert, daß diese Gebühr nicht erhoben werden darf von Erwerbslosen, von Arbeitsunfähigen, von Unfallverletzten und bei ansteckenden Krankheiten. Es sollte also die Kasse vor einer auch vom Standpunkt der Arbeiterschaft nicht zu rechtfertigenden, weil nicht notwendigen Inanspruchnahme geschützt werden, gleichzeitig alle Sicherheiten geschaffen werden, damit der Kranke zu seinem Recht kommt.

Die Ausgaben der Krankenkassen sind seit 1924 jedes Jahr um 300 Millionen Mark gestiegen. Diese Gelder muß sich die Arbeiterschaft von ihrem Lohn abziehen lassen; sie hat also ein Recht darauf, daß mit ihren sauer verdienten Groschen sparsam umgegangen wird.

Die Notverordnung der Regierung Brüning hat meine übrigens vom Nürnberger Krankenkassentag abgelehnten Vorschläge mißbraucht. Sie hat die Arzneikostenbeteiligung nicht abgeschafft, sondern von 10 auf 50 Proz. erhöht. Sie hat die Krankenscheingebühr, die ich fakultativ haben wollte, obligatorisch gemacht; sie hat mit Ausnahme der von den Kassen aber bereits freiwillig eingeführten Familienkrankenpflege

keine Verbesserung der Leistungen, wohl aber eine Herabsetzung des Krankengeldes

gebracht. Diese Absichten der Regierung habe ich, sobald sie bekannt wurden, aufs schärfste bekämpft, ebenso wie die SPD.-Fraktion des Reichstags der Regierungsvorlage schärfsten Widerstand entgegensetzte.

Ein zweiter Schwindel

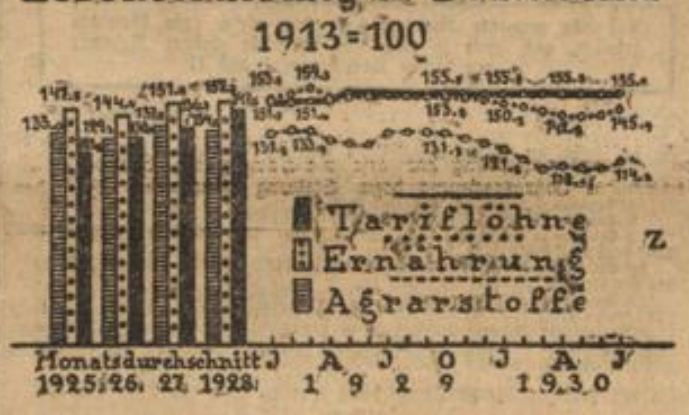
sei in diesem Zusammenhang erwähnt. **Ein sozialdemokratischer Funktionär Bauer** soll in der Delegiertenkonferenz der Berliner Ortsverwaltung des ADGB. Helmut Lehmann als Vater der Verschlechterungen in der Krankenversicherung bezeichnet haben.

Der erwähnte Bauer, Betriebsratsvorsitzender des Siemens-Elmo-Werks, gehörte früher der KPD. an, trat bei ihr aus und wieder ein und war in den letzten zwei Jahren Mitglied der KPD. Er trat aus der KPD. im Frühjahr wieder aus, weil er es ablehnte, zur Betriebsratswahl eine kommunistische Liste aufzustellen.

Bauer ist weder Mitglied der Sozialdemokratischen Partei noch sozialdemokratischer Funktionär. Mit dieser Feststellung fallen die aus der falschen Angabe über die Parteistellung Bauers gezogenen Schlußfolgerungen des Moskaublattes in sich zusammen.

Tariflöhne und Lebensteuerung in Deutschland

1913=100



Einer von der Roten Opposition.

So sieht er nach seinem Selbstbildnis aus.

Aus dem Siemens-Schaltwerk wird uns folgendes berichtet: Bei den engeren Wahlen zur Betriebsvertretung des Schaltwerkes hat es die dort sitzende „Opposition" verstanden, sich um die Verantwortung vor der Belegschaft zu drücken. Trotzdem für die einzelnen Oppositionsgrößen der Befehl bestand, eine halbe Stunde vor der konstituierenden Sitzung Feierabend zu machen, hat es einer dieser Revolutionäre fertiggebracht, das Sitzungszimmer nicht zu finden, so daß seine Parteirichtung bei der Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden nicht berücksichtigt werden konnte.

Dieser Oppositionsmann, ein Dachdeckergeselle, brachte es fertig, in der vorletzten Woche 52 Stunden und in der letzten Woche sogar **58¾ Stunden zu arbeiten,** trotzdem in seiner Abteilung verkürzt gearbeitet wird. Nachdem ihm seine Genossen Vorwürfe über sein Verhalten gemacht hatten, reichte er folgende Erklärung beim stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden ein:

„Als Arbeiter- und Betriebsrat erkläre ich, daß ich von diesen Funktionen und der Liste zurücktrete.

Begründung: Nachdem ich falscher Weise Ueberstunden gearbeitet habe in einer Zeit, in der viele Kollegen arbeitslos sind und nachdem ich als Lohnarbeiter von mir aus der Firma einen Akkord angeboten habe, halte ich mich selbst im Moment nicht als geeigneten Vertreter der Kollegen, weil die wichtigste Forderung heute die Herabsetzung der Arbeitszeit bei Lohnausgleich ist. Schustakowski.

Siemensstadt, den 2. 9. 30."

So sieht die „revolutionäre Gewerkschaftsopposition" aus, die sich anmaßt, in der Berliner Metallindustrie führend zu sein, und sich herausnimmt, den freien Gewerkschaften das Handeln vorschreiben zu wollen. Soviel Dummheit, wie sie diese Größen tagtäglich an den Mann bringen, hat man sonst noch nicht kennen gelernt. Ihr Maulaufreißen tun sie sich in letzter Zeit gerade im Siemens-Konzern wieder besonders hervor, aber trotzdem wird es ihnen nicht gelingen, auf die Siemens-Belegschaft irgendwelchen Einfluß zu gewinnen.

Arbeiter! Gebt diesen revolutionären Maulhelden die richtige Antwort, weist einmütig die Liste von Kohlmann zurück, den sog. Arbeiterkandidaten der KPD., der während des Kriegs als tapferer Unteroffizier seine Arbeitskameraden schikanierte. Vor drei Jahren entdeckte er sein revolutionäres Herz, indem er dem RFB. als Unter-

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Heute, Freitag, 19½ Uhr, tagen die Gruppen: **Nordring:** Jugendheim, Schule Sonnenburger Str. 20. Vortrag: „Amerikanische Dichter". — **Hermannplatz:** Gruppenheim Sanderstr. 11, Eck. Hobrechtstraße. Heimbesprechung. Vortrag: „Bedeutung und Aufgabe der Bundesschule". — **Süden, Südwesten:** Gruppenheim Wassertorstr. 9, v. pt. Heimbesprechung. Anschließend Kampflieder. — **Charlottenburg:** Jugendheim Sprechstr. 50. Vortrag: „Sexuelle Fragen". — **Zeppelinplatz:** Jugendheim Tortiner Ecke Seestraße (Eingang Tortiner Straße). Heimbesprechung. Anschließend Liederabend. — **Wedding:** Gruppenheim, Schule Pank- Ecke Wiesenstraße. Heimbesprechung. Heimausweis- und Verbandsbuchkontrolle. Danach Lesabend. — **Schönhauser Tor:** Gruppenheim Tieckstr. 13. Vortrag: „Sozialismus — Kommunismus".

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Heute, Freitag, finden folgende Veranstaltungen statt: **Köpenick:** Jugendheim Dahlwitzer Str. 15 (Gaststätte am Bahnhof Köpenick). Arbeitsgemeinschaft: „Wie arbeite ich ein Referat aus?" Leiter: Otto Lemm. — **Südwest:** Jugendheim Yorkstr. 11 (2. Hof, Querge bäude 1 Treppe, r.). Abend eigener Ausgestaltung: „Dichter unserer Mark Brandenburg".

Heute zu Tietz:

billige und gute Lebensmittel einkaufen

Preise nur Freitag u. Sonnabend. Fleisch u. leichtverderbliche Waren sind vom Versand ausgeschlossen. Verkauf soweit Vorrat. Mengenabgabe vorbehalten.

WILD UND GEFLÜGEL

Hühner gefroren, Pfd. von	0,82	Hirsch-Kochfleisch Pfd. von	0,40
Hühner frisch geschlachtet, Pfd. von	0,90	Hirschblätter Pfd. von	0,90
Jg. Gänse frisch geschl., Pfd. von	0,98	Hirschrücken Pfd. von	1,25
Jg. Enten frisch geschl., Pfd. von	0,98	Tauben Stück von	0,65

OBST UND GEMÜSE

Ess- od. Kochbirnen Pfd.	0,15	Blumenkohl Kopf, St. von	0,20
Ess- od. Kochäpfel Pfd.	0,18	Weisskohl 3 Pfd.	0,10
Hasenköpfe Pfd.	0,20	Rot- u. Wirsingkohl Pfd.	0,04
Bananen 2 Pfd.	0,85	Schmorgurken 3 Pfd.	0,18
Zitronen Dutzend von	0,38	Senfgurken grosse, Pfd.	0,10
Blaue Pflaumen 5 Pfd.	0,85	Grüne Bohnen 2 Pfd.	0,25
Schweden-Preisselbeeren 5 Pfd.	0,95	Spinat Pfd.	0,10
Tomaten 3 Pfd.	0,10	Zwiebeln Pfd.	0,05
		Neue Kartoffeln 10 Pfd.	0,30

WURSTWAREN

Hausm. Leberwurst Pfd.	0,95	Speck mager Pfd.	1,36
Dampfwurst Pfd.	0,98	Feine Leberwurst Pfd.	1,40
Speck fett Pfd. von	0,98	Cervelat Pfd.	1,65
Fleischwurst Pfd.	1,05	Salami Pfd.	1,65
Jagdwurst Pfd.	1,15	Teewurst Pfd.	1,70
Knoblauchwurst Pfd.	1,15	Cervelat, Fettdarm Pfd.	1,85
Mettwurst Pfd.	1,25	Schinkenspeck Pfd.	1,85
Schinkenpolnische Pfd.	1,35	Nussschinken Pfd.	1,95

Gekocht. Schinken in Stücken ½ Pfd. **0,95** ¼ Pfd. **0,50**

KOLONIALWAREN

Bruchreis Pfd.	0,19	Viktoria-Erbsen Pfd.	0,26
Burma-Reis Pfd.	0,22	Polierte Erbsen Pfd.	0,32
Ital. Reis Pfd.	0,27	Weisse Bohnen Pfd. 0,25,	0,34
Patna-Reis Pfd.	,030	Weizenmehl Pfd.	0,24
Eierfadennudeln Pfd.	0,50	Auszugsmehl Pfd. 0,30,	0,32
Eiermakkaroni Pfd.	0,58	Backobst Pfd. von	0,54
Kartoffelmehl Pfd.	0,20	Kalif. Birnen Pfd.	0,85
Eiersternchen Pfd.	0,58	Krämel-schokolade-Pulver Pfd.	0,85
Linsen Pfd.	0,32	Kaffee Pfd. von	2,00

FLEISCH

Schweinebauch o. Beilage, Pfd.	0,94	Kalbsschnitzel Pfd. von	2,20
Schweineschinken Pfd.	1,10	Hammelvorderfleisch Pfd. v.	1,10
Schweine-Schulterblatt Pfd.	1,04	Gulasch gemischt Pfd.	1,08
Schweinekamm u. -schuft ohne Beilage Pfd.	1,24	Suppenfleisch Pfd. von	0,88
Schweinekotelett Pfd. von	1,28	Schmorfleisch Keule o. Kn., Pfd.	1,38
Kassler mild Pfd. von	1,20	Roastbeef ohne Knochen, Pfd. von	1,68
Rückenfett bratfert., ohn. Schw. Pfd.	0,80	Rinderleber Pfd.	1,08
Eisbein mit Spitzbein, gepökelt, Pfd.	0,74	Rinderbacken ohne Knoch., Pfd.	0,58
Kalbshaxen Pfd.	0,76	Rinderlungen Pfd.	0,40
Kalbskamm ohne Beilage Pfd.	0,98	Rinderherzen Pfd.	0,64
Kalbskotelett Pfd. von	1,48	Euter Pfd.	0,30
Kalbsrouladen Pfd. von	1,58	Schweinenieren Pfd.	0,88
		Schweineköpfe Pfd.	0,46

GEFRIERFLEISCH

Schmorfleisch ohne Knoch., Pfd.	1,28	Hammelvorderfleisch Pfd. von	0,88
Gulasch ohne Knochen Pfd.	0,98	Hammelrücken Pfd. von	0,98
Suppenfleisch Pfd. von	0,74	Hammelkeulen Pfd.	1,08

KÄSE UND FETTE

Camembert 2 Stück	0,45	Tilsiter vollfett Pfd. von	0,85
Brieecken 2 Stück	0,35	Blockkäse Emmenthal. A. i. 30% Pfd.	1,15
Allg. Stangenkäse 20% Pfd.	0,52	Blockkäse Tilsiter Art. 20% Pfd.	0,75
Allg. Stangenkäse 40% Pfd.	0,90	Emmenthaler Art ¼ Schachtel	0,75
Dänisch. Schweizer 30% Pfd.	0,84	Schweizer vollfett Pfd. von	1,28
Edamer 40% Pfd.	0,86	Margarine Pfd.	0,50, 0,62
Holländer 40% Pfd.	0,90	Kokosfett 1-Pfd.-Tafel	0,50
Münster Art vollfett Pfd.	0,98	Bratenschmalz Pfd.	0,75
Steinbuscher vollfett Pfd.	0,94	Kunsthonig 1-Pfd.-Würfel	0,35
Dänische Butter Pfd.	1,72	Tafelbutter Pfd.	1,48
Tafelbutter I Pfd.	1,55	Molkereibutter Pfd.	1,30

FISCHE u. RAUCHERWAREN

*Schellfisch o. K. Pfd.	0,18	Bücklinge Pfd.	0,30, 0,42
*Kabliau grosse Pfd.	0,26	Schellfisch ger. Pfd.	0,30
*Seelachs o. K. Pfd.	0,18	Seelachs ger. Pfd. von	0,35
*Goldbars o. K. Pfd.	0,24	Goldbars geräuchert Pfd.	0,38
*Grüne Heringe 3 Pfd.	0,58	Steinbeisser ger. Pfd.	0,50
*Leb. Aale stark, Pfd. von	1,55	Stückenflundern Pfd.	0,60
*Seelachsfilet ohne Bauchlappen Pfd.	0,22	Seeaal ger., abgezog. Pfd.	0,68
*Kabliaufilet o. Bauchlapp., Pfd.	0,30	Oelsardinen 4 Port.-Ds.	0,95

*) in allen Häusern ausser Andreasstr.

KONSERVEN

	½ Dose		½ Dose
Kaiserschoten	1,57	Rote Rüben	0,65
Junge Erbsen fein, Pfd.	1,39	Kürbis in Essig m. Zucker	0,78
Junge Erbsen mittel	0,83	Mirabellen	0,95
Junge Erbsen	0,68	Ananas Stgspars.-Scheiben	0,95
Gem. Gemüse mittelfein	1,00	Span. Aprikosen ½ Fr.	1,05
Berliner Allerlei	0,75	Birnen weiss, ½ Frucht	1,10
Spinat	0,50	Erdbeeren	1,65

KONFITÜRE Eimer ca. 2 Pfd.

Pflaumen	0,90	Johannisbeer	1,15	Kirsch	1,35
Aprikosen	1,15	Erdbeer	1,35	Himbeer	1,35

WEINE

Preise ohne Flasche — Preise ohne Flasche

1929er Wöllsteiner Baudenberg, angenehmer Rheinhesse	½ Fl. 0,85,	10 Fl. 8,00	
1929er Gaubickelheimer Goldberg, Naturgewächs: W. Becher	½ Fl. 1,00,	10 Fl. 9,50	
1929er Ingelheimer Rotwein	1,00,	9,50	
1928er Liebfraumilch, lieblicher Damenwein	1,25,	12,00	
„Studak", Krim-Rotwein	1,25,	12,00	
Schloss Ayler Herrenberg Auslese, halbtrock., vorzügl. Traubenschaumwein	½ Fl. 3,25,	10 Fl. 30,00	zuzüglich 1,00 Steuer
Rheinpfälzer Weisswein	Ltr. 0,85,	5 Ltr. 4,00	
Johannisbeerwein, rot, süss	Ltr. 0,85,	5 Ltr. 4,00	
Roter Tarragona	Ltr. 1,10,	5 Ltr. 5,25	
Deutscher ***Weinbrand, unsere Spezial.	Ltr. 4,00,	½ Fl. 4,00	

Restbestände sehr guter Tafelweine und Liköre

Siedlung Holländer Hoppegarten Parzellen

Fordern Sie Prospekt!

qm von **1.35** an

Wagenfreifahrt ab Bahnhof Hoppegarten

Verkaufsbüro: Niederheider Straße, Ecke Festionostraße
Fernruf: Neuenhagen 599

Der **gute Kapitän-Kautabak** ist in den meisten Zigarrengesch. erhältl.
C. Röcker, Berlin
Lindenberger Straße 92, Königst. 3881

BETTFEDERN aus erster Hand

Graue 0.90, 0.75, 0.60
Weiße 5.-, 4.-, 3.50, 1.90
Daunen 9.—, 7.—, 4.—
Sterbett gefüllt 12.-, 9.50, 7.50, 6.90
Kissen gef. 5.5.-, 3.50, 2.40
Daunen-Sterbett . . 31.50

und andere Sorten in großer Auswahl.
Dampfreinigung für unsere Kunden gratis.
SACHSEL & STADLER
Böhmisches Bettfedern-Spezial-Haus
C. 25, Landsberger Str. 43/47 (Königstorgr.)

Ziehung v. 10. bis 17. Sept. 1930
Vierzehnte Große Volkswohl-Lotterie
51 176 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von RM
465000
Höchstgew. a. e. Doppellos **150000**
Höchstgew. a. ein Einzellos **75000**
2 Hauptgew. zu je 50000 RM **100000**
2 Prämien zu je 25000 RM **50000**
2 Hauptgew. z. je 20000 RM **40000**
2 Hauptgew. z. je 10000 RM **20000**
Lose zu 1 RM Doppellose zu 2 RM
Glücksbriefe gew. 5 Lose mit. 5 M, m. verschl. Fach 5 M
Glücksbriefe gew. Mengenrabatt, m. verschl. Fach 10 M
Porto und Gewinnliste 35 Pf. in allen durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen und durch
G. Dischlatis & Co.
Berlin C 2, Königstraße 51
Postscheckkonto Berlin 6779
Sämtliche Gew. auf Wunsch 90% bar

1. 7. 319. 30.

Strafsache

gegen den Redakteur Werner Hirsch, in Berlin-Schmargendorf, Auguste-Viktoria-Straße 43, wegen öffentlicher Beleidigung.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte Abtlg. 246 in Berlin hat am 12. April 1930 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 1000 — eintausend — RM., hilfsweise 50 — fünfzig — Tagen Gefängnis verurteilt.

Dem Polizeipräsidenten Zörgiebel wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils innerhalb zweier Monate nach Zustellung einer mit Rechtskraftzeugnis versehenen Urteilsausfertigung an den Polizeipräsidenten Zörgiebel in der „Roten Fahne", dem „Vorwärts" und dem „Berliner Tageblatt" je einmal bekanntzumachen.

Die noch vorhandenen Exemplare der ersten Beilage der Nr. 220 der „Roten Fahne" vom 1. November 1929, sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen sind im Rahmen des § 41 StGB. unbrauchbar zu machen.

Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

Das Urteil ist vollstreckbar.

Der Generalstaatsanwalt bei dem Landgericht I.

1. J. 1187. 29.

Strafsache

gegen den Redakteur Wilhelm Fiet in Berlin-Oberschöneweide, Wattstr. 11, wegen öffentlicher Beleidigung.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte Abtlg. 207 in Berlin hat am 25. Januar 1930 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 600 — sechshundert — Mk., hilfsweise 30 — dreißig — Tagen Gefängnis verurteilt.

Dem Polizeipräsidenten Zörgiebel wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils innerhalb zweier Monate nach Zustellung einer mit Rechtskraftzeugnis versehenen Urteilsausfertigung an den Polizeipräsidenten Zörgiebel in der „Roten Fahne" dem „Vorwärts" und dem „Berliner Tageblatt" je einmal auf Kosten des Angeklagten bekanntzumachen.

Die noch vorhandenen Exemplare der ersten Beilage der Nr. 220 der „Roten Fahne" vom 1. November 1929 sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen sind im Rahmen des § 41 StGB. unbrauchbar zu machen.

Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

Das Urteil ist vollstreckbar.

Der Generalstaatsanwalt bei dem Landgericht I.

Zurück
Dr. Muskat
Orthopädie, Röntgen, Gehstörungen.

Patente
DRPA. Marenz erwirkt **Dr. Bogdahn**, GBM. Gutschingstr. 3

Gewinnauszug

5. Klasse 35. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 4. September 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 170720 368162
6 Gewinne zu 3000 M. 21523 121340 232457
16 Gewinne zu 2000 M. 101138 120280 206421 234717 302490 334144 336029 359809
20 Gewinne zu 1000 M. 19804 91024 161655 178734 194037 246792 314424 317153 319601 366696
78 Gewinne zu 500 M. 51614 62147 64380 96118 103371 104717 116738 129920 141786 143563 144462 160199 165542 169998 170110 170982 200581 201603 203633 204631 218336 223015 231431 243594 266965 269119 272882 288154 293379 306139 316181 327365 332789 349976 363753 369642 376752 377398 392178

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 348526
4 Gewinne zu 3000 M. 156392 306533
12 Gewinne zu 2000 M. 160578 188560 245329 351259 364168 369208
28 Gewinne zu 1000 M. 51940 57155 70087 72209 78531 193613 271455 279803 298508 303038 334182 343444 360116 379643
76 Gewinne zu 500 M. 1102 13028 23089 26488 41439 48775 53652 57317 59735 65074 68263 68851 110064 147598 151048 156118 170979 190110 201457 210197 211787 216771 218955 238061 238476 264138 265286 278687 286375 287039 301116 326571 336674 338102 339568 370529 371326 387269

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 6 Gewinne zu je 25000, 18 zu je 10000, 82 zu je 5000, 82 zu je 3000, 166 zu je 2000, 388 zu je 1000, 946 zu je 500, 2414 zu je 300 M.

Achtung Siedler!

Priort-Döberitz
Wohnparzellen, Gärtnereien, Hühnerfarmen
qm von 0.90 Mark an
Vorortverkehr
Bahnfahrt bis Priort (Wustermark-Ost umsteigen) oder bis Wustermark-Verschiebebahnh., dann Fußweg durch Kolonie Elstal.
Verkäufer auf dem Gelände.
Sonntags Autofreifahrt
vom Verschiebebahnhof Wustermark
Zentralbüro: Dr. Ascher, Dr.-Ing. Runge
Berlin W 8, Französische Str. 17. Zentr. 528, 10939.

Gewerbe-Hochschule Köthen
Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1930 ist erschienen und wird vom Sekretariat kostenlos versandt

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort 12 Pf.
Das fettgedruckte Wort 25 Pf. (zulässig zwei fettgedruckte Worte). Stellengesuche das erste Wort (fett) 15 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen doppelt.

Anzeigen, welche für die nächste Nummer bestimmt sind, müssen bis 4½ Uhr nachmittags in der Hauptexpedition des Vorwärts, Berlin SW, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Dieselbe ist von morgens 8½ Uhr bis nachm. 5 Uhr ununterbrochen geöffnet

Verkäufe

Linoleum, Spillat, Kolonialstraße 9.

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Wenig getragene Jackettanzüge, prachtvolle Rammgarnanzüge, Smokinganzüge, Bauchanzüge, Paletots, alles zu Sportpreisen. Gelegenheitskäufe in neuer Herrengarderobe, Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203—204 (Ecke Rosenthaler Straße). Keine Lombardware.

Rosenthalerstraße 48, 1 Treppe, Nähe Hackescher Markt. Wenig getragene Kavalieranzüge, Paletots, Smokings, Gelegenheitskäufe neuer Garderobe, alle Weiten, fabelhaft billig. Schendel.

Verleih hochelegantter Gesellschafts-Anzüge, Leihhaus Lewicki, Prinzenstraße 105, 1 Treppe.

Wenig getragene Herrengarderobe kaufen Sie gut und billig, auch neue Garderobe, Ersatz für Maß, im Leihhaus Lewicki, Prinzenstraße 105, eine Treppe. Keine Lombardware.

Möbel

Leer will billig Möbel kaufen, der besuche sofort das Riesenlager der Firma Möbelhaus Rehfeld, Badstr. 54 (Gesundbrunnen). Extra-Angebote nur kurze Zeit. Schlafzimmer, Eiche, Nußbaum, Birke; Speisezimmer, einfache und elegante; Anrichtekredenze; Bettstellen; Sofas; Ruhebetten; weiße und lackierte Küchen; Tische; Stühle; Diplomatenschreibtische zu noch nie dagewesenen Preisen; solange Vorrat. Eventuell Teilzahlung. Lieferung auch außerhalb frei. Achten Sie auf Hausnummer, Badstraße 54.

Patentmatratzen „Primissima", Metallbetten, Auflegematratzen, Chaiselongues. Walter, Stargarderstraße achtzehn. Kein Laden.

Möbelkäufer werfe Kredit und der Möbelbesor. große Auswahl, kleine Preise! Beispielsweise: Schlafzimmer 455.—, Speisezimmer 517.—, Herrenzimmer 389.—, Spiegelschränke 118.—, Diele[n]garnitur 38.—, Anrichtekredenze 59.—, Nußmaßbettstelle 60.—, Kleiderschränke 48.—, Chaiselongues 29.—, Metallbettstelle 18.—, Auflegematratze 13.—. Sonstige Möbel angemessene Preise. Teilzahlung aufschlagfrei. Wochenraten, Monatsraten. Kassenrabatt bis zehn Prozent, auch auf Anzahlungen. Kleine auch ohne Anzahlungen. Kredite bis zwei Jahre. Auch Ring. Katalog franko. Hauptgeschäft: Stralsk. Schaufläche 107: 2. Geschäft: Brunnenstraße 7: 3. Geschäft: Weiße-Alliance-Straße 20. — Untergrundbahn: 4. Geschäft: Kottbusser Straße 20, gegenüber Clitelänger.

300.—, 1,60, Speisezimmer, 650.—, 3-Meter-Speisezimmer, Kaukasiafront, Eichenfabrikate Rindsledersessel 18.—, Patentmatratzen 98.—, Garant. modern. Möbelfabrikpreise Köpenickerstraße 113.

Riesenauswahl! Billig für jedermann. Täglich werden verkauft: guterhaltene Kleiderspinde, Bettstellen 24.—, Bettstellen 28.—, Flurschränke, Waschtoiletten

Möbel-Ramerling, Kastanienallee 56, Nußbaum-Büfetts, Kredenzen, Schreibtische, Eichenbaus, Riesenauswahl, Spottpreise, Zahlungserleichterung.

24.—, Chaiselongues 24.—, Kommoden 19.—, Bücherspinden, Schreibtische 21.— Büfetts 75.—, Trumeaus 20.—, Standuhren 68.—, Große Auswahl in Klubsesseln, Plüschsofas, 300 Typen, Küchenrichtungen 48.—, Riesenauswahl, alles spottbillig, Speisezimmer, guterhalten, komplett 225.—, Herrenzimmer, fast neu, komplett 225.—, Speisezimmer, wenig gebraucht, Drei-Meter-Büfett, komplett, 500.—, Schlafzimmer, fabrikneu, komplett 268.—, Wohnsalon, wenig benutzt 195.—, Antike Möbel, darunter Biedermeier-, Barock- und andere Stilmöbel, sowie komplettes Biedermeierzimmer spottbillig, 100 Küchen, entstehende Möbelle, Gebrauchte 45.—, Starandts Möbel- und Lombardbesicher, Brunnenstraße sechs, Ecke Linienstraße, am Prenzlauer Tor. Straßenbahn-Linien 1, 2, 60, 61, 62, 71, 72, 73, 74, 171. Autobus 8, 12, 14, 90. Untergrundbahn Schönhauser Tor.

Möbel-Boebel, Markthalle, liefert seit 30 Jahren gediegene Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel aller Art in nur guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen. Ausstellung in 6 Fabrikwagen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Musikinstrumente

Linkpianos, überaus preiswert, Pianofabrik Link, Brunnenstraße 35.

Hoffmann-Pianos, gebrauchte, 300.—, 350.—, 400.—, 500.—, 580.—, 650.—, Neue 900.— an. Tonschön, dauerhaft, Garantie, Teilzahlung. Sch. 50. Prinzessinnenstraße 57 (Spittelkolonnaden).

Klaviere, 175.—, 200.—, 275.—, 450.—, 650.—, gebrauchte, große Auswahl auch in neuen, langjährige Garantie. Beschtigung lohnend, Teilzahlung gestattet. Herer, Brunnenstraße 191, 1 Treppe (Rosenthaler Platz).

Pianos, neu und gebraucht, mit herrlicher Tonfülle, kleine Raten, sehr preiswert Langjährige Garantie. Herer, Stresemannstraße 14 und Brunnenstraße 191.

Schreibtischplatten 875.—, Uebungspianos 200.—, gebrauchte, Riesenauswahl preiswerter Gelegenheitskäufe, Teilzahlung. Herer, Prinzenstraße neunzig.

Fahrräder

Gebrauchte Fahrräder 15.— 20.—, 25.—, 30.—, 35.—. Nachnahme. Weinmeisterstraße 14.

Teilzahlung monatlich 10.—. Riesenauswahl erstklassiger Markenfahrräder allerbilligst. Schlawe, Weinmeisterstraße vier.

Laternen 1.50. Fahrradbecken 2.30. Schläuche 1.20. Pedale 1.50. Vorderräder 3.50. Schönleinstraße 2.

Geschäftsverkäufe

Drogerie, 1000.—. Norden 0167.

Kaufgesuche

Zahngebisse. Platinabfälle, Silber, Zinn, Blei, Quecksilber, Silberschmelze, Feldschmelzerei, Christiansen, Kopenickerstraße 29 (Haltestelle Adalbertstraße).

„Wir danken für Phrasen!“

Erwerbslose erzählen. — Im Vertrauen auf Liste 1.

Unweit des Gesundbrunnens, im Hause Pankstraße 47, befindet sich die Riesenzahlstelle des Arbeitsamts Nord für den Bezirk Wedding, der mit seiner fast rein proletarischen Bevölkerung naturgemäß etwa unter der Massenerwerbslosigkeit zu leiden hat. Täglich kommen und gehen Tausende von Arbeitslosen durch die Zimmer und Hallen, um sich ihre Unterstützung zu holen, die sie vor dem Verhungern bewahrt. Selbstverständlich stehen die Reichstagswahlen im Mittelpunkt des Interesses. Aber alle Diskussionen werden ruhig ausgetragen, es geht vor allem ohne Polizei.

Bei den Massenentlassungen verlieren Arbeiter und Angestellte aller Parteischattierungen gleichermaßen ihr Brot und wer zehn Jahre lang in einem Betrieb entschieden für die Sozialdemokratie eingetreten ist, bleibt seiner Partei auch in der Not treu. Die Agitatoren der KPD. erfahren das in diesen Tagen auf allen Nachweisen. Mehrere Kommunisten ließen auf eine Gruppe von Unterstützungsempfängern ihre Litanei los. „Seid doch bloß ruhig, Leute,“ antwortet ihnen ein älterer Arbeiter, „wenn es nur drei Jahren nach euch gegangen wäre, dann würden wir heute hier kein Geld holen können.“ Den Kommunisten bleibt die Sprache weg, sie wissen nur zu gut, daß ihre Partei sich mit aller Kraft gegen die Einrichtung der Arbeitslosenversicherung gewehrt hat.

„Bleibt uns mit Stalin vom Halse!“

Anstatt sich „leise weinend“ zu verdrücken, können es sich die Kommunisten nicht verkneifen, die Frage Sowjetrußland anzuschneiden. Das hat noch gefehlt. Alles lacht. „Haben die russischen Arbeiter vielleicht Revolution gemacht, um heute nach dreizehn Jahren nach Lebensmitteln anzustehen? **Bleibt uns nur mit Stalin vom Halse!**“ schwirren die Antworten nur so durcheinander und die Kommunisten vergessen ganz, ihre Klingelbeutel vorzuziehen und die Erwerbslosen um einn Beitrag für den Wahlfonds der KPD. anzuschnorren. Als wir die Zahlstelle verlassen, ein symbolhaftes Erlebnis: Gegenüber im Hause Nr. 60 haben die Kommunisten ein Agitationslokal eingerichtet und die ganze Häuserfront bis in den vierten Stock hinauf mit Transparenten und Plakaten behangen. Bruchstücke sind nur noch übrig geblieben, Wortfetzen hängen von der Mauer, der Wind hat die Plakate der Kommunisten über Nacht hinweggefegt. Zerrissen baumeln die Transparente herab. „So sieht die ganze Partei aus!“ sagt ein Arbeiter und spuckt in weitem Bogen aus.

Fremdworte, die keiner versteht.

Im Herzen Berlins, im Bezirk Mitte, zwischen den großen Nachweisen in der Garmannstraße und in der Kaiser-Wilhelm-Straße berennen Nationalsozialisten und Kommunisten gemeinsam die Front der Sozialdemokratie. Bis vor einigen Tagen nach der Devise: „Und willst du nicht mein Bruder sein, dann schlag' ich dir den Schädel ein!“ Jetzt ist den links- und rechtsradikalen Agitatoren der Hof des Angestelltennachweises in der Kaiser-Wilhelm-Straße gesperrt worden, an den Eingängen verlangen je zwei Beamte die Stempelkarte als Ausweis. Wer diskutieren will, muß es auf der Straß machen. Dort stehen zwei Diskussionsgruppen. Die einen unterhalten sich über die Frauenerwerbsarbeit, in der anderen Gruppe suchen sich Nazis und Kommunisten in Wutausbrüchen gegen den Kapitalismus zu übertrumpfen. Schweigend hören ihnen die Erwerbslosen zu, denn die Agitatoren reden in einer fremden Sprache. „Etki“, „SA.“, „Fünfjahresplan“, weit und fremd ist das alles, nichts Eigenes, nichts Ueberzeugendes. „Beschmiert lieber nicht alle Häuser mit Oelfarbe,“ funkt ein Mann dazwischen, „eine Schande ist es, wie ihr drüben die Volksbühne besudelt habt.“ Das begreifen die Zuhörer sofort, gehen langsam auseinander und lassen die Agitatoren stehen. „Neulich machten die Nazis Versammlung,“ sagt einer, „jämmerlich saßen dreißig Mann in dem großen Saal, nein, die können uns nicht imponieren.“

Es steht gut um die Aussichten der Sozialdemokratie. Sie braucht keine Phrasen, denn sie ist verankert in den Herzen der Berliner Arbeiter. Jeder Gang an die Stätten, wo Arbeiter zusammenkommen, beweist es aufs neue. Der Liste 1 wird am 14. September auch die große Mehrzahl der arbeitslosen Volksgenossen die Stimme geben!

Jungwähler,

reiht euch ein!
Der Würfel fällt

Eure Zeitung: Der „VORWÄRTS“
Eure Partei: Die Sozialdemokratie

Das „Vorwärts“-Haus wirbt!

Die Propaganda für Liste 1.

Eine rote Fahne, die über vier Stockwerke reicht, mahnt am „Vorwärts“-Gebäude in der Lindenstraße 3 den Wähler, am 14. September seine Stimme der Sozialdemokratie zu geben. In den Schaufenstern rufen Transparente, die am Abend erleuchtet werden, den Vorübergehenden auf, seine Pflicht für die Partei der Schaffenden zu tun. Viele Passanten werden durch den Aushang von „Vorwärts“ und „Abend“, von „Volk und Zeit“ und von Wahlaufrufen veranlaßt, sich mit dem Streben und den Zielen der Sozialdemokratie vertraut zu machen. So arbeitet auch das „Vorwärts“-Haus wirkungsvoll an der großen Aufgabe mit, die da heißt: Am 14. September nur eine Liste, die Liste 1, die Sozialdemokratie.

In erfreulichem Wetteifer macht dem „Vorwärts“ der Sozialdemokratische Pressedienst „Konkurrenz“. Weithin leuchtet es am Abend über den Belle-Alliance-Platz, und jeder, der nicht nur Augen, zu sehen, sondern auch Ohren hat, die hören und begreifen, was in Deutschland geschieht, muß erkennen, daß am 14. September es um Wahl und Wehe des Volkes geht. Für ihn kann es nur eine Liste geben, die Liste 1!

Der Werbeflug für Liste 1

Das Sturmvogel-Geschwader landete gestern nachmittag in Nürnberg und wurde auf dem dortigen Flugplatz von zahlreich erschienenen Parteigenossen begeistert begrüßt. Der Weiterflug nach Hannover, der über die Städte Weimar, Erfurt, Eisenach und Kassel führt, wurde heute früh angetreten.

Pariser Junge über Berlin.

Was ein Austauschschüler dem „Vorwärts“ schreibt.

Dank dem großzügigen Schüleraustauschwerk, dessen Förderung in erster Linie ein Verdienst der Sozialdemokratie ist, haben wir in jedem Jahre die Freude, viele französische Jungen und Mädel in der Hauptstadt der deutschen Republik begrüßen zu dürfen. Zu gleicher Zeit ist unsere Berliner Jugend Gast des französischen Nachbarvolkes. Ein junger Pariser hat dem „Vorwärts“ in einem Brief seine Eindrücke von Berlin geschildert. Es ist äußerst interessant, wie dieser junge Mensch das Berliner Leben betrachtet und es in Vergleich setzt mit dem Getriebe seiner Vaterstadt.

Ganz besonderen Eindruck hat auf unseren Freund die neue elektrifizierte Stadtbahn gemacht. Er vermißt eine solche Schnellbahn, die durch das Innere der ganzen Stadt führt und Anschluß an sämtliche Vorortstrecken hat, in Paris. Andererseits, so schreibt er, merkt man aber auch, daß die Berliner sehr stolz auf ihre Stadtbahn sind. Oftmals sei er gefragt worden: „Kennen Sie schon unsere neue Stadtbahn?“ Am Bahnhof Friedrichstraße ist er ausgestiegen. Alle Pariser kennen den Namen Friedrichstraße — so sagt er —, fragt man in Paris nach dem Wahrzeichen von Berlin, so wird einem nicht das Brandenburger Tor genannt, sondern man sagt: „Berlin, ach ja, die Friedrichstraße und Unter den Linden“; manchmal wird auch der Kurfürstendamm genannt. Die Friedrichstraße hat auf unseren Gast einen recht „gemütlichen“ Eindruck gemacht. Er habe sich z. B. mitten auf dem Bürgersteig Notizen machen können. Das sei auf dem Hauptboulevard in Paris unmöglich, da das Laufen und das Getriebe der Straße dies nicht gestatte. Diese und auch die folgende Feststellung, daß die Berliner ihre eigene Stadt sehr schlecht kennen und durch die er zu der Schlußfolgerung kommt, das Tempo Berlins bleibe hinter dem der französischen Hauptstadt zurück, ist einleuchtend, wenn man bedenkt, daß Berlin städtebaulich ein viel weniger organisch gebautes Gebilde darstellt als Paris. Und auch die Friedrichstraße nimmt bei den zahllosen lebendigen Geschäfts- und Verkehrsstraßen, die Berlin aufweist, eine ganz andere Stellung im Gesamtleben der Reichshauptstadt ein als z. B. der Grand Boulevard für Paris.

Sehr drollig wirkt es, wenn der Gymnasiast schreibt, im Auslande sei man immer der Meinung, in Berlin seien die Mädchen nicht „hübsch“. Er habe sich davon überzeugt, daß das nicht stimme. Besonders die blonden Berlinerinnen mit ihren blauen Augen scheinen einen tiefen, sympathischen Eindruck auf ihn gemacht zu haben. Unser Freund ist auch im Strandbad Wannsee gewesen, von dem er, wie überhaupt von der Berliner Umgebung, in begeisterten Worten spricht. Was den Verkehr angeht, so meint er, die Berliner seien weit besser daran, als die Pariser und könnten über den wohlorganisierten Verkehrsplan und die vielen Möglichkeiten des Umsteigens glücklich sein. In Paris sei auch das „Geschupse“ in allen Verkehrsmitteln weit stärker als bei uns, wo man stets sehr bequem fahre. (Sollen wir Berliner wirklich so verwöhnt sein?)

Verwirrend sind für jeden Pariser die Verkehrsampeln, die man in dieser Form in Paris noch nicht kennt. Schließlich wollen wir nicht verschweigen, daß dem liebenswürdigen Schreiber, der sich voll Stolz als Jungsozialist bekennt, die vielen Grünanlagen unseres Berlin sehr imponieren und daß ihm der Berliner Dialekt weit besser gefällt, als das „vornehme“ Hochdeutsch.

Kleingartenbau-Ausstellung in Weißensee. In der Stadthalle Weißensee werden Kleingärtner des Bezirks vom 7. bis 9. September in ihrer 6. Kleingartenbau-Ausstellung zeigen, was sie mit vieler Mühe und mit vielem Fleiß in ihrem Laubengarten erzielt haben: Blumen und erstklassige Gemüse. Am Vorabend der Ausstellung veranstaltet der Jugendpflegeausschuß des Bezirksverbandes Weißensee einen Elternabend, um zu zeigen, wie in den Berliner Kleingärten „Schrederjugendpflege“ getrieben wird.

MAKEDON - Zigaretten werden aus den edelsten Tabaken der Welt hergestellt und sind deshalb hochwertig.

MAKEDON

PERFEKT 5 ₰

SOZIAL 4 ₰

MAKEDON ZIGARETTENFABRIK G. M. B. H.
MAINZ AM RHEIN KONZERNFREI

Generalvertretung: Carl Südel, Berlin NW 6, Luisenstraße 30, Tel. D 2, Weidendamm 3354

Sonntag, 7. Septbr., vormittags 10 Uhr: **Große Kundgebung** **im Sportpalast, Potsdamer Str. 72**

Arbeiter, Angestellte, Beamte erscheint in Massen!

Frauen, her zu uns!

Die Kundgebung der Arbeiterfrauen im Wedding.

Die sozialdemokratische Frauenkundgebung im Wedding in dem großen Saal der Hochschulbrauerei war ein machtvolles Bekenntnis der arbeitenden Frauen zur Sozialdemokratie. Der überfüllte Saal zeigte, welche Bedeutung die Frauen dem von der Sozialdemokratie geführten Wahlkampf für ihr eigenes Schicksal beimessen.

Clara Bohm-Schuch sprach über den Kampf der Sozialdemokratischen Partei gegen die Reaktion. Sie wies nach, daß das stimmenmäßige Erstarken der reaktionären Parteien nach der Revolution zum großen Teil die reaktionäre Entscheidung der größeren Hälfte der Wählerschaft, der Frauen, zur Ursache hat. Diese Frauen sind noch immer Opfer ihrer politischen Rechtlosigkeit und der dadurch bedingten politischen Stumpfheit und Unreife aus der vorrevolutionären Zeit. Dabei verdankt die Frau ihr Recht zur Mitentscheidung der Sozialdemokratie, und gerade die Arbeiterfrauen hätten das dringendste Interesse daran, die alleinige sachliche Verfechterin ihrer berechtigten Ansprüche zu stärken. Die Frauen haben das größte Interesse an der Erhaltung des Friedens und der Verhinderung des Krieges, der nicht nur wertvolle Produkte der Wirtschaft, sondern auch Millionen von Familienernährern, Millionen Kinder vernichtet und weitere Millionen krank und lebensunfähig macht. Die sozialdemokratische Friedenspolitik wird von rechts und links geschmäht, aber ihre Ergebnisse nimmt man gern für sich in Anspruch. Die ausgebeuteten Massen sind die einzige Kraft, die eine soziale und wirtschaftliche Umorganisation erzwingen können, wenn sie mit ihrer Kraft die Sozialdemokratie stärken, damit sie zur Mehrheit wird. Sie sind die überwältigende Mehrheit des Volkes, ihre Interessen sind die der Allgemeinheit!

Zum Abschluß führte die Freie Gewerkschaftsjugend auch hier unter großem Beifall das Sprechchorwerk „Dividende" auf.

Berlins Rekord-Fischesser.

Kürzlich traf auf dem Lehrter Bahnhof ein recht seltsamer Fahrgast ein, der einen ganzen Eisenbahnwagen für sich allein beanspruchte und nicht einmal übermäßig Platz in ihm hatte. Es war Roland, ein See-Elefant, der aus Hagenbecks Tierpark in Stellingen nach dem Berliner Zoo übersiedelte.

Der Transport der Lattenkiste, die viel Sicht bot, war für die Bewohner der Weltstadt eine Sensation, für Roland jedoch eine Begebenheit ohne jedwede Bedeutung. Es ist nun eben der Vorzug der Dicken, daß sie phlegmatisch sind. Und der schlanken Linie huldigt unser See-Elefant bestimmt nicht, denn bei seiner Länge von 4,30 Meter wiegt er, genau ausgerechnet, 33,6 Zentner. Im Frühjahr d. J. wurde er im Südlichen Eismeer bei der Insel Süd-Georgien gefangen. Ein Fischdampfer brachte ihn nach Hamburg. Für die gesamte Besatzung war die Mäsentrompe das Sorgenkind, denn das Riesenvieh fraß nicht. Roland wartete der Dinge, die da kommen würden und lebte während der Zeit von seinem Speck. In Stellingen gewöhnte er sich jedoch schnell und als er hier im Zoo seinen Wärter und Fische sah, ging er sofort in das für ihn einstweilen bestimmte Bassin. Berlins Fischkonsum wird sich durch ihn heben, bekommt er doch täglich 1½ Zentner Fische. Wie lange müßte ein Sonntagsangler sitzen, um eine Mahlzeit für Roland zu ergattern? Roland kann mächtig grunzen, und wenn sein Wärter sagt: „Nun singe mal", dann gibt er Laut, daß ein Schreckhafter unwillkürlich zusammenfährt. Aber da derartige Geräusche der „letzte Schrei" in der Musik sind, wurde Roland auch sofort getonfilmt.

Städtetag in Dresden.

Die Erwerbslosigkeit und ihre Einwirkung auf die kommunalen Finanzen.

Am 26. September findet in Dresden die nur alle drei Jahre einberufene Hauptversammlung des Deutschen Städtetages statt, an der eine große Zahl führender Kommunalpolitiker aller Parteien teilnehmen werden. Mitglieder des Reichskabinetts und der Länderregierungen und Persönlichkeiten aus Politik, Verwaltung, Presse, Wirtschaft und Wissenschaft haben ihr Erscheinen zugesagt. Bei dieser Tagung wird Präsident Dr. Mulert einen Ueberblick über die nunmehr fünfundzwanzigjährige Geschichte des Deutschen Städtetages, die mit allen großen Geschehnissen dieser Zeit verbunden ist, geben.

Das Referat der Tagung hält der sozialdemokratische Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Luppe über eines der wichtigsten Probleme der Städte, über die Erwerbslosigkeit und ihren Einfluß auf die kommunalen Finanzen. Aus Ersparnisgründen schließt sich wie üblich an die Tagung des Deutschen Städtetages die Hauptversammlung des Preußischen Städtetages an, auf der unser Parteifreund Oberbürgermeister Brauer, Altona, über die Kreditpolitik der Städte sprechen wird.

Claire Waldoff in der „Plaza".

Am Ostbahnhof, in dem riesigen Volksvarieté, singt Claire Waldoff vor ihren Berlinern. Und sie hat das herrlichste, dankbarste Publikum, das man ihr wünschen kann. Wenn sie ihren neuen Schlager von der Familie Jensetlein oder ihr „Wegen dir hab ich meine schöne Stellung bei Tietz aufgegeben" vorträgt, dann schlagen ihr wirklich alle Herzen entgegen. Dieses Publikum empfindet besser als die vornehmste Parkettgesellschaft im seidenen Westen die tiefe Tragik, die durch alle die schnoddrig gesungenen Chansons klingt. Claire Waldoff ist aus dem gleichen Holze geschnitzt wie ihr dahingerafftter Freund, unser Meister Zille.

Auch sonst hat das Programm Niveau. In bunter Reihe zeigen Kautschuk-Equilibristen (ganz hervorragend!), humoristische Gladiatoren und exzentrische Parodisten ihre Künste. Verunglückt die Kasernenhoftypen Leo Morgensterns und die in dem Riesenraum verpuffenden Vorträge eines Balalaika-Virtuosen.

Weißensee sorgt für die Kinder.

Schloß Hohenschönhausen hat jetzt muntere Gäste.

Vor einigen Tagen fand die Eröffnung eines neuen Kindergartens und -hortes im ehemaligen Schloß Hohenschönhausen statt. Im Namen des Bezirksamtes Weißensee begrüßte der sozialdemokratische Stadtrat Reimann die Gäste, unter ihnen Vertreter des Landesjugendamtes und des Bezirksamtes. Die Kinder wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet und legten durch die Vorführungen verschiedener heiterer Spiele Proben ihres Könnens ab.

Der Kindergarten und -hort Berlin-Hohenschönhausen war bisher in zwei unzulänglichen Räumen des Schulgebäudes Freienwalder Straße 6 untergebracht. Schon seit Jahren bestand das Bedürfnis nach größeren Räumlichkeiten. Durch den ständig zunehmenden Zuzug nach Hohenschönhausen und vor allem durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, die die Mütter immer mehr zwingen, außerhalb des Hauses Beschäftigung zu suchen, hat sich die Zahl der den Kindergarten und -hort in Anspruch nehmenden Kinder stark erhöht. Sehr häufig mußten Neuaufnahmen abgelehnt werden. Da die Neubautätigkeit gerade im Ortsteil Hohenschönhausen ständig fortschreitet, mußte auch mit einer weiteren Zunahme der Zahl der zu betreuenden Kinder gerechnet werden. Der starke Zuzug hat weiter zur Folge, daß für die Schulkinder der 9. Volksschule die Klassenräume im Schulgebäude Roedernstraße 69 nicht mehr ausreichen und dadurch die Schulverwaltung gezwungen wird, weitere Klassen im Gebäude Freienwalder Straße 6 unterzubringen.

Es mußten daher für den Kindergarten und -hort Ersatzräume geschaffen werden, die im früheren Schloß Hohenschönhausen, Hauptstraße 44, zur Verfügung standen. Durch den Umbau des Erdgeschosses ist es möglich geworden, daß fünf große helle Räume mit dem üblichen Nebengelaß, wie Küche, Waschräume und Toiletten, geschaffen wurden. Die Räume machen einen schmucken, farbenfreudigen Eindruck. Ein Teil des alten prächtigen Schloßgartens ist als Spielplatz für die Kinder abgetrennt. Gleichfalls ist durch die Aufstellung von Sandspielkästen Gelegenheit zum Buddeln gegeben.

Mehr Recht dem Stadtparlament.

Keine Haushaltsüberschreitungen ohne Zustimmung der Stadtverordneten.

In Alt-Berlin sind jahrzehntelang vor Bildung der neuen Stadtgemeinde Haushaltsüberschreitungen im Laufe des Jahres auch dann in vielen Fällen zunächst einseitig durch den Magistrat vorgenommen worden, wenn es sich nicht nur um Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der laufenden Verwaltung handelte. Die Stadtverordnetenversammlung hat erst nachträglich bei der Vorlegung der Jahresrechnung dazu Stellung genommen. Nach der Bildung der neuen Stadtgemeinde ist nach dieser stillschweigenden Vereinbarung weiter gearbeitet worden: auch die Stadtverordnetenversammlung der neuen Stadt hat bei der Beratung der Jahresrechnungen bis 1925 keine Einwendungen gemacht.

Der Magistrat schlägt nun ein Verfahren vor, wonach die Stadtverordnetenversammlung grundsätzlich vor jeder Haushaltsüberschreitung mitwirkt, jedoch, damit die ordnungsmäßige Führung der Verwaltungsgeschäfte nicht gestört oder der Geschäftsgang zu sehr erschwert wird, in gewissen, größtenteils zwangsläufigen Fällen vorbehaltlich ihrer späteren Zustimmung den Magistrat ermächtigt, zunächst selbständig zu handeln. Von dieser Ermächtigung wird selbstverständlich nur in Notfällen Gebrauch gemacht werden. Im übrigen schlägt der Magistrat zur weiteren Geschäftsvereinfachung vor, ihn zur Leistung anderer, kleinerer Mehrausgaben zu ermächtigen, und zwar bei laufenden Ausgaben bis zu 25 000 M. und bei einmaligen Ausgaben bis zu 10 000 M. für die Haushaltspost. Durch diese Regelung wird die Belastung der Versammlung durch die Beratung verhältnismäßig geringfügiger Mehrforderungen vermieden. Außerdem empfiehlt sich noch die Ermächtigung, Mehrausgaben in besonders dringenden Fällen zu leisten, die keinen Aufschub vertragen, wenn größere Nachteile für die Stadt vermieden werden.

Dieser Beschluß des Magistrats ist zu begrüßen. Die Stadtverordnetenversammlung, die sich bisher bei Haushaltsüberschreitungen oft vor eine vollendete Tatsache gestellt sah, hat künftig die Möglichkeit, vorher bestimmenden Einfluß auf die zusätzlichen Ausgaben zu nehmen. Die Vorlage des Magistrats dürfte bereits in der nächsten Stadtverordnetensitzung, die am 16. September, also zwei Tage nach der Reichstagswahl stattfinden wird, vom Stadtparlament verabschiedet werden.

Das Fundbüro der BVG. zieht um.

Das bisher in der Urbanstraße untergebrachte Fundbüro der BVG. wird am Freitag, dem 5. d. M., geschlossen. An diesem Tage beginnt der Umzug in die neuen Räume Stresemannstraße 111, Ecke Dessauer Straße (gegenüber dem Völkerkundemuseum), die vom Montag, dem 8. d. M., ab werktags von 10 bis 15 Uhr und Sonnabends von 10 bis 13 Uhr für das Publikum geöffnet sind.

*

Die Straßenbahnlinien 47 und 48, die wegen des Umbaus der Gleisanlage auf dem Hermannplatz durch die Reuter- und Kaiser-Friedrich-Straße geführt wurden, fahren vom 7. September ab wieder fahrplanmäßig durch die Berliner Straße zum Hermannplatz.

Tagung Berliner Polizeibeamten.

Wie bereits mitgeteilt, hielt der Gau Groß-Berlin des Verbandes Preußischer Polizeibeamten E. V. in den Kammersälen seinen 3. ordentlichen Gautag ab.

Nach einer Ansprache des Polizeipräsidenten, Genossen Zörgiebel, hielt der Verbandsvorsitzende Schrader einen Vortrag über: „Die beamtenpolitische Lage im allgemeinen und die der Polizeibeamten im besonderen." Er ging zunächst auf die bevorstehenden Reichstagswahlen ein und machte allen Polizeibeamten zur Pflicht, das Wahlrecht auszuüben und ihre Stimme einschl. der Familienangehörigen nur derjenigen Partei zu geben, die gewillt ist, die Demokratie und die sozialen Einrichtungen zu erhalten. Weiter machte er allen Mitgliedern zur Pflicht, in die Wahlversammlungen zu gehen und für die Erhaltung der Demokratie und der geschaffenen sozialen Einrichtungen zu werben, sowie den Kandidaten die Frage vorzulegen, wie sie zum Berufsbeamtentum stehen. Seit 10 Jahren wartet die Beamtenschaft auf die Einlösung der in der Weimarer Verfassung gegebenen Versprechungen. Das Beamtenrecht sowie das Beamtenvertretungsgesetz sind noch Dinge, die erledigt werden müssen. Durch die Auflösung des Reichstages sind die vorgenommenen Arbeiten in dieser Hinsicht zunichte gemacht worden. Daher hängt von der Zusammensetzung des neuen Reichstages wesentlich die Verwirklichung dieser gegebenen Versprechungen ab. Auf die Lage der Polizeibeamten im besonderen eingehend, schilderte er die Rechts- und Besoldungsverhältnisse und wies nach, wie die Lage hier verbessert werden kann. Er forderte Ueberführung der Schutzpolizeibeamten in andere Dienstzweige, nicht nur des Ministeriums des Innern, sondern der gesamten preußischen Staatsverwaltung. Die Entlassung nach Vollendung der 12jährigen Dienstzeit soll eingestellt werden, wodurch der Staat die Uebergangsgebührnisse, die im Jahre mehr als 30 Millionen M. betragen, sparen würde. Bei der Ueberführung nach Vollendung einer bestimmten Dienstzeit würde aber der Schutzpolizeibeamtenschaft eine bessere Aufstiegsmöglichkeit als bisher geschaffen und andererseits würde der Zustand erreicht werden, daß die Beamten in ihrem schweren Polizeidienst nicht frühzeitig verbraucht werden. Der Straßendienst ist ja bekanntlich der schwerste Dienst, den es überhaupt gibt, und da muß es Aufgabe der Behörde sein, diese Beamten so schnell wie möglich aus ihrer Dienstverrichtung herauszunehmen und dafür zu sorgen, daß sie in einen leichteren, weniger gefährlichen Dienst gelangen.

Er forderte weiterhin im Rahmen der Laufbahnrichtlinien Aufnahme von Schutzpolizeibeamten sowohl in die Kommissarlaufbahn bei der Kriminalpolizei als auch in den oberen Verwaltungsdienst bei der Verwaltungspolizei.

Der Polizeioffiziersatz muß mehr als bisher aus Polizeiwachtmeistern mit Volksschulbildung ergänzt werden. Es geht nicht länger an, daß Anwärter mit Aussicht auf beschleunigte Beförderung eingestellt und dann in jungen Lebensjahren zu Polizeioffizieren befördert werden. Bei Durchführung dieser Maßnahme würde der Staat nicht nur in der Lage sein, die berechtigten Wünsche der Beamtenschaft in bezug auf Hebung ihrer Lage erfüllen zu können, sondern es würden auch wesentliche Ersparnisse erzielt werden.

Die Ausführungen des Redners wurden mit Zustimmung aufgenommen. Den Geschäfts- und Jahresbericht erstattete der Gauvorsitzende Gens. Seine Ausführungen waren eine Ergänzung des im Druck vorliegenden Jahres- und Geschäftsberichts. Er konnte nachweisen, daß die Mitgliederzahl im Laufe des Geschäftsjahres um rund 2000 gestiegen ist und der Vermögensstand sich wesentlich verbessert habe. Das Gesamtvermögen des Gaues betrug am 30. Juni 1930 rund 57 000 M.

In der Aussprache wurde die Tätigkeit des Vorstandes in der vergangenen Zeit allseitig anerkannt und gewünscht, daß in der gleichen Weise weitergearbeitet würde.

Den Ausführungen des Verbandsvorsitzenden Schrader wurde ebenfalls zugestimmt und einstimmig eine Entschließung folgenden Inhalts angenommen:

„Der Gautag beschließt, den Verbandsvorstand zu beauftragen, sich mit allen Mitteln für die Durchführung der Denkschrift betr. Ueberführung der Schutzpolizeibeamten in andere Dienstzweige einzusetzen. Die Delegierten des Gaues stehen einmütig hinter den Ausführungen des 1. Vorsitzenden in dieser Angelegenheit."

Am 2. Verhandlungstag fand nach Erledigung der zahlreich vorliegenden Anträge die Neuwahl des gesamten Vorstandes statt. Der bisherige geschäftsführende Vorstand, (Vorsitzender Gens) wurde einstimmig wiedergewählt. Auch die Wahl der weiteren Vorstandsmitglieder erfolgte einstimmig.

Mit einem begeisterten Hoch auf den Verband und die deutsche Republik wurde die Gautagung geschlossen.

Deutschlands erste Freiflächenschulen.

Als erste Freiflächenschulen Deutschlands werden mit Beginn des nächsten Schuljahres die in den Außenbezirken Frankfurts a. M. errichtete Friedrich-Ebert-Schule und die Hindenburg-Schule in Benutzung genommen werden. Die von Stadtrat May und Architekt Löscher geschaffenen Schulen weisen an Stelle des bisher üblichen Gebäudekomplexes eine Reihe von freiliegenden Pavillons auf, deren nach Osten liegende Fensterseiten durchgehend in Glas gehalten sind und bei schönem Wetter gänzlich geöffnet werden können. Der Unterricht kann dann zum Teil in den vor den Klassen liegenden Gärten abgehalten werden.

Warum Sorge um Herz und Nerven?

Trinken Sie den coffeinfreien und völlig unschädlichen KAFFEE HAG